

Forum Bibliothek und Information

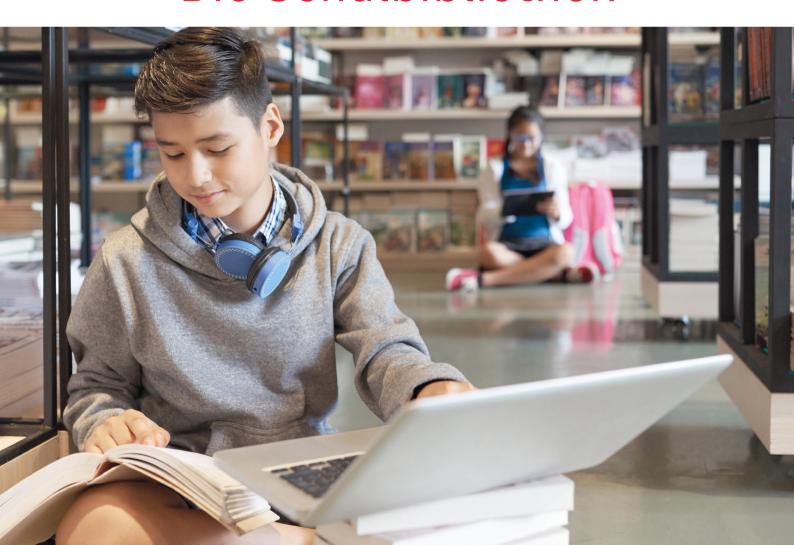
04/2021

SCHWERPUNKT SCHULBIBLIOTHEK

Eine Bibliothek, viele Gesichter Möglichkeiten und Chancen von Schulbibliotheken als Medienzentren Schulbibliothek als Filiale In Gütersloh betreibt die Stadtbibliothek an neun Schulen Mediotheken AUSSERDEM IN DIESEM HEFT

Vorbild Skandinavien Interview mit dem Architekten Volker Staab über moderne Schul- und Bibliotheksbauten Teilhabe in einer digitalen Welt Tipps und Anregungen vom nationalen Bibliothekskongress der Niederlande

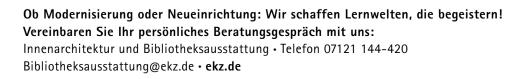
Lesen, lernen, leben: Die Schulbibliothek





Lernwelten, die begeistern

Selbstlernzentrum, Schulbibliothek, Mediothek – wir sind Ihr kompetenter Partner für zukunftsweisende Konzepte, innovative Einrichtungsplanung und für eine Bibliotheksausstattung mit "Wow-Effekt". Flexibel, nachhaltig, funktional. Mit Bibliothekstechnik für Verbuchung und Sicherung, bis hin zur "Open Library".





Unkomplizierte Hilfe

»Wir werden uns noch viel verzeihen müssen.« Das sagte Bundesgesundheitsminister Jens Spahn ganz zu Beginn der Corona-Pandemie. Mit einem einfachen »Entschuldigung« an die Kinder und Jugendlichen wird es aber nicht getan sein. Die Bildungspolitik der Bundesländer hat im vergangenen Jahr wahrlich keinen guten Eindruck gemacht, sie hat versagt. Lange waren die Schulen komplett geschlossen, schlüssige und funktionierende (Hygiene-)Konzepte, wie Fern- oder Wechselunterricht effektiv umgesetzt werden könnte, gibt es bis heute nicht und die technische Ausstattung von Schulen, Lehrpersonal und Schüler/-innen lässt oft zu wünschen übrig. Natürlich ist viel getan worden, angesichts der Jahrhundertaufgabe ist es aber beschämend wenig. Und so schlüpften viele Eltern in die Rolle der Aushilfserzieher/-innen und Aushilfslehrer/-innen. Vor allem diejenigen Kinder und Jugendlichen, die ohnehin schon zu den Schwächsten der Gesellschaft gehören und aus weniger stabilen Verhältnissen stammen, gehören zu den Verlierer/-innen. Sie drohen immer weiter abgehängt zu werden.

Auch die Bibliotheken, als bedeutender außerschulischer Lernort, waren geschlossen. Während der Lockdowns zeigten viele Bibliotheken aber, welch unkomplizierte Hilfsangebote sie auf die Beine stellen können. Durch Lieferdienste, Click and Collect und durch digitale Services konnten zumindest in kleinen Teilen der ausgefallene Unterricht und vielleicht auch die Einsamkeit in Folge der Kontaktbeschränkungen kompensiert werden.

Einige Praxisbeispiele stellen wir in der aktuellen BuB-Ausgabe mit einem Schwerpunkt zum Thema Schulbibliotheken ab Seite 176 vor. Der Schulservice der Stadtbibliothek Köln etwa verlegte das Facharbeitstraining in den hybriden bzw. digitalen Raum (Seite 186). Interessant sind aber auch Leuchtturmprojekte wie das Modell »Schulmediotheken als Stadtbibliotheks-Filialen« in Gütersloh (Seite 180) und die Schulbibliothekarische Arbeitsstelle (sba) in der Stadtbücherei Frankfurt am Main (Seite 200).

Ob vor Ort in den Schulbibliotheken oder digital im virtuellen Raum: Sie, liebe Leserinnen und Leser, leisten auf unkomplizierte Art und Weise eine unverzichtbare Arbeit bei der Bildung der kommenden Generationen. Mit der aktuellen Ausgabe wollen wir Ihnen noch ein paar Anregungen für Ihre (Schul-)Bibliotheksarbeit mit auf den Weg geben. Viel Spaß bei der Lektüre.

Steffen Heizereder, Redakteur

BuB

04/202



SCHWERPUNKT

SCHUL-BIBLIOTHEK

Im aktuellen BuB-Schwerpunkt ab Seite 176 dreht sich alles um Schulbibliotheken. Neben der Vorstellung der Erfolgsmodelle »Schulmediotheken als Stadtbibliotheks-Filialen« in Gütersloh (Seite 180) und der Schulbibliothekarischen Arbeitsstelle (sba) in der Stadtbücherei Frankfurt am Main (Seite 200) gehen wir unter anderem den Fragen nach, welche Möglichkeiten und Chancen Schulbibliotheken als Medienzentren haben (Seite 176) und wie Schulbibliotheken besser sichtbar gemacht werden können (Seite 191).

Foto: Rido - stock.adobe.com

Foto **Titelseite**:

DragonImages - stock.adobe.com

${\sf Fotos} \ \textbf{Inhaltsverzeichnis} :$

Staatsbibliothek zu Berlin - PK; Team Schulmediotheken; Stadtbücherei Frankfurt am Main/Alexander Habermehl; Berkersheimer Schule; Irina Nehme; WavebreakMediaMicro - stock.adobe.com; mast3r - stock.adobe.com

FOYER

BAU

156 Haus Unter den Linden der Staatsbibliothek zu Berlin wiedereröffnet

7 Lesesäle mit 660 Arbeitsplätzen / Unterstützung für Forschung und Kultur weltweit



ÖFFENTLICHE BIBLIOTHEK

158 Digitaler Bibliotheksausweis in Sachsens Öffentlichen Bibliotheken?

Unterschiedlicher Entwicklungsstand in urbanen und ländlichen Räumen (Robert Langer)

KARRIERE

160 Abschied von der Stadtbibliothek Hannover

Carola Schelle-Wolff nach über 40 Dienstjahren im Ruhestand / Langjährige Herausgeberin der Fachzeitschrift BuB (Friederike Harms)

WISSEN FRAGT...?

162 Lernbereich – Raumprogramm – Schulidee

Auf einen Espresso mit dem Architekten Volker Staab zur Atmosphäre von Bibliotheken (Dirk Wissen)

166 DISKUSSION UND MEINUNG

169 NACHRICHTEN

LESESAAL

SCHWERPUNKT: SCHULBIBLIOTHEK

176 Eine Bibliothek, viele Gesichter Möglichkeiten und Chancen von Schulbibliotheken als Medienzentren (Jana Haase, Dominik Theis)

180 Eine Bibliothek macht Schule Erfolgsmodell »Schulmediotheken als Stadtbibliotheks-Filialen« (Julia Borner)



186 Facharbeitstraining in der Pandemie

Ein Serviervorschlag der Stadtbibliothek Köln (Constanze Döring, Hans-Bodo Pohla)

Schulbibliotheken besser sichtbar machen

In der Deutschen Bibliotheksstatistik erfasst / Wahrnehmung von Schulbibliotheken steigt (Frank Raumel, Irene Säckel)



196 Immer dranbleiben

Schulbibliotheken in Berlin (Sarah Wildeisen)





Im Kartenlesesaal wird vielfältiges kartografisches Material benutzt, oft handelt es sich um Unikate von gezeichneten Karten, Globen, Messtischblättern. Fotos: Staatsbibliothek zu Berlin – PK

Haus Unter den Linden der Staatsbibliothek zu Berlin wiedereröffnet

7 Lesesäle mit 660 Arbeitsplätzen / Unterstützung für Forschung und Kultur weltweit

Das Stammhaus einer der weltweit bedeutendsten Bibliotheken wurde mit Mitteln des Bundes aufwendig saniert und modernisiert. Wie die Staatsbibliothek zu Berlin in einer Pressemeldung mitteilt, sind die Beschäftigten in den sieben Lesesälen mit 660 Arbeitsplätzen sowie in den Magazinen bereit, Forschung und Kultur weltweit zu unterstützen. Sämtliche der in Jahrhunderten gewachsenen Bestände stehen digital oder analog nun wieder in den beiden Häusern Potsdamer Straße und Unter den Linden zur Verfügung. Wann die Lesesäle für die Benutzung offen sein werden, hängt von der Entwicklung der Pandemie ab.

Die Wiedereröffnung des Hauses Unter den Linden der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, ist Ende Januar von Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble, der Staatsministerin für Kultur und Medien, Monika Grütters, dem Präsidenten der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Hermann Parzinger, und der Generaldirektorin der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Barbara Schneider-Kempf, feierlich begangen worden. Die Feierstunde wurde im Internet live übertragen.

Wolfgang Schäuble, Präsident des Deutschen Bundestages, führte aus: »Artikel 5 unseres Grundgesetzes verbrieft das Grundrecht, sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Der Auftrag, der sich daraus für Bibliotheken ergibt, wandelt sich mit den Anforderungen der Zeit. Früher galten Bibliotheken als Informationsmonopolisten. Heute ist es ihre Aufgabe, kommerzielle Informationsmonopole zu verhindern. Gerade in einer digitalisierten Öffentlichkeit brauchen wir neutrale und verlässliche Institutionen, die Wissen dokumentieren, zugänglich machen – und ja, auch filtern! Und die Leser in die Lage versetzen, Informationen kritisch zu bewerten.«

In den Jahren 2005 bis 2020 wurde das Haus Unter den Linden mit erheblichen Mitteln des Bundes generalsaniert, mit moderner Technik ausgestattet sowie um Neubauten ergänzt. Auf einer Grundfläche von 170 x 107 Metern steht das 28 Meter hohe Gebäude mit seiner Hauptfront zum Boulevard Unter den Linden. Es markiert den Abschluss der Kultur- und Wissenschaftsmeile, die sich von der Museumsinsel und dem Humboldtforum über die Humboldt-Universität bis eben zur Staatsbibliothek zu Berlin erstreckt.

Auf der Hauptnutzfläche von 52500 Quadratmetern (qm) befinden sich allein 30000 qm Magazinflächen und 3000 qm Tresormagazine. Für die Öffentlichkeit sind 16000 qm zugänglich.

Den Besuchern der Bibliothek eröffnet sich nach der Durchquerung des
Brunnenhofes im Innern des Gebäudes
eine Abfolge von repräsentativen Treppenhäusern, die in mehreren Etagen zu
nunmehr insgesamt sieben Lesesälen
und vier Veranstaltungsräumen führen.

Bereits im Jahr 2013 ging der neu errichtete, zentral gelegene Allgemeine Lesesaal in Betrieb, jetzt sind weitere sechs Sonderlesesäle für den Benutzungsbetrieb eingerichtet.

660 Arbeitsplätze verteilen sich auf Lesesäle für Musikalien, Handschriften und Nachlässe, Kartografisches Material, Zeitungen, Kinder- und Jugendliteratur, seltene Historische Drucke sowie den Allgemeinen Lesesaal. Zahlreiche Arbeitsplätze sind mit Sonderfunktionen ausgestattet, etwa mit höhenverstellbaren Tischen, Readern für Mikroformen oder Scannern. Eine der 29 individuell mietbaren Arbeitskabinen ist als



Das Haus Unter den Linden 8 ist der größte historische Gebäudekomplex in Berlins Zentrum, hier in seiner Gesamtansicht von Unter den Linden aus.

Blindenarbeitsplatz ausgelegt. Zum ersten Mal bietet die Bibliothek am Standort Unter den Linden insgesamt sieben Gruppenarbeitsräume, ausgelegt sind sie für Gruppen von 6 bis 20 Personen. Die Musikabteilung verfügt zudem über ein Klavierzimmer sowie Hörkabinen.

33 Millionen Medien im Bestand

Die Neuausstattung des unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes wurde, wie auch der Entwurf der Neubauten, vom Architekten HG Merz verantwortet. Im Jahr 2000 hatte er sich bei dem europaweiten Wettbewerb für die Generalinstandsetzung und Ergänzung

des Hauses Unter den Linden als Erster Preisträger durchgesetzt. Einzelne Bauaufgaben, etwa das Lichtkonzept, das Material- und Farbkonzept oder die Beschaffenheit des Glaskubus, der den Allgemeinen Lesesaal krönt, löste er gemeinsam mit künstlerisch-technischen Büros. Die Kunst am Bau wurde zum einen von Olaf Metzel geschaffen, sein Werk ist im Allgemeinen Lesesaal von der Decke abgehängt. Zum anderen schuf Tobias Rehberger für vier Sonderlesesäle Uhrenobjekte.

Weiterhin in Vorbereitung sind die Inbetriebnahme einer Cafeteria für die Öffentlichkeit, einer Kantine für die Beschäftigten der Bibliothek sowie eines Buchladens. Des Weiteren entsteht – als letzte Baumaßnahme an diesem Standort – das 1 100 Quadratmeter umfassende Bibliotheksmuseum »Schatzkammer Staatsbibliothek. Das Museum«.

Die seit 360 Jahren gewachsenen Sammlungen – darunter sind vier Stücke des Weltdokumentenerbes von Beethoven, Bach und Luther – werden jährlich um etwa 100 000 Medien sowie umfangreiche digitale Materialien ergänzt. Aktuell umfasst der Bestand mehr als 33 Millionen verschiedenen Einheiten, allein 12 Millionen Bücher sind dabei, sodann Autografe, Notendrucke, Zeitschriften, Zeitungen, Mikroformen, Karten, Globen, Nachlässe, orientalische, fernöstliche und abendländische Handschriften, seltene Drucke, große Datenbanken, Fotos und vieles mehr.



Die Haupttreppe führt vom Erdgeschoss ins Vestibül, über der Haupttreppe wurde das einstige Tonnengewölbe wieder freigelegt und baulich nachempfunden.

Digitaler Bibliotheksausweis in Sachsens Öffentlichen Bibliotheken?

Unterschiedlicher Entwicklungsstand in urbanen und ländlichen Räumen

Ein digital zu beantragender Bibliotheksausweis für ganz Sachsen, mit dem man sofort auch E-Medien ausleihen und seine Gebühren digital entrichten kann, wäre doch zeitgemäß und durchaus wünschenswert? Dass diese Ansicht ein wenig blauäugig ist, zeigt der Blick auf die Details, in denen bekanntlich der Teufel steckt. Auch wenn der Begriff »digitaler Bibliotheksausweis« uns bei der Zuständigkeit zuerst einmal an die Bibliotheken denken lässt, haben diese am Ende kaum etwas damit zu tun. Vielmehr ist die Beantragung ein Verwaltungsakt, der erst noch entwickelt und bezahlt werden muss, um am Ende zu einer erweiterten Serviceleistung zu werden.

Der Entwicklungsstand dabei ist in den urbanen und ländlichen Räumen äußerst unterschiedlich. Im Freistaat Sachsen bilden die Großstädte Dresden, Leipzig und Chemnitz die drei urbanen Kulturräume. Ihre Bibliotheken verfügen über einen großen Mitarbeiterpool mit verschiedenen Fertigkeiten und haben als die Bibliothek des Trägers jeweils einen Ansprechpartner. Die Großstadtbibliotheken versorgen mit 45 Prozent der Vollzeitäquivalente (VZÄ) rund 34 Prozent der sächsischen Bevölkerung. Die anderen 66 Prozent leben in fünf ländlichen Kulturräumen und werden durch 169 hauptamtlich geführte Bibliotheken versorgt. Das bedeutet auch, dass 169 kommunale Träger verantwortlich sind, die letztendlich über die

bibliothekarische Grundversorgung im ländlichen Raum entscheiden. Während die Großstadtbibliotheken bereits seit einiger Zeit sowohl an einer digitalen Anmelde- als auch Bezahlmöglichkeit arbeiten, die unterschiedlich weit gediehen ist, verfügen einige Einrichtungen im ländlichen Raum immerhin über ein Online-Anmeldeformular.

OZG in Sachsen

Der Freistaat richtete 1994 die Sächsische Anstalt für kommunale Datenverarbeitung (SAKD) als kommunales Kompetenzzentrum für Informations- und Kommunikationstechnik ein. Sie dient als neutraler Mittler im Kommunikationsfluss zwischen Kommune und Land, Industrie und kommunalem Kunden. Ziel ihrer Aktivitäten ist die zukunftsweisende Optimierung des DV-Einsatzes in sächsischen Kommunen.1 Die SAKD ist auch mit der Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) betraut. Durch das im August 2017 in Kraft getretene »Gesetz zur Verbesserung des Onlinezugangs zu Verwaltungsleistungen«müssen definierte Verwaltungsleistungen des Bundes und der Länder bis Ende des Jahres 2022 auch elektronisch angeboten und über verbundene Verwaltungsportale bereitgestellt werden. Verwaltungsleistungen im Sinne des Gesetzes sind die elektronische Abwicklung von Verwaltungsverfahren und die dazu erforderliche elektronische Information des Nutzers und

Kommunikation mit dem Nutzer über das Internet. Für Bürger und Unternehmen sollen damit das handschriftliche Ausfüllen, Ausdrucken, die postalische Versendung von Anträgen und die persönliche Vorsprache in der Behörde mehr und mehr der Vergangenheit angehören.²

Die Machbarkeit eines der umzusetzenden Projekte wurde mit der OZG-Werkstatt digitaler Bibliotheksausweis erforscht.³ Ziel sollte sein, den Anmeldeprozess für Bibliotheksausweise

¹ Vgl. www.sakd.de/index.php?id=sakd (22.02.2021).

² Vgl. https://ozg.sakd.de/index.html#content4-n (22.02.2021)

³ Vgl. https://ozg.sakd.de/assets/files/ OZG-Newsletter_Ausgabe%20Februar%202020.pdf (22.02.2021)

⁴ Vgl. https://ozg.sakd.de/assets/files/ OZG-Newsletter_Ausgabe%20Juni%20 2020.pdf (22.02.2021)

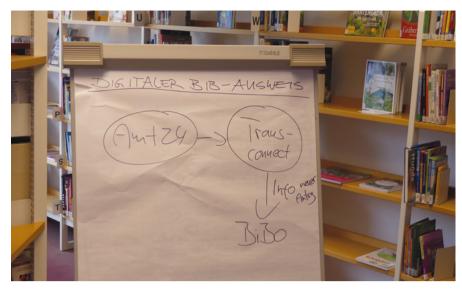
⁵ Die Komm24 GmbH ist eine kommunale IT-Gesellschaft in Sachsen. Sie wurde gemeinsam von den Städten Chemnitz und Dresden, dem Leipziger kommunalen IT-Dienstleister Lecos GmbH sowie dem Zweckverband Kommunale Informationsverarbeitung Sachsen (KISA) und der SAKD 2019 gegründet. Mithilfe dieser Gesellschaft wollen die Kommunen in Sachsen ihre personellen und finanziellen Ressourcen zur Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) und der E-Government-Gesetze des Bundes sowie des Freistaates Sachsen stärker bündeln. https://www.komm-24.de (22.02.2021)

⁶ Vgl. https://www.lds.sachsen.de/bibliothek/files/BibInfoNews_5_2020.pdf, S. 2 (22.02.2021)

medienbruchfrei zu digitalisieren. Dazu wurde ein einheitliches Antragsformular auf Amt24 als sachsenweite Lösung für alle kommunalen Bibliotheken mit Anbindung an Fachverfahren und E-Pavment-Komponente angestrebt. Im Rahmen der Werkstattgespräche wurde klar, dass dies so einfach nicht umzusetzen sei. Die mit der Umsetzung beauftragte SAKD erfuhr von den beteiligten Großstadtbibliotheken in einem ersten Schritt, dass die Nutzergruppen vielfältig, die Situation der kommunalen IT-Dienstleistungen und der Stand der Umsetzung digitaler Verwaltungsleistungen zu unterschiedlich sind.

Zudem befinden sich im sächsischen öffentlichen Bibliothekswesen knapp ein Dutzend verschiedener Bibliothekssysteme im Einsatz. Ebenso viele Schnittstellen zu den Fachverfahren müssten bedacht werden und letztendlich 170 Kommunen die Entwicklung befürworten und bezahlen. Das führte dazu, dass die SAKD nach einer Aufwands- und Machbarkeitsabschätzung im Juni 2020 die Umsetzung nach bibliothekarischen Erfordernissen in der Fläche als nicht durchführbar einschätzte.⁴

Die im Herbst in der Landesfachstelle abgehaltene Fachtagung zum digitalen Bibliotheksausweis - unter Beteiligung der SAKD, einem sächsischen Fachverfahrenshersteller und zweier Kommunen mit ihren Bibliotheksleiterinnen, Verwaltungs- und IT-Verantwortlichen - brachte die ernüchternde Erkenntnis, dass die technische Kommunikation zwischen Amt24, Kommunen und Fachverfahrensherstellern (noch) nicht funktioniert. So bietet die Komm24,5 der vom Freistaat beauftragte Dienstleister, im Rahmen der Umsetzungen des Onlinezugangsgesetzes (OZG) einen Online-Antragsassistenten für die Beantragung von Bibliotheksausweisen auf dem Serviceportal Amt24 an. Die Datenübergabe erfolgt von dort in das Behördenpostfach der jeweiligen Kommune beziehungsweise der kommunalen Bibliothek als PDF-Formular. Optional kann der Antrag nebst Anlagen auch als PDF- oder XML-Datei an ein Funktionspostfach, ein OSCI-Postfach oder in ein Datei- beziehungsweise Filesystem übergeben werden.6



Planungen für einen digitalen Bibliotheksausweis. Foto: Sächsische Landesfachstelle für Bibliotheken

Letztendlich beinhaltet die derzeitige Lösung einen Stand, den die Großstadtbibliotheken bereits überwunden haben und der für die kleineren Bibliotheken keine Verbesserung darstellt, denn nach der Übergabe als PDF müssten die Anträge innerhalb der Bibliotheksverwaltung manuell in das Fachverfahren übertragen werden. Mehrwert ist hier lediglich, dass das OZG umgesetzt wurde. Eine andere Frage ist, ob ein potenzieller Nutzer einen Bibliotheksantrag auf Amt24 suchen wird.

So soll der digitale Antrag funktionieren

Der zukünftige Bibliotheksnutzer muss sich erst einmal auf Amt24 anmelden, seine Daten und Nachweise hinterlegen und sich mit seinem elektronischen Personalausweis identifizieren. Dann kann er über das Portal einen Bibliotheksausweis beantragen. Der Online-Antrag wird über den universellen Integrationsserver Transconnect an die Kommune übermittelt. Diese wiederum nimmt ihn in ihrem Behördenpostfach oder einem separaten Postfach entgegen und stellt ihn der Bibliothek zu. Dies ist jedoch keine Fachverfahrensintegration, sondern lediglich eine Übergabe als PDFund XML-Datei. Inwieweit die XML-Datei für ein Einlesen in ein Fachverfahren noch in strukturierter Form bearbeitet

wird, bleibt abzuwarten. Hier müssten sich die Fachverfahrenshersteller an die zur Verfügung gestellten Dateivarianten anpassen beziehungsweise wird nur eine minimale Änderung in Form eines Datenmapping notwendig sein.

Fazit

Da keine Kommune gefunden werden konnte, die unter den Bedingungen als Pilotkommune agieren möchte, wurde vom Programmmanagement der Komm24 entschieden, das Projekt zunächst ohne kommunale Beteiligung fortzuführen und den Online-Antragsassistenten im Laufe des Jahres 2021 bereitzustellen. Jedoch handelt es sich um kein priorisiertes Thema, sodass kein konkreter Termin genannt wurde. Der Online-Antragsassistent steht nach Abschluss der Fertigstellung interessierten Kommunen zur Verfügung. Bisher konnte auch das Thema der Fachverfahrensintegration nicht geklärt werden. Zudem bleibt unklar, von wem die jeweils notwendigen Anpassungen und Entwicklungen finanziert werden sollen. Wird eine Stadt von 20000 Einwohnern diese Kosten für eine überschaubare Anzahl von möglichen Online-Anmeldungen freiwillig schultern?

> Dr. Robert Langer, Leiter der Sächsischen Landesfachstelle für Bibliotheken

Abschied von der Stadtbibliothek Hannover

Carola Schelle-Wolff nach über 40 Dienstjahren im Ruhestand / Langjährige Herausgeberin der Fachzeitschrift BuB

Ende März dieses Jahres ist Carola Schelle-Wolff nach über 40 Dienstjahren in den Ruhestand gegangen. Ihre beruflichen Stationen begannen in Berlin und Essen, ab 1978 arbeitete sie einige Jahre als Bibliothekarin in der Literaturabteilung der Stadtbibliothek Hannover. Neben ihrer Berufstätigkeit studierte sie an der Universität Hannover Geschichte und Germanistik und promovierte 1994. Danach folgte ein Ortswechsel in den Süden und die Chance, als Direktorin der Stadtbibliothek Freiburg neue Erfahrungen zu sammeln. Acht Jahre später zog es sie wieder zurück nach Hannover, mit neuem Wissen, vielen neuen Eindrücken und Erlebnissen im Gepäck.

In Hannover ging es gleich zur Sache: Die Stadt musste den Haushalt konsolidieren und hatte ein umfangreiches Sparprogramm aufgelegt. Die Kultur als freiwillige Leistung – da war klar, dass die Stadtbibliothek einen Beitrag dazu zu leisten hatte. Alle Leistungen kamen auf den Prüfstand. Am Ende wurden drei Außenstellen mit reduzierten Öffnungszeiten ebenso geschlossen wie zwei Stadtteilbibliotheken.

Schelle-Wolff wusste die Gunst der Stunde konzeptionell zu nutzen: Die Jugendbibliothek wurde aus der Zusammenlegung zweier Bibliotheken geboren und die zu verkleinernde Südstadtbibliothek entstand als moderne Kinder- und Jugendbibliothek neu. Die Schließung der Fahrbibliothek konnte mit viel bürgerlichem Engagement abgewehrt werden. Was hier gelang, war leider nicht immer von Erfolg gekrönt. In manchem Stadtteil wurde für den Erhalt der Treffpunkte gekämpft – in anderen winkte man wehmütig, aber fast geräuschlos die Einsparungen durch.

Die Sparmaßnahmen wurden aber auch als Chance zur Modernisierung

genutzt. Nach sorgsamer Planung erfolgte 2011 die RFID-Einführung: Die Zentralbibliothek startete mit der Selbstverbuchung, nach und nach folgten die Stadtteilbibliotheken und die Fahrbibliothek. Die Technik setzte viele Personalstellen frei. In Absprache mit dem Personalrat wurde ein Qualifizierungsprogramm aufgelegt. Kolleginnen und Kollegen wurde ein berufsbegleitendes Studium ermöglicht, sodass sie auf höherwertige Tätigkeiten wechseln konnten.

Besonders die Leseförderung lag ihr immer sehr am Herzen, also stellte sie die Stadtbibliothek in diesem Bereich neu auf. Sie gründete das hannoversche Lesenetzwerk, das den sehr gut besuchten jährlichen Bilderbuch-Sonntag organisiert. Innerhalb der Stadtbibliothek schuf sie ein Sachgebiet für Kinder-und Schulbibliotheksarbeit, das alle Leseförderungsprogramme bündelt: die Lesestartsets mit Broschüren für die Eltern (die die Kinderärzte bei den Untersuchungen aushändigen), das Literaturfestival Salto Wortale im Mai, JULIUS als Sommerleseclub für 11 bis 14-Jährige, die Jugendbuchwochen im Herbst, den nationalen Vorlesetag im November, das Lesementoring in den Schulen.

Stadtbibliothek digital neu aufgestellt

Neben der analogen Welt war es Schelle-Wolff wichtig, die Öffentlichen Bibliotheken auch in der digitalen Welt zu verankern. 2009 startete die Stadtbibliothek Hannover mit dem Verleih von E-Books. Inzwischen können Kundinnen und Kunden ebenfalls zwischen Musikund Filmstreamingdiensten, Zeitungsdatenbanken und Wissensdatenbanken auswählen.

Die Stadtbibliothek Hannover stellte sich auch sonst digital neu auf – sie betreut ihren eigenen Webauftritt, publiziert über die sozialen Netzwerke, bietet im Kreativraum Veranstaltungen mit 3-D-Drucker und VR-Brille. In allen Stadtteilbibliotheken gibt es ein stabiles WLAN, das beliebte Bilderbuchkino läuft digital. Eine Medienpädagogin entwirft spezielle Veranstaltungsangebote für Kinder und Jugendliche, aber auch für Lehrkräfte und Multiplikatoren.

Zum Tag der Bibliotheken konnte 2020 ein humanoider Roboter der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Er soll Kundinnen und Kunden bei der Orientierung helfen und ihnen Fragen zur Nutzung der Bibliothek beantworten. Mit Unterstützung der Kolleg*innen der Stadtbibliothek wird er im Laufe seines Einsatzes lernen, sich immer besser an die Anforderungen anzupassen. Carola Schelle-Wolff freute sich über diese Innovation und sagte damals: »Mit dem Roboter geht die Stadtbibliothek den ersten Schritt beim Einsatz künstlicher Intelligenz (KI). Wir wollen unseren Kundinnen und Kunden zeigen, wie KI funktioniert, wie sie eingesetzt werden kann. Es geht darum, gemeinsam auszuprobieren und zu lernen.«

Die Stadtbibliothek Hannover ist eine der ältesten Öffentlichen Bibliotheken Deutschlands mit einem großen Altbestand. Als Historikerin war es Carola Schelle-Wolff ein Anliegen, dass diese wertvollen Bestände in den nationalen Datenbanken erschlossen werden. Ein wissenschaftlicher Mitarbeiter kümmert sich um die Historischen Sammlungen, seit 2017 forscht eine Kollegin nach jüdischem Buchbesitz in den Beständen der Stadtbibliothek und kümmert sich um die Restitutionen.

Es wird leicht vergessen, dass Carola Schelle-Wolff neben der anspruchsvollen Arbeit als Bibliotheksdirektorin weitere Aufgaben im Kulturbereich übertragen wurden. Sie war ab 2009 parallel für den Fachbereich Museen und Kulturbüro zuständig, verbunden mit dem Ausbau des Sprengel Museums, für die UNESCO City of Music, sie organisierte den städtischen Museumsverbund, plante mit bei der Bewerbung für die Europäische Kulturhauptstadt und den Kulturentwicklungsplan. Zwischen 2011 und 2013 koordinierte sie die »Kultur in Herrenhausen« mit dem Schlossneubau.

Auf so vielen »Baustellen« geht es natürlich nicht immer einvernehmlich zu. Bei allen Veränderungen und Weiterentwicklungen wurde der Personalrat mit eingebunden, es wurde konstruktiv im Sinne der Mitarbeiter/-innen und der Institution gehandelt. Schelle-Wolff waren eine gute Ausbildung, Personalentwicklung und Fortbildungen wichtig. Hier hat die Stadtbibliothek Hannover einen guten Standard erreicht, weil die Angebote zielgerichteter als in anderen Fachbereichen oder Bibliotheken sind.



Daneben nahm sie viele Engagements im Bibliotheksbereich wahr: von 1999 bis 2018 Herausgeberin der Fachzeitschrift BuB; bis 2006 Mitglied im Bundesvorstand des Berufsverbands Information Bibliothek (BIB); 2006 bis 2009 im Bundesvorstand des Deutschen Bibliotheksverbands (dbv), Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung, Vertreterin für Bibliothek & Information Deutschland (BID) in der MV des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung; seit circa 2005 beratendes



Nach mehr als 40 Dienstjahren und großem ehrenamtlichem Engagement – unter anderem als langjährige Herausgeberin von BuB – ist Carola Schelle-Wolff im März in Ruhestand gegangen. Foto: Stadtbibliothek Hannover

Mitglied in der Verbundleitung des GBV und in FAG ÖB; seit 2018 Gastmitglied in der Kommission für Provenienzforschung und -recherche; seit 2016 Lehrauftrag an der Humboldt Universität Berlin im Masterstudiengang Bibliotheksmanagement für Personalführung und Personalentwicklung.

Fazit: In 16 Jahren als Bibliotheksdirektorin hat sie vier Kulturdezernentinnen und -dezernenten erlebt ebenso wie etliche Umstrukturierungen innerhalb der Stadtverwaltung – langweilig wurde es nie. Und als es in das letzte Jahr gehen

sollte, legte ein Virus den Betriebsalltag lahm und forderte erneut Führungsqualitäten und Flexibilität. Auf behördliche Anordnung ist die Stadtbibliothek Hannover seit dem 2. November 2020 geschlossen (ein Ende war zu Redaktionsschluss dieser BuB-Ausgabe noch nicht in Sicht). Pandemiebedingt konnte es keine große Abschiedsfeier geben, leider. So ist es ein stiller Abschied geworden. Alles Gute!

Friederike Harms, Stadtbibliothek Hannover

ANZEIGE



die-SpielTruhe.de

...........

Die Spezialisten für Büchereien und Mediatheken

Wir sorgen für Überblick: Bestellen Sie jetzt Ihren Empfehlungskatalog 2021

- → Die besten Spiele-Neuheiten für die Ausleihe
- → Jetzt im Empfehlungskatalog für Bibliotheken
- → Alle Spiele auf Bibliothekseignung geprüft
- → Mit Komplettvorbereitung für die Ausleihe
- → Ersatzteilservice für alle Spiele
- → Spiele-Fortbildung mit Webinaren



Erleben Sie die besten Spiele für die Ausleihe im Webinar! www.die-spieltruhe.de

info@die-spieltruhe.de Fon: 08822 948730

Lernbereich – Raumprogramm – Schulidee

Auf einen Espresso mit dem Architekten Volker Staab zur Atmosphäre von Bibliotheken

Nach seinem Architekturstudium an der ETH Zürich und der Mitarbeit bei Axel Schultes beim Kunstmuseum Bonn, gründete der Heidelberger Architekt Volker Staab als freiberuflicher Architekt 1991 sein Architekturbüro, das in diesem Jahr sein 30. Jubiläum feiert. Öffentlich bekannt wurde er vor allem durch seine Museumsbauten in Nürnberg und Schweinfurt. Zudem gewann sein Büro zahlreiche Architekturwettbewerbe, wie den 1. Preis für die Erweiterung des Bayerischen Landtags in München oder den Umbau des LWL-Museums für Kunst und Kultur in Münster, welches erweiterte Funktionen wie ein Buchgeschäft, eine Bibliothek und einen Vortrags- und Veranstaltungsbereich bekam. Zudem gehört das Informations-, Kommunikations- und Medienzentrum der Universität Potsdam in Golm zu seinem Schaffenswerk, Nach seinen Schulbauten in Warschau und Sydney baut er aktuell die Clay-Oberschule in Berlin und das neue Schulzentrum Süd-West in Nürnberg. Seit 2002 lehrt Staab an diversen Hochschulen unter anderem in Berlin, Münster, Nürnberg und Stuttgart und hat seit 2012 eine Professur an der TU Braunschweig inne.



Auf einen Espresso mit Volker Staab.

Dirk Wissen: Herr Staab, Sie haben bereits international diverse Schulen mit ganz unterschiedlichen Schwerpunkten gebaut, wie beispielsweise eine Musikförderschule, eine Schule für Sonderpädagogik und eine mit dem Kernbereich Mehrsprachigkeit. Wie wirkten sich solche Schwerpunkte auch auf Ihr architektonisches Raumkonzept für den Bau dieser Schulen aus?

Volker Staab: Ob die Schule musikalisch, sozialpädagogisch oder künstlerisch orientiert ist, ist für das Raumprogramm wichtig. Für uns Architekten ist aber das pädagogische Konzept beinahe wichtiger. Und gerade jetzt, wenn man unsere »Clay-Schule« in Berlin-Rudow als Beispiel nimmt, bietet diese einen schönen Prototyp für eine neue Schulidee. Dort gibt es eine Art Heimatbereich für jede Klassenstufe. Die Klassen haben nicht nur einen Flur mit Klassenzimmern, sondern immer auch einen kleinen offenen und gemeinsamen Arbeitsbereich, in dem es eben auch einen dezentralen Bibliotheksbereich gibt. Das sind mehrere kleine Bibliotheken, die Schulbücher und damit konkret auf den Jahrgang zugeschnittene Literatur beinhalten. Bibliotheken sollten im Allgemeinen heute zunehmend eine Mischung aus Arbeitsort, Lernbereich und Buchaufstellfläche bieten und letztlich auch ein Ort sein, an dem man mit unterschiedlichen Medien versorgt wird und andere Menschen trifft.

Haben Sie ein solches Raumprogramm auch bereits in anderen Schulen umsetzen können?

Wir haben das in Marktheidenfeld und auch aktuell mit dem Schulzentrum Süd-West in Nürnberg umgesetzt, die beide zunächst mit ihren jeweiligen Fachklassen eher ein tradiertes Bild von einer Schule vermitteln. Doch auch dort sind die Schulen nicht nur von ihren Klassenzimmern geprägt, sondern von informellen Lernbereichen, die diese Klassenzimmer sinnvoll ergänzen und



Zentralbibliothek Oodi, Helsinki

so zu einem Bestandteil des Raumprogramms werden. In Nürnberg kommt hinzu, dass die Schulbibliotheken zu einer Schnittstelle zwischen Quartier bzw. Stadtteil und Schulgebäude werden. Die Schulbibliothek wird für das Quartier zu einer öffentlichen Quartiers-Bibliothek, bei der sogar angedacht wird, sie weit über die Schulzeiten hinaus zu öffnen.

Ich sehe das nicht gerade als etwas Neues an. Die Schwierigkeit liegt doch darin, dass Schulen in der Regel aus dem Budget des Bildungsbereichs finanziert werden und Bibliotheken aus dem Etat des Kulturbereichs. Gibt es da nicht viele Diskussionen, woher für eine solche Schul- und zugleich Stadtteilbibliothek das Geld herkommen wird?

Die Diskussion, wo genau das Geld herkommt, findet vor unserer Beteiligung als Architekturbüro statt. Aber ich kann mir schon vorstellen, dass das eine große Frage ist, weil eine Schule wie die in Nürnberg zunächst einmal eine kommunale Angelegenheit ist. Aber Kultur und Bildung gehören ja auch irgendwie zusammen, sodass sich das klären lassen sollte. Man nutzt inzwischen die Synergien von unterschiedlichen Einrichtungen. Das fängt bereits bei den Sportanlagen und Freianlagen von Schulen an. Diese werden nicht nur von den Schulen selbst, sondern auch von Vereinen genutzt. So eine Doppelnutzung sollte man sich auch bei Schulbibliotheken überlegen. Eine Schulbibliothek kann sowohl Lernplätze und Buchstellflächen bieten, als auch ein Ort für Veranstaltungen sein.

Heute gibt es sehr unterschiedlich ausgestattete Schulbibliotheken. Da gibt es den fensterlosen Raum mit einem Bücherregal voller Klassensätze



Bei seinen Schulbibliotheken orientiert sich der Architekt Volker Staab auch an niederländischen Bibliotheksbauten, zum Beispiel an der Stadt- und Schulbibliothek Dinxperlo.

über das multifunktionale Lernzentrum als Teil des pädagogischen Programms und Freizeitangebots einer Schule bis hin zu den Medienbereichen in den Klassenräumen. Da ist heutzutage alles vorhanden ...

Architektonisch betrachtet sind die Raumanforderungen ebenfalls sehr unterschiedlich. In Nürnberg ist beim Schulzentrum beispielsweise vorgesehen, dass die Bücher in fahrbaren Regalen unterkommen, damit man die Regale schnell zusammenschieben kann, um Raum für Veranstaltungen zu schaffen. Das spielt bei der architektonischen Gestaltung schon eine Rolle, weil natürlich Erschließungswege und Fluchtwege, die mit einer Veranstaltung zusammenhängen, dann auch für die Raumplanung der eigentlichen Bibliothek mitgedacht werden müssen.

In Sydney haben Sie ein Schuldorf konzipiert. Was kann man sich unter diesem »Dorf« vorstellen?

Das ist eher typologisch zu verstehen. Die »German International School« in Sydney besteht aus mehreren Einzelgebäuden inklusive einer eigenen Bibliothek. Das sind sozusagen Jahrgangsstufenhäuser. Und es gibt ein Gemeinschaftshaus. Zudem gibt es für den Sport einen eigenen Bereich und ein Bibliotheks- und Verwaltungsgebäude. Das sortiert sich zu einer Art Marktplatz wie in einem Dorf. Obenauf gibt es zudem eine Sporthalle.

Sie bauen Schulen unter anderem in Berlin und Nürnberg, aber auch international in Warschau und eben Sydney. Bieten die modernen Schulbibliotheken der USA für Sie hier auch ein Modell?

Ehrlich gesagt, orientiere ich mich eher an den skandinavischen Schulund Bibliotheksbauten. Schulbautechnisch schauen wir immer ein bisschen neidisch vor allem nach Dänemark. Die dortigen Schulen und Bibliotheken fingen als erste an, das sture Prinzip der Aneinanderreihung von Klassenräumen aufzubrechen. Vor zehn oder fünfzehn Jahren gab es dort bereits das, was wir nun im deutschsprachigen Raum umzusetzen bzw. nachzuholen beginnen. Deshalb spielen die skandinavischen Bibliotheken für uns eine große Rolle, wie aktuell insbesondere die Bibliothek Oodi in Helsinki.

Die Oodi wurde Weltbibliothek des Jahres 2019, und ein Jahr zuvor war es die »School 7« in Den Helder ...



Architektonisch interessant: die Universitätsbibliothek Utrecht von Wiel Arets.



Beeindruckend: die Stadtbibliothek Berlin-Köpenick von José Gutiérrez Marquez.



Universitätsbibliotheken, hier die UB Freiburg, werden immer mehr zu Lern- und Wissensorten. Diese benötigen unterschiedliche Raumangebote, von der kleinen Arbeitszelle bis zum Gruppenarbeitsraum.

Die Oodi ist aus bibliothekarischer Sicht, also wegen ihrer Programmatik, toll. Für unser Bibliotheksprojekt in Golm standen Bibliotheken aus den Niederlanden Pate.

Gibt es außer in den Niederlanden, wie vielleicht die in Almere, Amsterdam oder Dinxperlo eine Bibliothek, die Sie aus architektonischer Sicht empfehlen würden, sich anzusehen?

Programmatisch hat mich tatsächlich in letzter Zeit vor allem die Oodi in Helsinki beeindruckt. Ich fand vor allem interessant, dass sie als ein öffentlicher Bau so schwellenlos ist. Oben auf dem Dach saßen die Leute zum Teil mit ihrem Picknick. In der Zwischenebene des Gebäudes sitzen die Kids in den Kabinen mit den VR-Brillen. So bietet die Oodi ein riesiges Spektrum an öffentlichem Raum, der sehr unterschiedlich genutzt werden kann.

Architektonisch interessant finde ich die Universitätsbibliothek in Utrecht von Wiel Arets. Zudem die Bibliotheken von Max Dudler, wie beispielsweise die Stadtbibliothek in Heidenheim. Und auch die Stadtbibliothek von Köpenick ist beeindruckend, die von meinem

Kollegen José Gutiérrez Marquez und dessen Büro Bruno Fioretti Marquez gebaut wurde. Das Büro hat gerade auch den Wettbewerb für den Neubau der Stadtbibliothek in Mannheim gewonnen. Aber bis diese Bibliothek fertig gestellt ist, werden nochmal ein paar Jahre vergehen.

An der Außenfassade der Stuttgarter Stadtbibliothek wurde bewusst in mehreren Sprachen das Wort »Bibliothek« abgebildet. Gibt es bei Ihren Bibliotheksbauten, wie beispielsweise in Golm etwas, das für Sie ein wichtiges Prinzip für Schul- und Bibliotheksbauten ist?

Für uns steht die Frage nach den räumlichen Bedürfnissen für eine bestimmte Idee von Bibliothek im Vordergrund und die Frage wie dies in ein architektonisches Konzept überführt werden kann. Leider wird diese Frage in vielen existierenden Schulbauten eher stiefmütterlich behandelt.

Sie meinen diese fensterlosen Räume, diese Abstellräume mit Bücherregalen, von denen es heißt, dass hier im Keller sei die Schulbibliothek ... Genau. Ehrlich gesagt ist es bei meinen Kindern genauso, dass die Bibliothek in deren Schule kaum eine Rolle spielt.

Und gerade in Zeiten von Homeschooling könnten solche Bibliotheksräume doch vielleicht als Ausweichbereiche dienen, sodass Schülerinnen und Schüler nicht die ganze Zeit zu Hause lernen müssten. Ist das denn ein Aspekt, der Sie veranlasst umzudenken, wie Schulbibliotheken zukünftig mit weiterer Funktion genutzt werden könnten? Zum Beispiel, dass Bibliotheken so gestaltet werden, dass diese bei einem Lockdown durch genügend Lüftung und entsprechende Wegeführung mit Abstandmöglichkeiten, dennoch genutzt werden könnten?

Das Thema Homeschooling ist natürlich etwas Neues, das noch nicht in die aktuellen Überlegungen zu Schulbibliotheken eingeflossen ist. Doch ist es beispielsweise in unserem Schulzentrum in Nürnberg durchaus ein Ziel, in der Bibliothek ein vielfältiges Raumangebot zu realisieren, das auch das Arbeiten in der Bibliothek zulässt. Und natürlich ist auch eine Lüftungsanlage vorgesehen. Dies ist bei Neubauten von Schulen tatsächlich nicht erst seit letztem Jahr mitgedacht worden, sondern bereits ein gewisser Standard. Da wird man den ein oder anderen Schul(um) bau vielleicht noch aufrüsten müssen.

Von den Schulbibliotheken zu den Hochschulbibliotheken: Sehen Sie da Parallelen oder Unterschiede bezüglich der Raumplanung?

Die Universitätsbibliotheken werden ja zunehmend zu Lern- und Wissensorten, mit sehr unterschiedlichen Raumangeboten von der kleinen Zelle, um konzentriert seine Doktorarbeit schreiben zu können, bis zum Gruppenraum, wo man im Team arbeiten kann. Im Vergleich von Schul- zu Hochschulbibliotheken geht man bei Universitätsbibliotheken wie beispielsweise der in Freiburg davon aus, dass die Studierenden tatsächlich selbstständig arbeiten. In der Schule, zumindest bei den kleineren Jahrgängen, ist es immer noch so,



In einem historischen Klassenzimmer in der Alten Schule von Ribbeck im Havelland (Brandenburg), in dem vielleicht auch das Fontane-Gedicht »Herr von Ribbeck« aufgesagt werden musste, ist eine frühe Schulbibliothek zu sehen. Diese bestanden oft nur aus einem Bücherschrank, der im Klassenzimmer stand.

dass diese freien Lernorte in der Nähe des Klassenraums, also quasi im »Heimatbereich« der Schüler untergebracht sind. Das führt dann zu dem Konzept wie bei unserer Clay-Schule ,das keine zentrale Bibliothek mehr benötigt, sondern dezentrale Lern- und Bücherorte. Sie haben dort in jedem Cluster einen offenen Bereich, in dem man lernen kann, es einen abgeschlossenen Bereich mit Medien gibt, und die Bücher und Medien stehen. Das erinnert eigentlich an die frühen Schulbibliotheken, wie man sie beispielsweise im historischen Klassenzimmer in der Alten Schule Ribbeck sehen kann: Ein Bücherschrank, der direkt im Klassenraum stand.

Ihre Meinung: Gibt es durch Corona veränderte Flächenbedarfe? Schreiben Sie an: bub@bib-info.de

Also Lernbereiche, die auf die verschiedenen Altersunterschiede, aber auch bezüglich der verschiedenen Schulfächer entsprechend zugeschnitten sind und sich so an den Anforderungen und der nötigen Ausstattung des jahrgangsbezogenen Unterrichts orientieren?

Ja, weil sich daraus ja verschiedene Arbeitsformen ergeben, die diese Bereiche ermöglichen sollen. Das finde ich tatsächlich spannend, da dieser Ansatz auch insgesamt eine große Auswirkung auf die räumliche Konzeption des Schulbaus hat.

Doch dieser Ansatz bedarf beim Bauen einer solchen Schule bestimmt mehr Fläche...

Die Raumprogramme haben sich in den letzten Jahren stetig verändert. Das fing damit an, dass es Klassenteilungsräume gab, die es ermöglichten, in zwei Gruppen zu arbeiten und zu lernen. Zunehmend wird jedoch das Konzept der Clusterschule verfolgt, bei dem den Jahrgangsgruppen eigene Heimatbereiche mit offenen Lernzonen angeboten werden. Dies mit sinnvollen Raumzuschnitten zu erreichen, um keinen enormen Flächenbedarf zu generieren, ist die Aufgabe von uns Architekten.

Herr Staab, ich danke Ihnen.



Freuen Sie sich auf die nächste Folge von »Wissen fragt ...?«. Fotos: Dirk Wissen

Diskussion und Meinung

Das Thema der Gendergerechtigkeit und der gendergerechten Sprache wird in der Gesellschaft kontrovers und vielfach sehr emotional diskutiert, auch unter den Leserinnen und Lesern von BuB – Forum Bibliothek und Information. Zu dem Infokasten »In eigener Sache: Genderregel in BuB« in Ausgabe 02-03/2021, Seite 99, und zu der Genderpraxis von BuB erreichten die Redaktion gleich mehrere Zuschriften.

Der Beliebigkeit Tür und Tor öffnen

Bibliotheken sollten Genderregeln nur anwenden, wenn sie fester Bestandteil der deutschen Rechtschreibung sind / Ein Leserbrief

Ich muss etwas ausschweifend beginnen: Als ich 1982 das Studium des Bibliothekswesens an der Fachhochschule Hamburg begann, wusste ich anfangs nicht genau worum es da überhaupt ging. Bücher, Kulturvermittlung, Literatur - genauso wie Rechtschreibungskenntnisse und so weiter. Dies stimmte im Groben auch. Öffentliche Bibliotheken sind für die gesamte Bevölkerung da! Egal ob reich oder arm, ob Kind, Arbeitnehmerin, Frau, Mann, jung oder alt. Sie sollen allen Schichten zugänglich sein und Informationen sowie Literatur vermitteln. Politische Neutralität war in den 1980er-Jahren selbstverständlich. So ähnlich sah man es bei den Hamburger Öffentlichen Bücherhallen. Der Zeitgeist spielte damals kaum eine Rolle.

Dies war sehr gut und anders als beim Öffentlichen Büchereiwesen nach 1933 in Deutschland oder nach dem 2.Weltkrieg dann in der DDR. Die schändliche Rolle der Bücherhallen im Nationalsozialismus, um die Bevölkerung für die NS-DAP-Ziele zu begeistern, kannte ich aus Erzählungen und Seminaren. Die Hamburger Öffentlichen Bücherhallen lieferten reichlich »Material« für die überall stattfindenden Bücherverbrennungen, jüdische Mitarbeiter wurden entlassen, unliebsame Autoren gelöscht. Erbärmlicher ging es kaum.

Das Bibliothekswesen in der DDR kannte ich aus zahlreichen Verwandtenbesuchen im damaligen Bezirk Dresden. In jedem Raum mindestens eine Parole über die Vorzüge des Sozialismus an der Wand, korrekte sozialistische Ausrichtung des Buchbestandes war selbstverständlich und die gleiche Haltung wurde vom Personal und den Lesern erwartet. SED-Propaganda eben. So sind Bibliotheken überflüssig, ja gefährlich!

Der *, in manchen Zeitungen jetzt schon »Deppensternchen« getauft, verhunzt unsere Schrift geradezu.

Überparteilichkeit, politische und gesellschaftliche Neutralität sind existentiell wichtig. Und das muss ausgehalten werden! Auch wenn vielen Bibliotheksbetreibern manches gegen die eigene Überzeugung geht. Die politischen und persönlichen Überzeugungen der Kolleginnen und Kollegen, ihre Weltanschauungen, ihre Wünsche, ihre Ausrichtungen sollten völlig egal für unsere Arbeit sein. Jede ideologische Steuerung unserer Öffentlichen Bibliotheken ist falsch. Unsere Öffentlichen Bibliotheken verlieren ihre Glaubwürdigkeit und letztlich den gesellschaftlichen Zuspruch!

Und wenn es um unsere Sprache geht, ist dies genauso. Es gibt Schreibregeln,

bei uns vom Duden und Kommissionen geregelt. In Frankreich zum Beispiel sagt die Regierung, wie im Französischen was geschrieben oder gesprochen wird. Bei uns ist dies nicht so streng geregelt. Nur kann es nicht sein, dass jede Institution aus ihrer Weltsicht heraus für sich und andere bestimmen darf, wie was warum geschrieben wird, welche Wörter böse sind und welche gut. Wenn man beiden Geschlechtern gerecht werden will, muss man beide Wortformen ausschreiben, liebe Kolleginnen und Kollegen! Der *, in manchen Zeitungen jetzt schon »Deppensternchen« getauft, verhunzt unsere Schrift geradezu und ist offiziell immer noch nicht eingeführt. Gesprochen mit der Sternchenpause im Wort wie beim ZDF-Heute-Journal von dem allgegenwärtigen Herrn Kleber ist das Wort verhunzen noch gelinde ausgedrückt! Egal auch ob Verwaltungen wie in Hannover in Gender-Begeisterung vorpreschen, für Bibliotheken können die Genderregeln nur dann gelten, wenn sie fester Bestandteil der offiziellen deutschen Rechtschreibung sind. Wir öffnen sonst der Beliebigkeit Tür und Tor. Das sollten die Bibliotheken stets bedenken. Wenn man die Glaubwürdigkeit und Seriosität erst mal verloren hat, bekommt man sie so leicht nicht zurück.

> Dietrich Becker, Bücherhalle Bergedorf

Bezüglich: gegenderte Schrift und Sprache

Mit Verwunderung las ich die letzten Ausgaben von BuB. Besonders in der letzten Ausgabe (02-03/2021) wird sehr ausführlich und leider einseitig über mögliche Änderungen an der Schrift hin zur Genderschrift berichtet.

Es sind in ihrem Heft ausschließlich Meinungen zu lesen, die sich für Gendersternchen oder andere diesbezügliche Veränderungen aussprechen. Die Realität sieht allerdings anders aus. Wie man aus mehreren Umfragen entnehmen kann, spricht sich die Mehrheit der Befragten gegen Gendersternchen und Co. aus. Sogar die Mehrheit der Frauen, die sich ja damit angeblich besser angesprochen fühlen sollen, ist dagegen.¹

Des Weiteren ist die große Mehrzahl der Sprachwissenschaftler gegen solche Änderungen. Der »Verein Deutsche Sprache« hat sogar einen Aufruf an die Dudenredaktion gestartet, um sich gegen diese Änderungen auszusprechen.² Einmal ganz abgesehen von den schriftlichen und sprachlichen Problemen, die dabei entstehen. Auf Links oder Verweise zu Printmedien, bei denen die mannigfaltigen Probleme beschrieben werden, verzichte ich in Zeiten von Google und Co. Neulich sprach ein Moderator im öffentlich-rechtlichen Fernsehen übrigens von Mitglieder (Sprechpause) Innen.

Dazu kommt aber noch das praktische Problem. Ich halte mich mit meinen 45 Lebensjahren noch nicht für zu alt, um Veränderungen zu bewerkstelligen. Dennoch fällt es mir schwer, »gegenderte« Texte flüssig zu lesen. Der Lesefluss geht gänzlich verloren. Da ich nun seit über 20 Jahren in einer öffentlichen Bibliothek arbeite, kann ich auch sehr gut die Meinung unserer Nutzer dazu einschätzen. Und da merke ich, damit geht es mir nicht alleine so. Allen Leser, mit denen ich darüber gesprochen habe, geht es genauso.

Ich würde mir wünschen, dass Sie objektiver an dieses Thema herangehen

und auch kritischen Stimmen dazu ein Forum in ihrer Zeitschrift geben. Ich für meinen Teil werde ihre Zeitschrift nicht mehr lesen, wenn weiterhin so umfangreich mit diesen Sternchen, etc. geschrieben wird. Mir persönlich vergeht dabei die Lust am Lesen, wenn ich mich durch diese Schriftbarrieren arbeiten muss.

Michael Nieswandt, Bad Bevensen

- 1 Siehe die beiden Links zu diesbezüglichen Umfragen: www.welt.de/politik/deutschland/article208647269/Umfrage-Mehrheit-der-Deutschen-lehnt-Gendersternchen-ab.html und www.t-online.de/ nachrichten/deutschland/gesellschaft/ id_85146576/exklusive-umfrage-so-denken-die-deutschen-ueber-gender-sprache.html
- 2 Siehe https://vds-ev.de/allgemein/ aufrufe/rettet-die-deutsche-sprache-vordem-duden

Alltagssexismus auf anderen Wegen bekämpfen

Über die Anwendung der einen (Schrägstrich) oder anderen (Sternchen) Genderregel in BuB bin ich entsetzt. Ich habe mir die Artikel mal genauer wegen dieser Anwendungen durchgelesen. Es liest sich einfach viel schlechter. Wer kommt bitte auf die Idee, dass bei der Angabe einer Einwohnerzahl nur Männer gemeint sind? und die Frauen und vielleicht auch die Kinder ausgeschlossen sind? (zu »Einwohner*innenzahl«, BuB 02-03/2021, S. 100).

Wie sollen solche Worte vorgelesen werden? »Liebe Nutzer – Sternchen – innen« oder »Nutzer – Schrägstrich – innen«? Oder »Liebe Nutzer*innen – in meinem Wort ist ein Sternchen«? Wie kann man mündlich den Unterschied zwischen

»Student*innen« und »Studentinnen« wiedergeben, wenn man tatsächlich nur die Frauen unter den Studierenden meint. Muss man dann »weibliche Student*innen« sagen?

Als in den 1990er-Jahren die Sache mit dem Schrägstrich begann, wurde mir bei einer Ansprache einer Studentin (weiblich) klar, dass man einen Schrägstrich zwar im Schriftlichen verstehen kann, es aber im Mündlichen nicht geht. Die Studentin schimpfte über die »Professorinnen«, dabei gab es damals ganz wenige. Für die Zuhörer waren dadurch alle Professoren (männlich) in Ordnung. Im Manuskript stand »Professor/-innen«.

Ist das ganze Thema nicht eigentlich durch die Wirklichkeit überholt? Führt das Sternchen oder der Schrägstrich zu einer gleichen Bezahlung von Frauen und Männern? Den existierenden »Alltagssexismus« sollte man auf anderen Wegen bekämpfen. Wenn solche Genderregeln zu mehr »Geschlechtergerechtigkeit« (BuB 02-03/2021, S. 109) beitragen, müsste es allen Frauen in englischsprachigen Ländern doch besser gehen?

Ein weiterer Punkt, warum ich diese Genderregeln für so unnötig erachte: Seit ich pensioniert bin, beteilige ich mich an der Hausaufgabenbetreuung in der Ofterdinger Schule und sehe, wieviel Probleme die Kinder mit Deutsch haben. Die Genderregeln kommen dann noch dazu.

> Margarete Payer, Prof. i. R., Hochschule der Medien, Stuttgart

Vehemenz und vorauseilender Gehorsam

Eine Kritik am aktuellen Diskriminierungsdiskurs

Zu fragen wäre, wieviel Geschichtsund Politikvergessenheit sich Öffentliche Bibliotheken erlauben sollten, denn was aktuell per Sprachvorgaben durchgesetzt wird, entspricht dem Anordnungsgebaren in Gesellschaften und Gemeinwesen, die nicht als demokratisch gelten. Weil die Inhalte (sexuelle Orientierung/Identität, bzw. Diskriminierung) anders erscheinen, werden demokratische Prinzipen autoritär und in Eile ausgehebelt, ungeachtet breiten Protestes dagegen.

Sprache muss sich entwickeln und tut das auch, doch hier läuft gerade eine neue Version des »Marsches durch die Institutionen«, die mithilfe sozialer Medien den unabdingbaren Faktor Zeit missachtet. Angesichts der Vehemenz und Penetranz entsprechender Communities haben auf der anderen Seite bereits vorauseilender Gehorsam und Wegducken um sich gegriffen.

Im aktuellen Diskriminierungsdiskurs geht es weniger
ums Leben als um Macht, um
Durchsetzung eines ideologischen Anspruchs, dessen
Einlösung gesellschaftlich
hochumstritten ist.

Doch »der Stern macht nichts sichtbar als den Stern«, er dokumentiere einzig eine Einstellung, die »Einforderung einer Unterwerfungsgeste« (Peter Eisenberg: »Unter dem Muff von hundert Jahren«, FAZ vom 8. Januar 2021, S.12). Aus dem Studium einer Freundin weiß ich, dass in Arbeiten Punktabzug erhält, wer nicht gendert – entsprechend wagt niemand die Verweigerung, einige weichen aufs unverfänglichere Englisch aus.

Im aktuellen Diskriminierungsdiskurs geht es weniger ums Leben als um Macht, um Durchsetzung eines ideologischen Anspruchs, dessen Einlösung gesellschaftlich hochumstritten ist. Eugen Ruge etwa schrieb in der ZEIT vom 21. Januar 2021, S. 61: »Müssen wir wirklich die Sprache verändern, damit das Leben besser wird? [...] Das Türkische kennt zum Beispiel keine Geschlechter. Dass dies die Gleichstellung in der Türkei auf irgendeine Weise erleichtert hätte, wäre mir allerdings neu.«

Implizit verlangt wird, dass wir exzessive, folgenreiche Lobbyarbeit, die wir als politisch Aufmerksame sonst, etwa in den Bereichen Agrar/Industrie/Geldwirtschaft, ablehnen, beim Thema »divers« kritiklos beklatschen.

Was macht einen Menschen aus? Ein paradoxer Widerspruch scheint mir, dass parallel zur zunehmenden Banalisierung und Bagatellisierung des Sex, zur allgemeinen sexuellen Ernüchterung nun sexuelle Orientierung zum zentralen identitätsstiftenden Merkmal erhoben wird, das sogar auf die Sprache einwirken soll.

Es ist gut, wenn Bibliotheken über Kampagnen mit Anschaffungsvorschlägen mehr Queeres anbieten, wie aber sollte sich sexuelle Vielfalt, wie anscheinend ebenso gewünscht, beim Personal abbilden? Gehört sexuelle Orientierung bald in Bewerbungsschreiben? Welches Quotentor würde sich da öffnen, schließlich gibt es viele sich diskriminiert fühlende gesellschaftliche Gruppen, weit größere als die der sexuell Diversen, denen das gleiche Recht zugesprochen werden müsste.

Kritisch sehe ich »diversitätsbezogene« Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit, in der das Thema LGBTIQ mehr Gewicht bekommen soll. Entsprechende institutionalisierte Beratungsangebote für Hilfe und Information suchende Kinder und Jugendliche, auch Regenbogenhäuser, sind wichtig, ein Aufdrängen von Information ist es dagegen nicht und geht über den Bildungsauftrag von Bibliotheken hinaus. Als dreifache Mutter weiß ich, wie unzufrieden, unausgeglichen,

beeinflussbar, Resonanz, Aufmerksamkeit und Bedeutung suchend Pubertierende sind. Ihnen hier in Schulen, Sportvereinen, Jugendzentren, Bibliotheken bewusstseinsstrukturierende Informationen anzutragen, empfinde ich als indoktrinierend, was mich wieder an eingangs erwähnte Gesellschaften erinnert.

Implizit verlangt wird, dass wir exzessive, folgenreiche Lobbyarbeit kritiklos beklatschen.

Kritisch begleitet werden sollten auch »Safe Spaces« in Bibliotheken – sind sie womöglich Teil der aktuellen diskursiven Hermetik, Echoräume, Schutzräume vor unliebsamen Meinungen?

Im Übrigen schließe ich mich dem Ex-DDRler Eugen Ruge an (siehe oben), der schreibt: »Ich wäre der Erste, der das Recht auf Gendern verteidigte – wenn man es verböte. Wer gendern will, soll es tun. Aber darf das Gendern in Amtsstuben verordnet und durch Beauftragte überwacht werden? [...] Oder wollen wir es lieber der AfD überlassen, solche Fragen zu stellen?«

Heidrun Küster, Stuttgart

Teilen Sie uns Ihre Meinung mit!

BuB – Forum Bibliothek und Information versteht sich als Forum für alle Beschäftigten in Bibliotheken und Informationseinrichtungen. Zusendungen von Leserinnen und Lesern sind deshalb gerne willkommen. Bitte senden Sie Ihre Stellungnahmen direkt an **bub@bib-info.de**. Die Beiträge sollten maximal 4000 Zeichen umfassen. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Mal nur weibliche Formen

Zunächst einmal vielen Dank für dieses schöne Doppelheft zum Thema Diversität. Da konnte ich mal wieder meinen Horizont erweitern. Beim Durchblättern fiel mir auch dieser Kasten auf, in dem die Genderregeln in BuB thematisiert werden.

Dazu kann ich Ihnen sagen: Ich persönlich finde die bisher gepflegte Schrägstrichschreibweise in Ordnung. Das ist ein schöner Kompromiss. Die Texte sind weiterhin einigermaßen flüssig lesbar, und die Sichtbarkeit ist gewährleistet. Mit Gendersternen, Unterstrichen und Doppelpunkten kann ich nichts anfangen. Die Texte sehen aus wie Lückentexte, und oft weiß ich nicht mehr, wer oder was jetzt gemeint ist.

Ich würde anregen, doch einfach mal ein Heft zu machen, in dem nur weibliche Formen verwendet werden.

Ich lese in der Regel nur noch bis zum Stern, was dazu führt, dass vor meinem geistigen Auge das generische Maskulinum fröhlich Party feiert. Für mich ist das einfach schlechtes Deutsch. Meiner Meinung nach bietet die deutsche Grammatik momentan keine adäquate Lösung für das Problem der Geschlechtergerechtigkeit. Zum Schluss würde ich anregen, doch einfach mal ein Heft zu machen, in dem nur weibliche Formen verwendet werden. Das fände ich mal sehr spannend. Angesicht der vielen Kolleginnen wäre das doch voll in Ordnung.

> Hagen Odenwald, Frankfurt am Main

Nachrichten

AGMB-Jahrestagung findet online statt

Aachen. Die Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für medizinisches Bibliothekswesen (AGMB) findet in diesem Jahr wieder online statt, und zwar am vom 20. bis 22. September. Der Titel der Veranstaltung lautet »AGMB 2021: Zuverlässig auch in stürmischen Zeiten«.

Buchkindergärten gesucht

Berlin. Der Börsenverein des Deutschen Buchhandels und der Deutsche Bibliotheksverband (dbv) zeichnen mit dem »Gütesiegel Buchkindergarten Kindergärten« aus, die sich herausragend für die frühkindliche Leseförderung engagieren. Einrichtungen können sich bis 31. Mai 2021 online registrieren und ihre Bewerbung einsenden. Schirmherr der Auszeichnung ist der Kinderbuchautor und Illustrator Paul Maar.

Das Gütesiegel honoriert Betreuungseinrichtungen, in denen frühe kindliche Erfahrungen rund ums Erzählen, Reimen und Lesen ein Schwerpunkt des pädagogischen Konzepts sind. Wie der dbv mitteilt, legen Buchkindergärten Wert auf regelmäßiges Vorlesen, einen vielseitigen kreativen Umgang mit Büchern, eine altersgerechte Medienbildung und bringen Kinder mit Leseorten wie Buchhandlungen oder Bibliotheken in Kontakt. Das Gütesiegel Buchkindergarten wurde 2019 zum ersten Mal verliehen. Seit Projektbeginn erhielten 282 Kindergärten das Gütesiegel.

Die Verleihung des Gütesiegels findet voraussichtlich im Oktober 2021 zur Frankfurter Buchmesse statt. Die Auszeichnung behält für drei Jahre ihre Gültigkeit. Ausgezeichnete Kindergärten können sich nach drei Jahren erneut bewerben. Informationen zu den Gütesiegel-Kriterien und zum Bewerbungsprozess sind online abrufbar unter https://www.guetesiegel-buchkindergarten.de.

Offener Brief für freien Zugang zu F-Books

Berlin. Immer mehr Bücher werden heute als E-Book digital veröffentlicht und gelesen. Der digitale Zugang ist gerade in Zeiten von Corona und geschlossenen Bibliotheksgebäuden oft die einzige Möglichkeit für Bürger/-innen, an Bücher, Informationen und Medien heranzukommen. Doch beim sogenannten »E-Lending« - also der temporären Bereitstellung einer Nutzungslizenz für ein elektronisches Buch - wird den Bibliotheken ein Riegel vorgeschoben. 70 Prozent der E-Book-Titel der Spiegel-Bestsellerliste werden Bibliotheken bis zu einem Jahr lang vorenthalten. In einem Offenen Brief, den über 600 Bibliotheksleitungen unterschrieben haben, forderte der Deutsche Bibliotheksverband (dbv) die Abgeordneten des Deutschen Bundestages deshalb im Januar auf, sich dafür einzusetzen, dass Bibliotheken ihrem Kultur- und Bildungsauftrag durch den umfassenden Verleih auch von elektronischen Büchern nachkommen können. Gegenwind kam vom Verleger-Ausschuss des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels. Dieser betonte, dass die Forderung des dbv sowohl den Verlagen als auch den Autoren schaden würde. In dessen Stellungnahme heißt es: »Letztlich würden die Bibliotheken einen kostenlosen Parallelmarkt aufbauen, der schnell den bestehenden Markt angreifen und die Existenz von Verlagen und Buchhandlungen gefährden würde.«

Leseförderung mit digitalen Medien

Berlin. Das Förderprogramm »Total Digital! Lesen und erzählen mit digitalen Medien« des Deutschen Bibliotheksverbandes (dbv) initiiert bundesweit Bündnisse, die sich unter Beteiligung von Kindern und Jugendlichen für Leseförderung und Medienkompetenz einsetzen. Die Projekte richten sich an Kinder und Jugendliche aus finanziell oder sozial benachteiligten Familien von 3 bis 18 Jahren. Noch bis zum 30. April können sich Bündnisse, bestehend zum Beispiel aus einer Bibliothek, einer Schule

und einem weiteren Partner aus dem Sozialraum, für Fördermittel in Höhe von bis zu 25 000 Euro bewerben. Die Vorhaben, die die digitalen Fähigkeiten der Generationen von morgen stärken sollen, werden vollfinanziert. Die Einwerbung zusätzlicher Drittmittel ist nicht erforderlich. Die (vorläufig) letzte Ausschreibungsfrist von »Total Digital!« ist der 31. Oktober 2021. Anträge außerhalb dieser beiden Fristen werden nach Rücksprache mit dem Projektteam jederzeit entgegengenommen.

Digitaltag am 18. Juni

Berlin. Mit dem Appell der Initiative »Digital für alle«, der auch der Deutsche Bibliotheksverband (dbv) angehört, setzt sich der dbv dafür ein, digitale Teilhabe und Kompetenzen zu stärken, digitales Engagement zu fördern und die Digitalisierung überall für alle Menschen erlebbar zu machen. Im Rahmen der Initiative findet in diesem Jahr wieder der bundesweite Digitaltag am 18. Juni statt, an dem sich Bibliotheken mit Aktionen und Veranstaltungen beteiligen können. Weitere Informationen gibt es unter: https://www.digitaltag.eu/appell

GMK gründet Fachgruppe »Medienpädagogik in Bibliotheken«

Bielefeld. Im Rahmen der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) hat sich am 13. Januar die Fachgruppe »Medienpädagogik in Bibliotheken« gegründet. Die Fachgruppe möchte in die Diskussion über Medienpädagogik in Bibliotheken treten und den Fachaustausch zu diesem Thema weiter voranbringen. Interessierte GMK-Mitglieder können der Fachgruppe noch beitreten. Weitere Informationen gibt es unter: https://www.gmknet.de/ueber-die-gmk/lf-fachgruppe/medienpaedagogik-in-bibliotheken

Ausschreibung TIP-Nachwuchspreis

Bremen. Einreichungen für den »TIP-Award Award – Team Award Information Professionals« sind noch bis zum 15. April unter tip@b-i-t-online.de möglich. Der TIP-Award wird von b.i.t. Online, Schweitzer Fachinformationen und der Konferenz der bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Hochschulen und Ausbildungseinrichtungen (KIBA) verliehen. Der Preis zeichnet drei studentische Teamleistungen aus, die einen innovativen Beitrag zur konkreten Lösung von Fragestellungen der digitalen Transformation und Gestaltung der digitalen Gesellschaft in der Berufspraxis von Bibliotheken und Informationseinrichtungen liefern und ist mit jeweils 800 Euro und maximal 450 Euro Reisekosten dotiert. Die Preisverleihung und Präsentation der ausgezeichneten Projekte findet zum 109. Bibliothekartag vom 15. bis zum 18. Juni 2021 in Bremen statt. Weitere Informationen gibt es unter: www.b-i-t-online.de

Weitere Fördermittel des Deutschen Literaturfonds

Darmstadt. Aufgrund einer Mittelaufstockung im Rahmen von NEUSTART KULTUR stehen für die Förderprogramme »Tausende literarische (Wieder-) Begegnungen«, »Digitales interaktives Projekt für Kinder und Jugendliche« sowie »Neue Stücke für ein großes Publikum« zusätzliche Mittel in Höhe von fünf Millionen Euro zur Verfügung. Bewerbungen sind innerhalb der Zeiträume 12. bis 18. April sowie 21. bis 27. Juni 2021 möglich. Weitere Informationen gibt es unter: https://deutscher-literaturfonds.de

Bewerbungen für »IFLA/ Systematic Public Library of the Year«-Award 2021

Den Haag. Mit der Auszeichnung »IFLA/Systematic Public Library of the Year« werden neue öffentliche Bibliotheken ausgezeichnet. Wie der bibliothekarische Weltverband IFLA mitteilt, wird der Preis an eine Bibliothek auf der ganzen Welt vergeben, die offene, funktionale Architektur mit kreativen IT-Lösungen am besten kombiniert und sowohl digitale Entwicklungen als auch

die lokale Kultur berücksichtigt. Um sich für 2021 zu qualifizieren, muss die Bibliothek zwischen dem 1. Januar 2019 und dem 31. Dezember 2020 gebaut worden sein oder sich in einem Gebäude befinden, das zuvor nicht als Bibliothek genutzt wurde. Der Preis wird im Rahmen des ersten virtuellen Weltkongress der IFLA im August 2021 verliehen und ist mit einem Preisgeld von 5 000 US-Dollar verbunden. Bewerbungen sind noch bis zum 1. Mai möglich. Weitere Informationen zum Bewerbungsverfahren unter: https://www.ifla.org/node/93634

WordPress meets WebOPAC

Gütersloh. Der kürzlich realisierte Homepage-Relaunch der Stadtbibliothek Gütersloh vereint erstmalig den Internetauftritt der Bibliothek mit dem Medienkatalog. Damit steht eine leistungsstarke Plattform auf dem neuesten Stand der Technik zur Verfügung. Die neue Homepage passt sich responsiv an jedes digitale Endgerät an. Programmfeatures, die bisher separat auf der WebOPAC-Ebene aufgerufen werden mussten, sind umfassend in das Content-Management-System WordPress integriert. Wer auf der Website unterwegs ist, der switcht nahtlos zwischen zielgruppenorientiert aufbereiteten Informationen zu Angeboten, Projekten, Veranstaltungen der Bibliothek sowie Funktionalitäten wie Stöbern im Bestand, Bedienen des Leserkontos (Vorbestellung, Ausleihe, Verlängerung) und Präsentation der neu erschienenen Bestseller per Coverflow hin und her. Darüber hinaus lässt sich von allen Navigationspunkten aus eine Recherche im Medienbestand durchführen.

Kulturstiftung des Bundes fördert Klima-Pilotprojekt in Kultureinrichtungen

Halle/Saale. Die Kulturstiftung des Bundes hat mit »Klimabilanzen in Kulturinstitutionen« ein Pilotprojekt initiiert, das 19 Kultureinrichtungen bundesweit dabei unterstützt hat, eine Klimabilanz zu

erstellen und den eigenen CO2-Fußabdruck zu ermitteln. Wie die Kulturstiftung mitteilt, erhielten die teilnehmenden Einrichtungen in einem viermonatigen Prozess sowohl Unterstützung bei der Bilanzierung als auch ein spezifisches Klima-Coaching, um den Wissenstransfer im Haus über ein verbessertes Umwelthandeln zu gestalten. Jedes Haus habe auf diese Weise Zahlen und Werte ermitteln können, die nun gleichzeitig Standortbestimmung und Grundlage für die individuelle Strategieentwicklung seien. Nicht der Konkurrenzgedanke, sondern das gemeinsame Lernen und das Analysieren der individuellen Ausgangssituationen habe im Projekt im Fokus gestanden. Für die Kulturstiftung des Bundes geht es in diesem Vorhaben zudem um die Frage, wie ökologische Nachhaltigkeit in einem größeren Maßstab in ihrem Fördersystem verankert werden kann. Im Rahmen des Proiekts hat sie auch selbst eine Klimabilanz für ihre Standorte in Halle und Berlin erstellt. Die Stiftung stellte für das Projekt insgesamt 120000 Euro zur Verfügung.

Bis Ende April 2021 werden die Erkenntnisse aus dem Pilotprojekt ausgewertet und für eine Online-Publikation aufbereitet. Neben Tipps unter anderem zu ersten Schritten bei der Klimabilanzierung werden hier auch Fachartikel und Grafiken, veröffentlicht. Die Publikation steht ab Mitte Mai zum kostenfreien Download auf der Website der Kulturstiftung des Bundes bereit. Weitere Informationen zum Projekt sind zu finden unter: https://bit.ly/klimabilanzen

TIB erhält Förderung für drei Open-Access-Projekte

Hannover. Der freie Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen (Open Access) ist eine Voraussetzung für einen schnellen wissenschaftlichen Fortschritt. Der Wandel der Publikationslandschaft ist jedoch mit verschiedenen Schwierigkeiten verbunden. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) will diesen Prozess mit der Förderung von Projekten zur Beschleunigung der Transformation zu Open Access vorantreiben. Drei von der TIB - Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften eingereichte Vorhaben werden in den kommenden zwei Jahren im Rahmen dieses Programms finanziert. Das gemeinsam mit der SLUB Dresden durchgeführte Vorhaben B!SON implementiert einen Empfehlungsservice für qualitätsgesicherte Open-Access-Zeitschriften. Im Projekt KOALA werden konsortiale Lösungen zur Finanzierung von Open Access etabliert. Und das Vorhaben OP-TIMETA widmet sich der Stärkung des

Open-Access-Publikationssystems durch die Einbindung von offenen Zitationen und raumzeitlichen Metadaten aus Open-Access-Zeitschriften an offen zugängliche Datenquellen.

TIB und Public Knowledge Project schließen Kooperationsvertrag

Hannover. Das kanadische Public Knowledge Project (PKP) und die TIB - Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften gehen eine Kooperation ein. Damit ist die TIB der erste Entwicklungspartner von PKP außerhalb Nordamerikas. Das Public Knowledge Project (PKP) ist eine universitätsübergreifende Initiative, die Open Source (freie) Software entwickelt, Unterstützungsdienste und Lernmöglichkeiten anbietet und Forschung betreibt, mit dem Ziel die Qualität und Reichweite des wissenschaftlichen Publizierens zu verbessern. Als Entwicklungspartner unterstützt die TIB das Public Knowledge Project mit Sach- und Finanzbeiträgen bei der Entwicklung von Open-Source-Software, zu der etwa die Software Open Journal Systems (OJS) zur Verwaltung und Veröffentlichung von wissenschaftlichen Zeitschriften zählt. Darüber hinaus wird die TIB auch Mitglied des PKP-Beirates sein. Weitere Informationen zu der Kooperation zwischen PKP

ANZEIGE

Mit smarter Logistik für Bibliotheken in die Zukunft Effiziente Lösung für Mediensortierung und -transport Perfekt für alle aktuellen und zukünftigen Aufgaben moderner Bibliotheken Schnittstelle zur Rückgabe- und Sortiertechnik flex AMH™ von bibliotheca Unterstützung 24/7 Betrieb und Self-Service Konzept moderner Bibliotheken Automatischer Transport individuell auf die Bibliothek zugeschnitten Einsetzbar sowohl in Bestands- als auch Neubauten

und TIB gibt es unter https://blogs.tib. eu/wp/tib/2021/02/16/tib-und-pkp.

KIT setzt Repository-Lösung RADAR von FIZ Karlsruhe ein

Karlsruhe, Das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) bietet seinen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ein neues, zentrales Angebot für die Archivierung und Publikation von Forschungsdaten: »RADAR4KIT«. Grundlage ist die Repository-Lösung RADAR von FIZ Karlsruhe, die auf KIT-eigener Infrastruktur läuft. Auch andere Universitäten und außeruniversitäre Einrichtungen können ab sofort vergleichbare, lokal betriebene Servicelösungen von FIZ Karlsruhe beziehen. RADAR4KIT ist eine lokale Installation, für die FIZ Karlsruhe RADAR an die speziellen Anforderungen der Exzellenzuniversität angepasst und funktional erweitert hat. Damit sind jetzt unter anderem die Datenpublikation mit eigenem DOI-Präfix,

eine institutionelle Sicht auf die eigenen Forschungsdatensätze unter eigener Domain sowie Anpassungen an das Corporate Design der Einrichtung möglich.

Gemeinsames Projekt zur digitalen Informationsversorgung

Karlsruhe. In Deutschland sind archivalische Quellen auf eine Vielzahl von unterschiedlichen Einrichtungen verteilt. Die Zugänglichkeit zu diesen Quellen ist für die Forschung ebenso wie für interessierte Laien oft mit erheblichen Herausforderungen verbunden. Vor allem kleinen und mittleren Archiven fehlt häufig die notwendige IT-Infrastruktur für die digitale Erfassung und Verwaltung sowie die Präsentation ihrer Bestände im Internet. Das Einfache Erschließungs- und Zugriffssystem (EEZU) soll es diesen Archiven ermöglichen, ohne hohen finanziellen Aufwand Quellen digital zu erfassen, Digitalisate zu verwalten und einem breiten Nutzerkreis

zur Verfügung zu stellen. Das Landesarchiv Baden-Württemberg und FIZ Karlsruhe entwickeln dazu eine webbasierte Software mit fest eingebauter Exportfunktion für den Datentransfer mit der Deutsche Digitalen Bibliothek. Wie FIZ Karlsruhe mitteilt, ermöglicht eine Access-Plattform die Auslieferung von Digitalisaten in unterschiedlichen Auflösungen. Hinzu kommen Schnittstellen zu Langzeitarchivierungssystemen wie DIMAG oder RADAR. Das Proiekt hat eine Laufzeit von zwei Jahren. Nach Ablauf der Entwicklungsarbeiten wird EEZU als Open-Source-Software zur Verfügung stehen. Zusätzlich wird FIZ Karlsruhe einen gehosteten, kostenpflichtigen Dienst anbieten.

Aufnahme ins Landeshochschulgesetz

Karlsruhe. Der Landtag von Baden-Württemberg hat am Mitte Dezember 2020 das Vierte Gesetz zur Änderung hochschulrechtlicher Vorschriften beschlossen. In dem neugefassten Paragrafen zur »Informationsversorgung« sind nun auch die Landesbibliotheken in Karlsruhe und Stuttgart und das Bibliotheksservicezentrum in Konstanz berücksichtigt, deren Dienstleistungen die Universitäten und Hochschulen in Baden-Württemberg seit jeher selbstverständlich nutzen und deren weitreichende Unterstützung für Forschung und Lehre an den Hochschulen des Landes nun auch eine gesetzliche Grundlage hat.

German Reproducibility Network gestartet

Kiel/Hamburg. Acht Hauptakteure für Open Science in Deutschland haben das German Reproducibility Network (GRN) gegründet. Dieses fachübergreifende Konsortium widmet sich der Förderung von reproduzierbarer und robuster Forschung auf nationaler Ebene. Es strebt an, die Vertrauenswürdigkeit und Transparenz wissenschaftlicher Forschung in Deutschland zu erhöhen. Die ZBW ist eines der Gründungsmitglieder. Das

»Grüne Bibliothek« findet Eingang in Berliner Bibliotheksentwicklungsplan

In das Rahmenkonzept Bibliotheksentwicklungsplanung Berlin 2020 (www.berlin.de/sen/kultur/kultureinrichtungen/bibliotheken-und-archive/bibliotheksent-wicklungsplanung) hat – auf Initiative des Netzwerks Grüne Bibliothek und mithilfe des Engagements vieler Berliner Bibliothekare – die »Grüne Bibliothek« Eingang gefunden. Als eine der sechs Leitideen für die kontinuierliche Weiterentwicklung der Öffentlichen Bibliotheken Berlins wurde formuliert:

5. Bibliotheken als Akteure für Nachhaltigkeit und Klimaschutz: Die Öffentlichen Bibliotheken Berlins leisten einen aktiven Beitrag zur Erfüllung der 17 Agenda-Ziele der Vereinten Nationen für eine nachhaltige Entwicklung und nehmen deutschlandweit eine Vorreiterrolle für die konsequente Ausrichtung der bibliothekarischen Arbeit an sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit ein. Sie sind als breitenwirksame Bildungseinrichtung ein relevanter Akteur für die Erfüllung der UN-Agenda-Ziele und verstehen sich in ihrem eigenen ressourcenschonenden Handeln als »Grüne Bibliotheken«.

Dies stellt bis dato ein Novum in Deutschland dar, dass in einer Bibliotheksentwicklungsplanung so explizit die Verantwortung der Bibliotheken als Akteure für Nachhaltigkeit und Klimaschutz benannt wird. Die Signalwirkung auch auf andere Bibliotheksentwicklungsplanungsprozesse wird sicher nicht ausbleiben.

Andrea Kaufmann, Netzwerk Grüne Bibliothek GRN ist verankert in einem wachsenden Netzwerk ähnlicher Initiativen in Großbritannien, der Schweiz, Australien und der Slowakei. Es ist offen für neue Mitglieder und bietet verschiedene Möglichkeiten zur Beteiligung.

384 Teilnehmende bei virtueller Open Science Conference

Kiel/Hamburg. Vom 17. bis 19. Februar 2021 sind 384 Teilnehmer/-innen aus 33 Ländern virtuell zur Open Science Conference zusammengekommen. Wie ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft mitteilt, lagen Schwerpunkte in diesem Jahr auf den Themen »Globale Krisen«, wie die COVID-19 Pandemie, und Wissenschaftskommunikation. Professor Klaus Tochtermann als Chair der Tagung betonte in seiner Eröffnung, dass Open Science auf dem Weg zum »New Normal« guter wissenschaftlicher Praxis

sei und die Entwicklung in einem sehr hohen Tempo stattfinde. Die COVID-19 Pandemie hat Open Science einen weiteren Schub gegeben, teilte die ZBW mit. Dieses Potential gelte es weiter zu nutzen. Die Offenlegung von Forschungsdaten beispielsweise zeige, wie Wissenschaft mit Offenheit arbeiten kann. Weitere Informationen unter www. open-science-conference.eu.

Rekordjahr für die digitale Ausleihe in Öffentlichen Bibliotheken

Lüneburg. Der niedersächsische Verbund »Onleihe Niedersachsen«, dem 145 Öffentliche Bibliotheken unterschiedlichster Größenordnung angehören, konnte im Jahr 2020 über 1,7 Millionen Entleihungen verzeichnen. Dies bedeutet eine Steigerung von 26 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Corona-Krise hat in den Öffentlichen

Bibliotheken in Niedersachsen für einen deutlichen Anstieg der Online-Zugriffe gesorgt. Damit gerade während der Kontaktbeschränkungen auch die Menschen Bücher ausleihen konnten, die bisher keinen Bibliotheksausweis hatten. boten etliche der Verbundbibliotheken eine Online-Anmeldung für Neukunden an. Allein in den Monaten März und April meldeten sich so jeweils rund 2800 neue Nutzer für die Onleihe an. Im Vorjahr sind es in diesen Monaten nur etwa 900 Neuanmeldungen gewesen. Im Verbund stehen rund 16900 Medien-Exemplare zur Verfügung. Beliebt waren im letzten Jahr vor allem Krimis, Thriller und andere Unterhaltungsliteratur. Gefragt waren aber auch verstärkt Ratgeber zu Fragen der Lebensführung und Lebenshilfe und Finanzratgeber. Durch die coronabedingten Schließzeiten entstand außerdem eine erhöhte Nachfrage nach Literatur zu den Themen Kochen, Backen, Handarbeiten, Beschäftigung

ANZEIGE

BIS-C 2021

<5th. generation>

Archiv- und Bibliotheks-InformationsSystem

DABIS.eu - alle Aufgaben - ein Team

Synergien: WB-Qualität und ÖB-Kompetenz Modell: FRBR . FRAD . RDA Szenario 1 + 2 Regelkonform RDA.RAK.RSWK.Marc21.MAB Web . SSL . Integration & Benutzeraccount Verbundaufbau.Cloud/Outsourcing-Betrieb

Software - State of the art - flexible

32 Jahre Erfahrung Wissen Kompetenz **Datenschutz** Leistung Sicherheit Standards Offenheit Individualität Stabilität Partner Verläßlichkeit **Erfahrenheit** Support **Generierung Customizing Selfservice Outsourcing Cloudbetrieb** SaaS Dienstleistung Zufriedenheit GUI.Web.XML.Z39.50/SRU.OAI-METS



Archiv Bibliothek Dokumentation

singleUser **System** multiUser Verbund Lokalsystem und multiDatenbank multiServer multiProcessing multiThreading skalierbar performance stufenlos Unicode DSGVO-konform multiLingual Normdaten GND RVK redundanzfrei multiMedia eMedia Integration

Portale mit weit über 17 Mio Beständen

https://Landesbibliothek.eu https://bmnt.at https://OeNDV.org https://VThK.eu https://VolksLiedWerk.org https://bmdw.at https://Behoerdenweb.net https://wkweb.at

DABIS GmbH

Heiligenstädter Straße 213, 1190 Wien, Austria Tel. +43-1-318 9777-10 Fax +43-1-318 9777-15 eMail: support@dabis.eu https://www.dabis.eu

Zweigstellen: 61350 · Bad Homburg vdH, Germany / 1147 · Budapest, Hungary / 39042 · Brixen, Italy

INT Partition für Archive, Bibliothekee und DokumentationeSysteme



BuB unterstützt Nationalen Lesepakt

Reutlingen. Die Lesekompetenz von Kindern und Jugendlichen stärken, das gesellschaftliche Engagement für das Lesen steigern und gute Angebote für all jene schaffen, die junge Menschen beim Lesenlernen unterstützen: Das sind die Ziele des Nationalen Lesepakts. Beim nationalen Lese-Gipfel haben die Stiftung Lesen und der Börsenverein des Deutschen Buchhandels ihre gemeinsame Initiative erstmals präsentiert. Bei der digitalen Veranstaltung diskutierten Bundesbildungsministerin und Schirmherrin, Anja Karliczek, die Initiatoren sowie Expertinnen und Experten aus Politik, Wissenschaft und Bildung über die Notwendigkeit, Lesen und Vorlesen als zentrale Bildungszugänge stärker zu fördern. Der Nationale Lesepakt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstützt und von mehr als 150 Partnern aus allen Teilen der Gesellschaft mitgetragen. Auch BuB unterstützt den Nationalen Lesepakt. Mehr Informationen zur Kampagne gibt es unter https://nationaler-lesepakt.de.

red

und Garten. Um auf die hohe Nachfrage schnell reagieren zu können, mussten die finanziellen Mittel für die Onleihe aufgestockt werden. Aufrund einer Förderung durch den niedersächsischen Landesverband des dbv (Deutscher Bibliotheksverband) und durch Fördermittel des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur standen 2020 insgesamt 30 000 Euro zusätzlich zur Verfügung. So konnte das Angebot im Web ausgebaut und besonders beliebte Titel als Mehrfachexemplare erworben werden.

Stiftung Lesen prüft Apps zur Sprach- und Leseförderung

Mainz. In Zeiten von Corona zeigt sich die Bedeutung digitaler Förder- und Lernangebote in besonderer Weise. Digitale Anwendungen unterstützen Kinder beim Homeschooling und in ihrer Freizeit. Hier möchte die Stiftung Lesen mit dem Service »Lesen mit App« für Eltern und Fachkräfte in Kindertagesstätte und Schule ansetzen. »Lern-Apps sind ideal, um Kinder bei der Sprachentwicklung und dem Lesenlernen zu unterstützen«,

sagt Sabine Uehlein, Geschäftsführerin Programme der Stiftung Lesen. »Wir möchten Fachkräften und Eltern zeigen, welche Apps sich besonders gut eignen und wie sie diese einfach mit Smartphone oder Tablet einsetzen können.« Die Plattform www.lesenmit.app bietet einen Überblick über das App-Angebot. Wie die Stiftung lesen mitteilt, sichtet und bewertet ein unabhängiges Prüfgremium sämtliche Anwendungen. Die Einschätzungen der Experten sollen Fachkräften und Eltern eine Orientierung bieten. Neben einer Beschreibung finden Nutzer eine Einordnung jeder App.

Migrations-Postkarten von Künstlern aus aller Welt

München. Migration hat viele Facetten. Illustratoren und Illustratorinnen aus aller Welt sind der Anregung des International Centre for the Picture Book in Society (ICPBS) der University of Worcester (Großbritannien) gefolgt: Sie haben Postkarten zum Thema Flucht und Vertreibung entworfen. Sie erzählen von Aufbrüchen, Unsicherheiten und Odvsseen sowie von der Zuversicht, Grenzen zu überwinden. Bisher sind über 300 Postkarten entstanden, die eine breite Palette an Stilen und Stimmungen abbilden. Die Postkarten, die das Team des ICPBS seit 2017 erhält, wurden bereits weltweit ausgestellt. In der Internationalen Jugendbibliothek (IJB) in München wird jetzt eine Auswahl davon gezeigt, ergänzt durch Bücher aus der eigenen Sammlung. Aufgrund der Corona-Pandemie muss die Eröffnung verschoben werden, bis dies die aktuellen Maßnahmen zur Eindämmung von Covid-19 zulassen, teilte die IJB mit. Eine virtuelle Führung sowie interaktive Online-Angebote können jedoch abgerufen beziehungsweise gebucht werden.

Bayerische Staatsbibliothek entwickelt Buchungs-App

München. Benutzer/-innen der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB) können mittlerweile mittels einer Smartphone-App einen Arbeitsplatz im Allgemeinen Lesesaal reservieren. Die neue »BSB-Leseplatzreservierung« ermöglicht bis zu fünf Buchungen im Voraus und bietet unter anderem einen Lageplan mit Wunsch-Arbeitsplatz-Reservierung sowie eine Pausenfunktion. Die App steht kostenfrei für Android und iOS zur Verfügung. Der Allgemeine Lesesaal öffnete nach der Corona-bedingten Schließung wieder am 16. März 2021. Wie die BSB mitteilt sind in der Startphase zunächst etwa 60 Leseplätze über die App buchbar, auch kurzfristig und für kürzere Zeiträume ab einer Stunde. Zunächst werden Datum, Uhrzeit und Dauer der Reservierung gewählt. Anschließend zeigt ein Lageplan die tatsächliche Auslastung der Plätze an und der Wunsch-Arbeitsplatz kann ausgewählt werden. Der Benutzer erhält eine Buchungsbestätigung.

Positionspapier zu digitalen Diensten

Potsdam. Kollaboratives Arbeiten, Aufbereitung und Analyse von Daten, online publizieren: nur einige Beispiele, die

den Einsatz von digitalen Werkzeugen und Diensten erforderlich machen. Die Schwerpunktinitiative Digitale Information der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen hat daher 2016 eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die sich dieser Thematik widmet. Die Gruppe hat nun ein Positionspapier »Digitale Dienste für die Wissenschaft - wohin geht die Reise?« mit Handlungsempfehlungen für Forschung und Lehre veröffentlicht. Das Positionspapier betrachtet Aspekte digitaler wissenschaftlicher Dienste. Das Dokument richtet sich an Forschende und Institutionen, Entwickler und Betreiber von wissenschaftlichen Diensten sowie Forschungs- und Förderorganisationen und ist abrufbar unter: https://zenodo.org/record/4301924

Forschungsdaten leichter nachnutzen: Neugestaltetes Portal des IOS startet

Regensburg. Wissenschaftler/-innen und Laien mit Interesse am östlichen Europa erhalten künftig einfacher Zugang zu den Forschungsdaten einer der größten Einrichtungen der Ost- und Südosteuropaforschung.

Zum 15. März hat das Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS) das neu gestaltete Onlineangebot LaMBDa freigeschaltet. Das Forschungsdatenportal enthält frei abrufbare, begutachtete und leicht durchsuchbare Datensätze aus unterschiedlichen geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen und wird sein Angebot stetig erweitern.

Zum Start sind auf LaMBDa mehr als 250 Datensätze aus IOS-Projekten und -Publikationen nachgewiesen. Dabei handelt es sich beispielsweise um Transkripte historischer Statistiken zu Serbien und zu Minderheiten in Südosteuropa, Haushaltssurveys aus Kasachstan und Tadschikistan, Daten zur Amerikaauswanderung aus Südosteuropa sowie Anhänge zu Aufsätzen aus IOS-Zeitschriften. Um die Datensätze referenzierbar zu machen, werden Digital Object Identifiers (DOIs) registriert. LaMBDa ist abrufbar unter https://lambda.ios-regensburg.de

ANZEIGE



Jana Haase, Dominik Theis

Eine Bibliothek, viele Gesichter

Möglichkeiten und Chancen von Schulbibliotheken als Medienzentren

Bibliotheken können mehr! Jana Haase und Dominik Theis zeigen auf, dass Öffentliche Bibliotheken viele Gesichter haben und dadurch einen essentiellen Teil zum Gemeinwohl beitragen können: Sie schaffen Zugang zu Wissen, fördern den kritischen Umgang mit Medien und ermöglichen so gesellschaftliche Teilhabe für alle. Bibliotheken können eine Moderationsrolle einnehmen, wenn es darum geht, Bildung zeitgemäß und inklusiv zu gestalten. Als Medienzentren können Schulbibliotheken beispielsweise zur Selbstentfaltung von Schülerinnen und Schülern beitragen, indem sie Räume zum Aufhalten, Arbeiten und Kommunizieren schaffen. Sie tragen somit zum selbstständigen Lernen, zu Kollaboration und der Gestaltung der Freizeit bei.

Das Bündnis Freie Bildung ist ein Zusammenschluss von Organisationen und Einzelpersonen, das sich dafür einsetzt, Bildung gerechter, inklusiver und offener gelingen zu lassen. Als Impulsgeber möchte das Bündnis dazu beitragen, dass die Arbeitspraxis von Bildungsinstitutionen die Verbreitung und Etablierung von Ansätzen zu zeitgemäßer Bildung begünstigt. In diesem Rahmen haben wir uns mit der Rolle von Bibliotheken im Zeitalter der Digitalisierung auseinandergesetzt.

Wie Öffentliche Bibliotheken Teilhabe und Lernen in Gemeinschaften aktiv fördern können, diskutierten wir gemeinsam mit Gabi Fahrenkrog (TIB Hannover) bereits auf der virtuellen Konferenz #vBIB20¹ in einem Workshop². Wir haben dabei die Bibliotheken als dem Gemeinwohl verpflichtete Institutionen definiert.

Von der Gesellschaft sei anerkannt, dass sie in der Tendenz freien Zugang zu Information bieten, Teilhabe für alle Bürger/-innen ermöglichen und Medienkompetenz sowie kritische Reflexion fördern. Fachleute in der Bibliothekspraxis sind auf diesen Arbeitsgebieten aktiv. Darüber berichteten bisher viele Artikel in BuB.

Bibliotheken als Partnerinnen für Freies Wissen

Offene Bildungsmaterialien bzw. Open Educational Ressources (OER) scheinen dazu gut zu passen, spielen in der bibliothekarischen Fachwelt bisher jedoch keine große Rolle. Dabei

könnten Bibliotheken als solche mit ihrer Zugänglichkeit und ihren gesammelten erschlossenen Informationsmitteln für alle Menschen im Prinzip als eine offene Bildungsressource gesehen werden. Mit kostenund barrierefreien Hilfestellungen beim Finden von Informationen von Bibliotheksrallye bis Recherchetutorial - stellen Bibliotheken oft OER her, sind sich dessen iedoch kaum bewusst und kennzeichnen diese nicht als solche. Bibliotheken könnten als Förderinnen von OER gelten. Die Unterstützung beim Publizieren ist bereits ein Arbeitsfeld Wissenschaftlicher Bibliotheken. Öffentliche Bibliotheken sind mitunter Treffpunkt für Wikipedia-Editathons, helfen bei Facharbeiten von Schüler/-innen und unterstützen Lehrkräfte bei der Erstellung von Lehrmaterialien. Das Verzeichnen bzw. Finden von OER-Publikationen über die Discovery-Systeme hat mit

Schwerpunkt

Themenschwerpunkte in BuB

Heft 01/2021 **Co-Working-Spaces**

Heft 02-03/2021 Diversität

Heft 04/2021 Schulbibliothek

Heft 05/2021 Corona-Zwischenbilanz

Heft 06/2021 Bibliothekartag 2021

Heft 07/2021 Kulturerbe digital

¹ https://events.tib.eu/vbib20/

² https://events.tib.eu/vbib20/programm/detail/wir-koennen-mehr-wie-bibliotheken-teilhabe-und-das-lernen-in-gemeinschaften-aktiv-foerdern-koennen/; https://docs.google.com/presentation/d/1PWZ9E_W_JZlofGpoH0W7mW7k7lgYyHu0clRLq_z0A9A/edit#slide=id.g572e568c0d_2_0

dem Anzeigen von Wikipedia-Artikeln begonnen und könnte weiter ausgebaut werden.

Bibliotheken als Demokratieförderinnen

Vor diesem Hintergrund und mit ihrem Raumangebot ist die Öffentliche Bibliothek die ideale Unterstützung des selbstgesteuerten lebenslangen Lernens und der Demokratieförderung in der Kommune. Öffentliche Bibliotheken bieten neben einem Ort der Zusammenkunft und des Austauschs den freien Zugang zu Information für alle – denn auch ohne Ausweis ist das Lesen und die Mediennutzung vor Ort möglich. Über diesen Zugang ermöglichen Bibliotheken die Teilhabe aller an gesellschaftspolitischen Diskursen. Darüber hinaus stärkt die Förderung der Medienkompetenz die Fähigkeit der kritischen Reflexion und motiviert zur aktiven Einbringung von Meinungen und Wissen.

Die Schulbibliothek kann wie die Öffentliche Bibliothek als modernes Medienzentrum fungieren und zu einem zentralen Ort innerhalb der modernen Schule werden.

Bibliotheken für Chancengleichheit

Im Rahmen des virtuellen Forum Open Education 2020 diskutierte eine Fachgruppe in mehreren Meetings zum Thema »OER und Chancengleichheit«. Die Expertinnen und Experten, die sich in der Fachgruppe zusammengefunden hatten, kamen aus verschiedenen Bereichen von Bildungspolitik und Bildungsforschung bis zu Medienberatung und Bibliothek. Im ersten Meeting fokussierte sich die Diskussion bald auf Schulbibliotheken. Für alle Anwesenden waren Schulbibliotheken als Einrichtungen vorstellbar, die alle Potenziale haben, um die angestrebten Ziele der Chancengleichheit im Bildungsprozess wirkungsvoll unterstützen zu können.

Um soziale Ungleichheiten zu beseitigen, so war sich die Fachgruppe einig, muss auf Anschlussfähigkeit gesetzt und für die Nutzenden müssen möglichst kostenlose Angebote geschaffen werden. Der freie Zugang zu Information und die Verwendung von freien Tools und Open Educational Resources sind insbesondere vor dem Hintergrund des selbstgesteuerten und binnendifferenzierten Lernens ein wichtiges Hilfsmittel. Außerdem kann die gemeinsame Produktion, Nutzung und Verbreitung von Open Educational Resources bestehende Ungleichheitsstrukturen aufbrechen. Einerseits, weil sich die Kosten für Lernende verringern, aber auch, weil die offenen Bildungsmaterialien – angeboten auf dezentralen Plattformen – barrierefrei zugänglich sind.

Die Wahrnehmung der Potenziale der Bibliotheken durch diejenigen in der Gruppe, die selbst nicht in Bibliotheken arbeiten, war sehr positiv und vor allem geprägt durch das öffentlich weithin sichtbare Bild der Stadtbibliotheken. Einer Bibliothek und ihrem Fachpersonal wird hohe Organisationsfähigkeit, Kommunikationsbereitschaft und Kooperationsmotivation zugesprochen. Auch wenn Schulbibliotheken nicht derart öffentlich bekannt sind und hauptsächlich innerhalb der Schule sowie gegebenenfalls der angehörigen Elternschaft als Dritte Orte wirken, wird ihnen eine ähnliche Funktion und Transformationsfähigkeit zugetraut.

Bibliotheken als Moderatorinnen des Wandels

Als Medienzentren und Moderatorinnen des Wandels könnten sie innerhalb der Schule zeitgemäße und gerechte Bildung sichern helfen. »Im Hinblick auf die Chancengleichheit ist vor allem die Beschaffung, Ausleihe und Wartung von Geräten sowie sonstiger IT-Infrastruktur notwendig, aber auch die Weiterbildung von Multiplikator*innen an Schulen, um Open Educational Resources (OER) zu erstellen, speichern, bearbeiten und zu verbreiten«, hielten die Diskutierenden nach weiteren Treffen zum Schluss in ihrem Positionspapier fest.

Das Genannte spiegelt die seit Jahren bekannten offenen Baustellen an Schulen wider. Bis jetzt gibt es keine mustergültigen Konzepte für den Umgang mit mobilen Endgeräten im schulischen Alltag. Traditionelle Weiterbildungsformate für Lehrkräfte versagen in Hinblick auf die notwendige Digitalität des heutigen Schulalltags. In den Gesprächen der Meetings über Bedarfe, reale Situationen und gute Beispiele aus der Praxis wurde deutlich, dass die Schulbibliothek für alle drei Punkte ein Zentrum sein kann.

Bibliotheken als Medienzentren

Die Bundesregierung plant für dieses Jahr die Entwicklung einer nationalen digitalen Bildungsplattform und die Einrichtung von Medien- und Kompetenzzentren³. Wie die Politik dieses Vorhaben umsetzen möchte, ist noch unklar.⁴ Eines ist jedoch sicher: Wir sollten das Rad nicht neu erfinden.

Da, wo eine Schulbibliothek vorhanden ist, kann sie das von Bildungsfachleuten vorgeschlagene Medienzentrum innerhalb der Schule sein – oder werden. Viele Schulbibliotheken sind bereits auf einem guten Weg dahin, viele weitere können sich transformieren. Die notwendigen Medienzentren wurden von den Expertinnen und Experten dieser Gesprächsrunde als offene Lernorte innerhalb der Schule gesehen. Die moderne Schulbibliothek sei »Aufenthalts-, Arbeits- und Kommunikationsraum für Lernende wie für Lehrende. Sie bietet Platz und Material zum selbstständigen Lernen, für neue kollaborative

 $^{3\} https://www.bmbf.de/de/karliczek-bund-und-laender-bringen-gemeinsam-digitalisierung-der-schulen-voran-12563.html$

 $^{4\} https://netzpolitik.org/2020/haushalt-2021-zwoelf-millionen-euro-fuer-open-educational-ressources-ein-tropfen-auf-dem-heissen-stein/netzpolitik.org/2020/haushalt-2021-zwoelf-millionen-euro-fuer-open-educational-ressources-ein-tropfen-auf-dem-heissen-stein/netzpolitik.org/2020/haushalt-2021-zwoelf-millionen-euro-fuer-open-educational-ressources-ein-tropfen-auf-dem-heissen-stein/netzpolitik.org/2020/haushalt-2021-zwoelf-millionen-euro-fuer-open-educational-ressources-ein-tropfen-auf-dem-heissen-stein/netzpolitik.org/2020/haushalt-2021-zwoelf-millionen-euro-fuer-open-educational-ressources-ein-tropfen-auf-dem-heissen-stein/netzpolitik.org/2020/haushalt-2021-zwoelf-millionen-euro-fuer-open-educational-ressources-ein-tropfen-auf-dem-heissen-stein/netzpolitik.org/2020/haushalt-2021-zwoelf-millionen-euro-fuer-open-educational-ressources-ein-tropfen-auf-dem-heissen-stein/netzpolitik.org/2020/haushalt-2021-zwoelf-millionen-euro-fuer-open-educational-ressources-ein-tropfen-auf-dem-heissen-stein/netzpolitik.org/2021-zwoelf-millionen-euro-fuer-open-educational-ressources-ein-tropfen-auf-dem-heissen-gen-educational-ressources-ein-tropfen-auf-dem-heissen-gen-educational-ressources-ein-tropfen-auf-dem-heissen-gen-educational-ressources-ein-tropfen-auf-dem-heissen-gen-educational-ressources-ein-tropfen-auf-dem-heissen-gen-educational-ressources-ein-tropfen-auf-dem-heissen-gen-education-gen-$

Unterrichtsformen und für die Freizeit«. Vor allem im Ganztagsschulbetrieb könne hier sowohl innerhalb des Unterrichts als auch in den unterrichtsfreien Zeiten auf vielfältige Weise Partizipation und Selbstständigkeit gelebt und Zugang zu Information mit möglicher Begleitung und Erwerb von Medienkompetenz durch eigenes Handeln gewährleistet werden.

Zum Betrieb einer Schulbibliothek gehören auch die Technik und Routine des Verwaltens und Ausleihens von Medien – nicht nur Büchern, sondern eben auch aller anderer Lehr- und Lernmaterialien wie Kamera, Laptop et cetera. Hier könnte auch die Begleitung der Ausleihe durch inhaltliche und anwendungsbezogene Beratung stattfinden, wobei nicht eine Person alles können müsse. Als Netzwerkerin könne sie aber die Koordinierung und Zusammenarbeit mit weiteren Expertinnen und Experten übernehmen.

Schulbibliotheken könnten »Katalysatoren für Open Educational Ressources« innerhalb der Schule werden, denn »Hauptamtliche Mitarbeiter*innen in Schulbibliotheken wären die idealen Ansprechpartner*innen, um offene Bildungsmaterialien sowohl bei Lehrkräften als auch bei den Lernenden bekannt zu machen.«

Im Detail wäre es vorstellbar, dass eine Fachkraft in der Schulbibliothek »zum Wissensaufbau bei den Lehrkräften beitragen, aktuelle Themen sondieren und bei der Erstellung von OER unterstützen (z. B. in Form von Workshops und Coachings) [... kann]«. Das umfasst unter anderem die:

- Unterstützung der Lernenden durch Beratung zu Fundstellen von OER (zum Beispiel laufend gepflegte Linklisten auf Startseite der Bibliotheksrechner oder des OPAC)
- Redaktionelle Betreuung der in der Schule entstehenden Bildungsmaterialien (zum Beispiel Lizenzcheck)
- Dissemination der in der Schule entstandenen Bildungsmaterialien (zum Beispiel Einspeisen in Repositorien und Lernplattformen)

Es wäre also eine Person als fachliche und soziale Netzwerkerin gefragt, eine Art Wissensmanagerin im »Unternehmen Schule«, die den Dritten Ort Schulbibliothek als modernes Medienzentrum innerhalb der Schule lebendig zu gestalten weiß.

Bibliotheken als Orte der Inklusion

Eine sehr interessante und auch kontroverse Diskussion war die der soziokulturellen Sicht auf die Bibliotheksnutzung: Wie kann erreicht werden, dass alle Schüler/-innen die Schulbibliothek als Medienzentrum für alle sehen? Besteht die Gefahr, dass sie entweder als »Ort für die, die sich selbst keine Technik leisten können« oder aber als »Ort der Bildungsbürgerlichen« gilt und damit Gräben verstärkt?

Hier käme es wesentlich auf das Konzept und die Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit des Personals an. Eine Schulbibliothek funktioniert als Medienzentrum für digitale Technologien nur, wenn sie ins Schul- und Unterrichtskonzept integriert ist, vom Kollegium selbstverständlich genutzt und in die eigene Arbeit einbezogen wird und wirklich immer modernste Technik bereitstellt. Eine Idee der Fachgruppe war es, dass Bibliotheken fest in den Unterricht integriert werden sollten. Nur wenn sie von allen Schüler/-innen gern genutzt werden, können soziale Unterschiede überwunden werden und dem Narrativ, dass nur eine bestimmte Gruppe die Bibliotheken besucht, Abhilfe geleistet werden.

Gemeinsam für mehr Teilhabe und das Lernen in Gemeinschaft

Die erarbeiteten Leitgedanken und die Forderungen an Politik und Verwaltung bilden die Basis für die politische Arbeit und Gespräche des Bündnis Freie Bildung. Die Ergebnisse der Fachgruppe und Handlungsempfehlungen zur Umsetzung der Forderungen in die Realität wurden in einem Papier⁵ formuliert.

Die Förderprogramme »Kultur macht stark«, »Schule macht stark« und »Total digital« des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Deutschen Bibliotheksverbandes haben bereits gute Ideen, Projekte und Kooperationen von Bibliotheken, Schulen und Einrichtungen der Medienbildung entstehen lassen und unterstützt. Die explizite Einbeziehung der Schulbibliotheken in solche Förderungen kann sehr hilfreich auf dem Weg der Schulbibliotheken hin zu solchen modernen Medienzentren sein.

unter Mitarbeit von Anja Lorenz, Charlotte Echterhoff, Gabi Fahrenkrog



Jana Haase (Foto: Anke Jacob) ist Bibliothekarin in Jugendarbeit und Schule seit 1987 und engagiert sich als Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft Schulbibliotheken Berlin Brandenburg im Bündnis Freie Bildung.

Dominik Theis (Foto: Sandro Halank) ist Koordinator des Bündnis Freie Bildung und Projektmanager für Bildungspolitik bei Wikimedia Deutschland, setzt sich für die Öffnung von Lehren, Lernen und Bildung sowie die Förderung freien Wissens ein und engagiert sich für einen politischen Wandel mit dem Ziel der zeitgemäßen Bildung in einer offenen, digitalen Gesellschaft.



⁵ https://education.forum-open.de/assets/data/FOE20_Fachgruppe%201_Konzeptpapier.pdf

Bibliotheken sind Zukunft!

Wir gestalten gemeinsam.



Hugendubel Fachinformationen:

Ihr kompetenter und verlässlicher Partner im Bibliotheksgeschäft



Unser Angebot

Sprechen Sie uns an. Wir freuen uns auf Sie!



- Lieferung aller Medien für die Schulbibliothek
- Lieferung von Schulbüchern und Klassensätzen
- Auf- und Ausbau Ihres bibliothekarischen Medienbestands über Neuerscheinungsdienste
- Bereitstellung von Katalogdaten/ Inventarisieren
- Ausleihfertige Bearbeitung von Büchern und Materialien (Folieren/Einschlagen, Etiketten anbringen/Littera-Barcodeservice)
- Gesetzliche Nachlässe für Schulbibliotheken gemäß Buchpreisbindungsgesetz
- · Versandkostenfreie Lieferung
- Webshop mit integrierter Bibliotheksverwaltung



Julia Borner

Eine Bibliothek macht Schule

Erfolgsmodell »Schulmediotheken als Stadtbibliotheks-Filialen«

Schulbibliotheken sind oft auf sich allein gestellt und vom persönlichen Engagement einzelner Lehrkräfte abhängig. Dass es auch anders geht, zeigt das Beispiel der Schulmediotheken in Gütersloh. Dort werden die Einrichtungen als Filialen der Stadtbibliothek geführt. Davon profitieren die Schulen und vor allem die Schüler/-innen.

9.45 Uhr: Die Detektiv-Rallye für die 5d ist gut gelaufen. Die Schüler/-innen haben in der Schulmediothek alle versteckten Hinweise auf das Aussehen des Einbrechers entdeckt und ein aussagekräftiges Phantombild erstellt. Nebenbei haben sie ihr Wissen über die Mediothek gefestigt und Rechercheaufgaben gelöst. Bei ihrem nächsten Besuch werden sie sich hier schon gut zurechtfinden. Die Bibliothekarin ist zufrieden, muss aber jetzt schnell die Veranstaltungs-Requisiten wegräumen und die Regale zurückschieben. Gleich klingelt es zur großen Pause.

10 Uhr, große Pause: Mit dem Klingeln wird es trubelig. Ahmed fragt, wann seine Leihfrist endet. Kim braucht für ihr morgiges Referat schnell ein Buch über Landwirtschaft im Mittelalter. Und Giuliano möchte für seine Facharbeit die Recherche-Sprechstunde nutzen. Die Geschichtslehrerin hat noch eine Idee zu der Biparcours-Rallye, die sie gemeinsam mit der Bibliothekarin vorbereitet. Aber in ihrer nächsten Freistunde hat sie nun doch Vertretung, ob nicht die Bibliothekarin vielleicht ...?

Drei Dinge gleichzeitig erledigen zu müssen, ist für Schulbibliothekar/-innen keine Seltenheit. Trotzdem oder gerade deshalb möchte in den neun Mediotheken in Gütersloh niemand seinen Arbeitsplatz tauschen. Denn für Schulbibliotheken findet man landesweit selten bessere Bedingungen als in Gütersloh.

Eine Stadtbibliothek, neun Schulfilialen

In Gütersloh, einer Stadt mit etwas über 100 000 Einwohner/-innen, betreibt die Stadtbibliothek an neun weiterführenden Schulen Mediotheken. Insgesamt haben 6 400 Schüler/-innen

Zugang zu einer gut ausgestatteten, von Fachpersonal betreuten Schulmediothek. Vor der Corona-Pandemie waren die Mediotheken, je nach Größe der Schule, in der Spitze bis zu 41,25 Stunden, insgesamt rund 175 Stunden pro Woche geöffnet. Die Öffnungszeiten errechnen sich aus der Schülerzahl: Je größer die Schule, desto länger hat die Mediothek geöffnet.

Der Gesamt-Medienbestand der Schulmediotheken umfasst rund 70 000 Medieneinheiten. Dabei führt die Stadtbibliothek die Mediotheken als vollwertige, aber nicht-öffentliche Filialen ihres Hauses. Schüler/-innen nutzen mit ihrem Bibliotheksausweis sowohl die Mediothek ihrer Schule als auch die Stadtbibliothek in der Innenstadt mit den Online-Ressourcen DigiBib, Onleihe, Freegal Music und Overdrive kostenfrei.

Träger, Schulen und Stadtbibliothek ziehen an einem Strang

Schulbibliotheken sind in Deutschland mehrheitlich unterfinanziert. Noch immer gibt es vielerorts lediglich einen Raum

Überfällige Bestandsaufnahme

Leider fehlen bisher genaue Zahlen dazu, wie Schulbibliotheken in Deutschland ausgestattet sind und wie hoch der Anteil der fachlich betreuten Schulbibliotheken ist. Die Deutsche Bibliotheksstatistik plant, ab diesem Jahr auch die Schulbibliotheken zu erfassen Dieses Vorhaben ist unbedingt zu begrüßen. Zwar wird der Vergleich mit unseren Nachbarländern voraussichtlich ernüchternd ausfallen. In den Niederlanden oder Skandinavien sind Schulbibliotheken zum Teil obligatorisch und werden als nicht wegzudenkende Ergänzung der Arbeit der Lehrkräfte wahrgenommen. Erst die Bestandsaufnahme der Situation kann das Vorhaben des Deutschen Bibliotheksverbandes (dbv) voranbringen, die Schulbibliotheken in Deutschland nachhaltig zu stärken.



Julia Borner mit der Bildungspartner-Plakette. Foto: Team Schulmediotheken

mit (gespendeten) Büchern, in dem die Ausleihe durch Lehrkräfte realisiert wird. Dieses Konstrukt entspricht nicht den Vorstellungen einer gut ausgestatteten Lernumgebung, in der Schülerinnen und Schüler bei ihrer Informationsrecherche und Suche nach Literatur fachkundig unterstützt werden. Ursache ist die vielfach fehlende Regelung zur Finanzierung von Schulbibliotheken. Dort, wo Schulbibliotheken mit Fachpersonal besetzt sind, das im Sinne der Leseförderung, Recherche- und Medienkompetenz professionell arbeitet, sind diese Einrichtungen häufig aufgrund der persönlichen Priorisierung und des Engagements von Schulleitungen, Fördervereinen oder lokalen Bildungsinitiativen entstanden.

In Gütersloh ziehen Träger, Schulen und Stadtbibliothek an einem Strang. Hier ist die bisherige schulbibliothekarische Arbeitsstelle im Jahr 2004 zum Team Schulbibliotheken mit sechs Mitarbeiterinnen erweitert worden. Es bestehen feste Kooperationsvereinbarungen mit einer Hauptschule, zwei Realschulen, einer Förderschule (in Trägerschaft des Kreises), drei Gesamtschulen und zwei Gymnasien am Ort.

Kooperationsverträge regeln Zusammenarbeit

Grundlage der Zusammenarbeit zwischen den Schulen, der Stadtbibliothek und der Stadt als Trägerin ist eine Bildungspartnerschaft, in der die Aufgaben der Partner vertraglich geregelt sind.

Die Schulen:

- verpflichten sich, die Mediotheken in die Unterrichtsplanungen miteinzubeziehen,
- bringen die Elternbeiträge auf und leiten sie weiter,



Schulbibliothekarin Bettina Löhr-Grust während der Fußball-WM. Foto: Team Schulmediotheken

- leisten je nach finanzieller Ausstattung einen Beitrag zum Medienbestand,
- gewährleisten die Pausenaufsicht,
- stellen eine Verbindungslehrkraft, die als Koordinator/-in den Informationsaustausch mit dem Kollegium regelt und als Ansprechperson für alle Belange der Mediothek gilt,
- machen Öffentlichkeitsarbeit (Schulwebsite, Flyer etc.),
- · stellen geeignete Räume zur Verfügung.

Die Stadtbibliothek:

- wählt das Fachpersonal aus und sorgt für dessen Weiterqualifizierung,
- organisiert Veranstaltungen im Sinne der Leseförderung und Medienkompetenzschulung,
- beschafft die Medien und pflegt den Bestand.

Die Stadt Gütersloh als Trägerin beider Vertragspartner:

- trägt die Personalkosten auf der Grundlage der Einordnung in den TvöD,
- stellt Sachmittel f
 ür die EDV, die EDV-Anbindung an die Stadtbibliothek und die Katalogisierung bereit.

Fachpersonal und Ehrenamtliche

Die gesamten Personalkosten des Teams Schulmediotheken trägt der Fachbereich Schule und Jugend der Stadt Gütersloh. Der Medienetat wird durch die Einbeziehung von Eltern realisiert. Der Elternbeitrag beläuft sich auf einen Euro pro Schuljahr als zwischen den Schulen vereinbarter Minimalbetrag. Dies ist der Grundstock für den jährlichen Medienetat jeder Mediothek. Ergänzt wird das Budget unregelmäßig durch



Die Ergebnisse eines Harry-Potter-Malwettbewerbs. Foto: Britta Witte, Team Schulmediotheken

Spenden der schulischen Fördervereine oder durch Beiträge aus dem Schuletat.

Im Team Schulbibliotheken arbeiten sechs bibliothekarische Mitarbeiterinnen. Es stehen umgerechnet 4,4 Vollzeitstellen zur Verfügung. Fünf Mitarbeiterinnen sind wechselnd an zwei Mediotheken beschäftigt, um alle Schulen bestmöglich zu leiten. An den größeren Schulen arbeiten neben dem Fachpersonal Ehrenamtliche zur Abdeckung der Öffnungszeiten. Diese übernehmen den Infodienst, wenn die Bibliothekarinnen zum Beispiel Veranstaltungen mit Klassen oder Kursen durchführen.

Eine wichtige Unterstützung für die Bibliothekarinnen leisten die so genannten Mediothekskoordinator/-innen, die als Lehrkräfte die Verbindung und den Informationsfluss zwischen Mediothek und Lehrerkollegium herstellen und in die Entwicklung von Angeboten involviert sind. Alle Bibliothekarinnen sowie Koordinatorinnen und Koordinatoren, zusammen das Team der »Lesepartner«, treffen sich regelmäßig, um sich über gemeinsame Planungen auszutauschen.

Inhaltliche Schwerpunkte

Die beiden Schwerpunktthemen sind die Lese- und die Medienkompetenzförderung. Inzwischen dringt ins öffentliche Bewusstsein – wenn auch nur langsam –, dass zu viele

Heranwachsende nicht ausreichend gut lesen, um den Sinn eines Textes nach einmaligem Lesen erfassen zu können. Die Leseförderung ist also nach wie vor die Kernaufgabe von Schulbibliothekar/-innen. Deshalb hat die Stadtbibliothek Gütersloh einen Strukturplan auf der Grundlage eines bibliothekspädagogischen Spiralcurriculums erarbeitet, und zwar sowohl für die Zielgruppe der Vorschul- und Grundschulkinder als auch für die der Jugendlichen. Der Strukturplan sieht vor, dass die Stadtbibliothek Kindern sowohl in den Kindertagesstätten als auch in den Grund- und weiterführenden Schulen kontinuierlich Angebote zu den Themen Leseförderung, Recherche- und Medienkompetenz macht, jeweils angepasst an ihr Alter und inhaltlich aufeinander aufbauend.

Kindgerechte Veranstaltungen

So lernen bereits Kitakinder die Stadtbibliothek in kindgerechten und spannenden Veranstaltungsformaten mit anschließendem Vorlesen kennen. Für Grundschulkinder gibt es bibliothekspädagogische Angebote für unterschiedliche Altersgruppen: Zunächst wird der Raum der Bibliothek erforscht, Routinen wie die Selbstausleihe und -rückgabe werden eingeübt, vor allem aber wird die Lust auf Geschichten und Bücher zum Selberlesen geweckt.

Mit dem Wechsel auf die weiterführende Schule geht ein Großteil der Begleitung der Kinder- und Jugendlichen auf das Team Schulmediotheken über. In den fünften Klassen laden die Schulmediotheken alle Schüler/-innen zum Kennenlernen ihrer Mediothek ein. Sie lernen, die Bücher zu finden, die sie interessieren, und wie der Betrieb in der Mediothek läuft. Wer bisher noch keinen Ausweis der Stadtbibliothek hatte, erhält jetzt einen. Der Jahresausweis bleibt bis zum Verlassen der Schule kostenlos.

Buchcastings und Fake-News-Aufklärung

In den fünften und sechsten Klassen steht weiterhin die Lesemotivation im Vordergrund: Buchcastings sind auch in Gütersloh ein sehr beliebtes Format. Es gibt weihnachtliches Vorlesen und Buchvorstellungsabende für Schüler/-innen und ihre Eltern. Hinzu kommt das Schulen der Recherchefähigkeiten: Wie sind Sachbücher aufgebaut, was ist ein Glossar und wo finde ich die Bücher, die ich für mein Thema benötige? Welche Internetquellen sind seriös, wie erkenne ich Fake News und in welchen Datenbanken kann ich für meine Facharbeit recherchieren? Die Schulmediotheken bieten dem Alter der Schüler/-innen angemessene Veranstaltungen zur Leseförderung und zur Medienkompetenzschulung an. Für Oberstufenschüler/-innen steht die Rechercheschulung noch einmal besonders im Fokus, sobald sie sich mit Facharbeiten beschäftigen müssen. Schon vor einigen Jahren sind mehrere Facharbeiten-Tutorials entstanden, in denen die Rechercheplattform Digi-Bib, sinnvolle Suchstrategien und die Fernleihe erläutert werden. Sowohl Stadtbibliothek als auch Schulbibliotheken bieten Sprechstunden an, in denen Recherchetipps und Hinweise auf besonders hilfreiche Datenbanken oder Online-Ressourcen gegeben werden.

Im Jahr 2019 fanden in den Schulmediotheken insgesamt 55 Bibliothekseinführungen mit etwa 1300 Schüler/-innen, 400 Schulungen, Rallyes und andere Veranstaltungen mit 9200 Teilnehmenden sowie 1550 Mal Unterricht in der Mediothek mit mehr als 30000 Schüler/-innen statt.

Gemütlich, kommunikativ, motivierend

Im Zuge der Digitalisierung der Schulen erhielten einige Mediotheken bereits Koffersätze mit Tablet-PCs. Alle werden in den nächsten Jahren auch mit Smartboards ausgestattet, sodass in den Mediotheken dieselben Bedingungen zum Arbeiten herrschen wie in den Klassenräumen. Schon jetzt sind die Mediotheken als Unterrichtsort sehr beliebt, weil sie durch Nischen und Gruppentische gute Möglichkeiten bieten, in Kleingruppen zu arbeiten und gleichzeitig vor Ort sowie online zu recherchieren. Schüler/-innen und Lehrkräfte schätzen die im Gegensatz zu Klassenräumen gemütlichere und kommunikativere Umgebung und arbeiten dort motivierter. Analoges und digitales Arbeiten ergänzen sich in den Mediotheken, was die Arbeit an Autor/-innenporträts oder Referaten erleichtert. Auch

hier unterstützt die Bibliothekarin die Lehrkräfte bei den Unterrichtsprojekten als »Teaching Librarian«.

Leseleistung sichtbar machen

Die Leseförderung ist das Kernthema für Schulbibliotheken. Das Team koordiniert Lesungstermine, Wettbewerbe und Schreibwerkstätten für alle Schulen. Seit 2008 besteht das Projekt »Lesescouts« an mehreren Schulen. Schüler/-innen ab der siebten Klasse stellen ihren Mitschülern ihre Lieblingsbücher vor. Sie planen unterschiedliche Aktionen rund um Bücher, zum Beispiel Märchenstunden, Bastelaktionen oder Spielnachmittage. Der Peer-to-peer-Ansatz sorgt dafür, dass das Thema »Lesen« nicht nur »von oben herab« an die Schüler/-innen herangetragen wird, sondern dass die Lesemotivation auch durch Gleichaltrige vermittelt wird.

Neben überregionalen, einmal pro Jahr stattfindenden Leseförderungsprojekten wie dem Sommerleseclub und dem Vorlesewettbewerb gibt es bisher jedoch wenig dauerhafte Angebote, die über einzelne Schulen hinausgehen. Ein neues Projekt soll das Thema Lesen nun an allen Schulen gleichzeitig in den Fokus rücken. Dazu macht das Team Schulmediotheken allen angeschlossenen Schulen ein Projektangebot, das darauf abzielt, die Leseleistung einzelner Schüler/-innen, aber auch der Klassen und der gesamten Schule sichtbar zu machen. Die Finanzierung von persönlichen Lesemappen, einem ansprechenden Logo et cetera erfolgt aus Drittmitteln, die für die ersten

»Unverzichtbar und wertvoll«

»Unsere Schulmediothekslandschaft in Gütersloh ist in vielerlei Hinsicht außergewöhnlich. Wir haben allen Grund, stolz darauf zu sein, denn wo Bibliotheken vielfach als externer Bildungs-



partner bezeichnet werden, sind sie bei uns direkt in die Schulen integriert und bieten mit dem Fachpersonal der Stadtbibliothek professionelle Bildungsunterstützung in Sachen Leseförderung und Medienkompetenzschulung über alle Schulformen hinweg. Im Fachbereich Schule übernehmen wir die anfallenden Personalkosten als Investition in die Zukunft unserer jungen Gütersloher/-innen, die sich auszahlt. Aus meiner persönlichen Sicht sind die Schulbibliotheken kein >nice to have

Henning Matthes, Beigeordneter für die Bereiche Familie, Jugend, Schule, Soziales und Sport



Eine der Stationen während einer Detektiv-Rallye. Foto: Julia Borner, Team Schulmediotheken



Das Phantombild nimmt während der Detektiv-Rallye Gestalt an. Foto: Julia Borner, Team Schulmediotheken



Medienkisten zum Thema Europa. Foto: Bettina Löhr-Grust, Team Schulmediotheken

zwei Jahre bereits zugesagt sind. Der Projektstart ist nun davon abhängig, wann sich die Situation an den Schulen ausreichend normalisiert hat, um das neue Projekt mit Leben zu füllen. Möglichst mit Beginn des nächsten Schuljahres sollen die neuen fünften Klassen zum Projekt eingeladen werden.

Medienpädagogik in der Schulmediothek

Neben der Leseförderung ist die Medienkompetenzschulung der zweite Arbeitsschwerpunkt in den Mediotheken. Derzeit konzipiert das Team zusätzliche Veranstaltungen, die dem in Nordrhein-Westfalen geltenden Medienkompetenzrahmen entsprechen. Als externer Bildungspartner (in Gütersloh eigentlich schulinterner Bildungspartner) dürfen Bibliotheken grundsätzlich Lehrangebote zum Medienkompetenzrahmen durchführen. Schüler/-innen können dann bestimmte Teilbereiche des Medienkompetenzrahmens auch mit der Schulbibliothekarin erarbeiten. Naheliegend ist der Kompetenzbereich »Informieren und Recherchieren«. Aber auch zu anderen Kompetenzbereichen haben die Mediotheken bereits Veranstaltungen konzipiert, die in einem nächsten Schritt in Bezug zum Medienkompetenzrahmen gesetzt werden.

Für sechs Schulen hat das Team aus Spendenmitteln jeweils eine professionelle Video-Ausstattung erworben. Dazu gehören hochwertige Stative, Tonangel, Scheinwerfer, Greenscreen-Hintergründe, Tablet-Halterungen, Stop-Motion-Material, Ringlicht et cetera. Mit diesem Equipment können die Bibliothekarinnen medienpädagogische Angebote zum kreativ-digitalen Umgang mit gelesenen Büchern oder zur freien Medienarbeit machen. Die Corona-Zeit wird genutzt, entsprechende Veranstaltungsformate zu entwickeln und geeignete Online-Fortbildungen zu besuchen. Ziel ist es, dass Schüler/-innen und Lehrkräfte die Mediotheken nicht nur als einen Ort der Bücher, sondern auch als einen Ort des kreativen Umgangs mit digitalen Geräten und Inhalten wahrnehmen und nutzen. Die Filmausstattung kann für medienpädagogische

Unterrichtsvorhaben an Klassen oder Kurse ausgeliehen werden. Die Bibliothekarin begleitet das Unterrichtsvorhaben und leistet technischen Support in Bezug auf die Filmausrüstung.

Weil die technische Ausstattung an den Schulen bis vor Kurzem noch sehr heterogen war, insbesondere hinsichtlich eines belastbaren WLANs und der Ausstattung mit mobilen Geräten, sind an den Schulen unterschiedliche Veranstaltungsformate entstanden. Das nächste Ziel ist, aus den bisherigen und neuen Leseförderungs- und Medienkompetenzangeboten ein festes, für alle Schulen gültiges Angebotsverzeichnis für Lehrkräfte zu machen, in dem auch der jeweilige Bezug zum Medienkompetenzrahmen deutlich wird. So ließen sich die Mediotheksangebote zukünftig leicht in die Jahresplanung und die Fachcurricula einbeziehen.

Fest verankert in der Gütersloher Bildungslandschaft

Das Gütersloher Modell der Schulbibliotheken hat landesweit Seltenheitswert. Am Anfang der Entwicklung waren Schulbibliotheken nur an wenigen weiterführenden Schulen zu finden. Daraufhin kam es zu Überlegungen, inwiefern man eine Form von Bildungsgerechtigkeit herstellen kann, also möglichst ein gemeinsames System über alle Schulformen hinweg. Dass Träger, Schulen und Stadtbibliothek inzwischen seit Langem vertraglich miteinander verbunden sind und auch neue Schulen

wie automatisch in diese Vereinbarung aufgenommen werden, ist ein Kennzeichen dafür, wie gut die Schulmediotheken in der Gütersloher Bildungslandschaft verankert sind.

Weitere Informationen:

https://www.stadtbibliothek-guetersloh.de

Bibliotheken und Schulen sind Bildungspartner in NRW: https://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/ Kommissionen/Kom_BibSchu/Publikationen/BPNRW_Gemeinsame_Erklaerung_Bibliothek2.pdf

https://medienkompetenzrahmen.nrw

https://www.facebook.com/StabiGuetersloh

https://www.instagram.com/schulmediotheken_gt/

Imagefilm der Schulmediotheken (2017): https://cutt.ly/vk3EPsUFacharbeiten-Tutorials (2017): https://cutt.ly/Ak3EbMI

Julia Borner, Diplom-Bibliothekarin und Diplom-Kulturmanagerin, arbeitet seit 2005 in der Stadtbibliothek Gütersloh und leitet seit 2018 das Team Schulmediotheken.



ANZEIGE



Constanze Döring, Hans-Bodo Pohla

Facharbeitstraining in der Pandemie

Ein Serviervorschlag der Stadtbibliothek Köln

Kurz nach Ende der letztjährigen Facharbeitssaison war bereits klar, dass es für Schulen auch in Zukunft schwierig sein könnte, die Bibliothek zu besuchen. Nach dem ersten Lockdown 2020 erhielten die Schulen in Nordrhein-Westfalen die Auflage, bis zu den Sommerferien keine außerschulischen Bildungsorte mehr zu besuchen. Das veranlasste den Schulservice der Stadtbibliothek Köln, umgehend mit den Vorbereitungen der Materialien für eine Umsetzung bei Einschränkungen zu beginnen. Es wurde überlegt, wie verschärfte Regularien vor Ort respektive eine Versorgung aus der Ferne umgesetzt werden könnten. Die erprobten und perfektionierten Module des Facharbeitstrainings mussten dabei sorgfältig evaluiert werden. Nach ersten Erfahrungen mit digitalen Workshops in den Osterferien und einer Rücksprache mit versierten Partner/-innen erfolgte noch im Juni 2020 der Einkauf der browserbasierten Webinar-Software Edudip.

Ein Speiseplan für jeden Fall

Unsere bewährten Module für die Vorbereitung auf die Facharbeit umfassen im Wesentlichen zwei Szenarien: Solange die Facharbeitsthemen noch nicht in der Schule abgesprochen sind, bekommen die Schüler/-innen von uns Aufgaben zu Beispielthemen gestellt, die in Zweiergruppen bearbeitet werden. Dieses Modul wird vorrangig in der Zeit zwischen den Sommerferien und Mitte Dezember eingesetzt. Danach haben die Schüler/-innen meist bereits ein Thema festgelegt und können die vorgestellten Recherchetools am eigenen Thema ausprobieren.

Nach dem ersten Lockdown 2020 erhielten die Schulen in Nordrhein-Westfalen die Auflage, bis zu den Sommerferien keine außerschulischen Bildungsorte mehr zu besuchen.

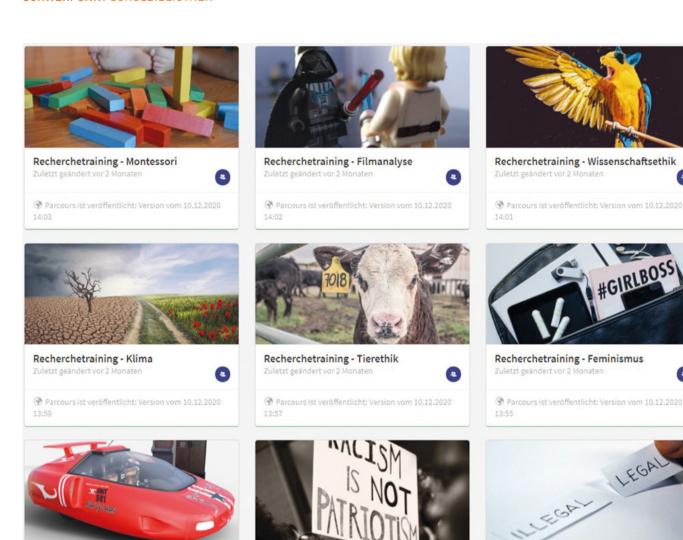
Die dabei verwendeten Ablaufpläne, Materialien und Tools sollten soweit wie möglich als Richtschnur für eine neue Konzeption dienen. Also wurde zunächst überlegt, welche Möglichkeiten wir unter den neuen Bedingungen überhaupt haben, um Veranstaltungen anzubieten, und danach, wie diese technisch umgesetzt werden können. Drei mögliche Szenarien für das Facharbeitstraining rückten in greifbare Nähe:

- a) komplett in der Bibliothek: Die Gruppengröße müsste reduziert und die Gruppe auf zwei Seminarräume aufgeteilt werden. Diese Lösung hätte einen erhöhten Personal- und Raumbedarf zur Folge gehabt.
- b) als Mischlösung: Einige Inhalte würden per E-Learning in Eigenregie zu Hause oder in der Schule bearbeitet, der Rest vor Ort in Rotation. Biparcours sollte hier als strukturierendes Rückgrat herangezogen werden. Diese Lösung hätte während der Veranstaltung, aber auch schon im Vorfeld einen extrem hohen Organisationsaufwand bedeutet.
- c) online mithilfe von Edudip: Die Schüler/-innen könnten rein digital teilnehmen, entweder über Online-Zugänge der Schule oder zuhause.

Grundrezept in Variation

Zunächst kamen Schulen nach den Sommerferien so lange wie möglich lieber physisch. Ein wichtiges Argument war für die Lehrer/-innen immer der Eindruck, den ein Besuch vor Ort hinterlässt. Eine stete Herausforderung blieb dabei, die Raumgröße und die Gruppengröße mit der Corona-Schutzverordnung des Landes Nordrhein-Westfalen in Einklang zu bringen. Die Halbierung der Gruppengröße hätte für die Schulen mehr Termine, dadurch aber auch mehr Unterrichtsausfall bedeutet. Dies erschien den Schulen auch nicht notwendig, da die größeren Verbünde ja auch in der Schule bestehen. Trotzdem ließ sich in Einklang mit den gesetzlichen Vorgaben eine leichte Reduzierung gut umsetzen – durch das Anfertigen von Sitzplänen war die Nachverfolgbarkeit immer gewährleistet. Vereinzelt führte dies zu zusätzlichen Folgeterminen, die aber von den betroffenen Schulen gerne in Kauf genommen wurden.

Bei diesen Gruppen konnten wir die ersten Neuerungen ausprobieren: Damit die Schüler/-innen die vorgegebenen Themen auch optimal bearbeiten können, entschieden wir uns, vorhandenes Material in der Plattform Biparcours umzusetzen. Außerdem wollten wir uns den Gaming-Effekt dieser App zunutze machen. Dabei haben wir großen Wert auf die Vergleichbarkeit der Parcours gelegt. Während bei den



Die Stadtbibliothek Köln bietet zu unterschiedlichen Themen Online-Recherche-Trainings für Schüler/-innen an. Während des Lockdowns waren diese freiwillig. Als Pflichtveranstaltung könnte die Stadtbibliothek auch weniger motivierte Jugendliche erreichen. Screenshots: Stadtbibliothek Köln

Parcours ist veröffentlicht: Version vom 10.12.2020

Recherchetraining - BlackLivesMatter

Veranstaltungen vor Ort freie Zeit sinnvoll genutzt werden kann, ist es bei den digitalen Workshops umso wichtiger, dass möglichst alle Gruppen in einem ähnlichen Zeitrahmen

mit den vorgegebenen Aufgaben fertig werden. Unterschiede ergaben sich bei den vorgestellten Datenbanken. Wer ein sozialwissenschaftliches Beispielthema gewählt hat, sollte auch die passenden Datenbanken dazu kennenlernen - ein guter Nebeneffekt für die Wahl des eigenen Themas.

Recherchetraining - Elektromobilität

Parcours ist veröffentlicht: Version vom 10.12.2020

In der Bibliothek konnten wir das ausgiebig testen. Viele Schüler/-innen haben die Nutzung des eigenen Smartphones vorgezogen, für diejenigen ohne Gerät oder mit tech-

nischen Problemen standen Tablet-PCs der Bibliothek zur Verfügung. Für den Feinschliff unserer Aufgaben waren diese Termine sehr aufschlussreich.

Der erste Einsatz unserer Webinar-Software kam dann aber doch schneller als geplant: Eine Schule aus dem weiteren Einzugsgebiet wollte die Anreise mit dem Öffentlichen Personen-

> nahverkehr vermeiden und bat uns um die ersten digitalen Schulungen. Die Schüler/-innen sollten dabei, aufgeteilt nach Kursen, im Computerraum der Schule teilnehmen, Facharbeitsthemen standen noch nicht fest. Die Schüler/-innen mussten also die Übertragung des Webinars verfolgen können, sie mussten an eigenen Geräten die App Biparcours nutzen, und sie sollten an den Schulcomputern recherchieren können, um die Recherchetools auf einem großen Bildschirm zu sehen.

> > 187

Recherchetraining - Jugendstrafe

Parcours ist veröffentlicht: Version vom 06.11.2020

In vielen Vorgesprächen haben wir die technischen Möglichkeiten besprochen und dann auch umgesetzt - eine veritable Feuerprobe!

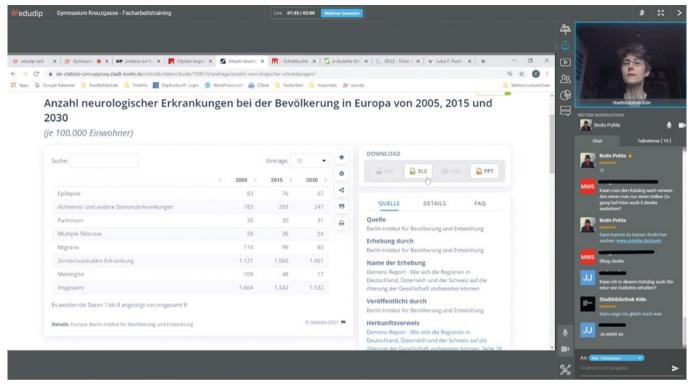
Es galt, Wissen über Troubleshooting für die Schultechnik zu erlangen und zu vermitteln. Außerdem sollten die

BuB 73 04/2021

Webinarinhalte lebendig

und im Dialog vermittelt

werden.



Für die Facharbeitstrainings nutzt die Stadtbibliothek Köln die App Biparcours. Die App hilft bei der Gestaltung digitaler Lernangebote und kann unter anderem Foto-, Video- und Audiodateien wiedergeben. Auch Quizelemente können eingebaut werden.

Für die Bibliothekar/-innen ergab sich dabei eine Mehrfachanforderung. So musste eigene und zu dem Zeitpunkt immer noch neue Technik bewältigt werden. Es galt, Wissen über Troubleshooting für die Schultechnik – und später für einzelne Schüler/-innen mit Problemen – zu erlangen und zu vermitteln. Außerdem sollten die Webinarinhalte lebendig und im Dialog vermittelt werden.

Kochen mit dem, was da ist

Diese Feuerprobe half uns, Sicherheit in der Anwendung der Webinartechnik zu gewinnen. Sobald die Schulen nicht mehr in die Bibliothek kommen durften, brachten wir das Facharbeitstraining in die Klassenzimmer – via Live-Schalte in die Computerräume oder auf Smart-Boards. Das wurde zunächst weiterhin mit Biparcours begleitet. Ein aufwendiger Ablaufplan half beiden Seiten, die Übersicht zu behalten: Techniktests in der Schule und der Bibliothek, Installation der Biparcours-App auf den Smartphones der Schüler/-innen, Beaufsichtigung der teilnehmenden Gruppen und Versorgung der Schüler/-innen mit einem Bibliotheksausweis für den Zugriff auf die Datenbanken mussten zeitlich festgelegt und pünktlich umgesetzt werden.

Experimentierfreudig reagierten wir auf die Anfrage einer Schule, die gern die komplette Stufe Q1 bei einem einzigen Termin schulen lassen wollte. Da unser anfangs gewählter Tarif der Webinarsoftware eine Belegung mit 100 Teilnehmer/-innen erlaubte, wollten wir das auch testen.

Die Kurse nahmen im eigenen Klassenraum teil, als Teilnehmer/-innen waren nur die Lehrer/-innen gelistet, das Webinar wurde per Beamer übertragen. Die Schüler/-innen sollten an den Tablets der Schule sowohl Biparcours aufrufen als auch recherchieren.

Um es kurz zu machen: Wir scheiterten gnadenlos. Das hatte aber weniger mit uns und mehr mit dem schulischen WLAN zu tun, das während der Veranstaltung zusammenbrach. Auch Versuche der Notrettung wie telefonischer Support und eine Abschaltung der Bildübertragung waren nur mäßig erfolgreich. Im Endeffekt wurde es eine sehr komprimierte und wenig interaktive Veranstaltung, die wir vor allem als Lernerfolg für uns verbucht haben.

Für uns als Team hatte der Wechsel ins Homeschooling einen bedeutenden Vorteil: Seit die Schüler/-innen im Lockdown waren, gingen die technischen Probleme gegen null und es ließen sich sehr stabile Webinare halten.

Denn hier wurde deutlich, dass auch äußere Faktoren wie die mangelnde Bandbreite der Schulen oder die jeweilige Firewall unsere Webinare einfach ausbremsen können. Nichtsdestotrotz zeigten die ersten gelungenen Termine, dass das Konzept grundsätzlich aufgehen würde. Es war eine immense Umstellung seitens der Kolleg/-innen, Technik und Didaktik zu beherrschen und auch aus der Ferne gut rüberzukommen – denn auch das Flirten mit der Kamera will geübt sein.



Die App Biparcour ist auch mit einem Umfragetool ausgestattet. Dieses nutzt die Stadtbibliothek Köln zur Evaluation oder einfach zur Auflockerung der Webinare.

sieht man auch ganz schnell, wie viele Schüler/-innen überhaupt noch zuhören.

Eine aktive Zuhörerschaft benötigt jedoch auch mehr Zuwendung, vor allem wenn der oder die Moderator/-in während einer Bildschirmfreigabe den Chat nicht mehr sehen kann. Für größere Gruppen ab etwa 20 Schüler/-innen erwies sich schnell ein Team aus zwei Kolleg/-innen als sinnvoll, sodass eine/einer den Chat mitbegleiten und technischen Support leisten konnte. Die größte Gruppe bestand aus 53 Einzelteilnehmenden. Hilfreich für den Erfahrungsschatz war an der Stelle auch, dass wir bereits Anfang Dezember eine Veranstaltung der Reihe »Geeks@Cologne« mit 300 Teilnehmer/-innen gestemmt hatten. In Einzelfällen war auch das Einspringen bei Verbindungsproblemen vonnöten. Für die Kolleg/-innen gingen die Veranstaltungen teilweise mit der Kinderbetreuung im Homeoffice einher, sodass im Hintergrund auch mal Kinder zu sehen oder zu hören waren. Dies sah eine Lehrerin aber als wertvolle Erfahrung: Für manch eine Schülerin / einen Schüler sei es nicht selbstverständlich, dass der Vater »nebenbei« die eigenen Kinder im Distanzlernen betreut, schrieb sie uns im Anschluss.

So schmeckt es allen

Anfang Dezember war dann abzusehen, dass die Schulen und Bibliotheken erneut geschlossen würden. Für uns als Team hatte der Wechsel ins Homeschooling einen bedeutenden Vorteil: Seit die Schüler/-innen im Lockdown waren, gingen die technischen Probleme gegen null und es ließen sich sehr stabile Webinare via Edudip halten.

Zeit für eine neue Hürde: die Kommunikation mit den Schüler/-innen. Waren diese vorher noch unter der Aufsicht der Lehrer/-innen im Webinar, die uns auch Fragen übermitteln konnten, saßen sie ab sofort vor dem eigenen Endgerät, ohne mah-

nende Instanz im Hintergrund. Ablenkungen wie Among Us oder YouTube lockten im nächsten Tab des Browsers. Anders als bei Videokonferenztools wie Zoom ist bei Edudip ein Chatfenster der einzige Kanal für Schülerreaktionen – es sei denn, man schaltet einzelne Schüler/-innen mit Bild und Ton frei. Das wäre aber mit Einverständnissen zum Datenschutz deutlich aufwendiger zu begleiten und würde auch zu viel Zeit beanspruchen. Wir mussten also die Teilnehmer/-innen möglichst viel ein-

binden, um sie aktiv dabei zu behalten. Eine gute Lösung bietet Edudip selbst: Das Umfragetool lässt sich nicht nur für die Evaluation eines Webinars nutzen, sondern auch zwischendurch zur Auflockerung. So fragen wir bisweilen, wer eine Jogginghose trägt (Antwortmöglichkeiten: »Ja klar, was sonst«, »Niemals« und »keine Angabe«). Anhand der Rückmeldungen

Darf es ein bisschen mehr sein?

Durch die Verlegung ins Homeschooling haben einige Schulen jedoch die sonst verpflichtende Teilnahme auf eine freiwillige Basis umgestellt, um die Schüler/-innen nicht zu überlasten. So haben wir mit unseren Veranstaltungen weniger Jugendliche als sonst erreicht. Die freiwillige Teilnahme bringt aber schon bei Terminen vor Ort eher die Leistungsträger/-innen ins Haus. Hier wären die Recherche-Trainings als Pflichtveranstaltung wünschenswert, da so auch wenig motivierte Schüler/-innen zu ihrem Glück überredet werden. Dies ist ein grundsätzliches Problem, da viele im Vorfeld irrigerweise davon ausgehen, nichts Neues mitzuneh-

men. Unter Corona-Bedingungen zögerten aber viele Lehrer/-innen, ob sie das den Jugendlichen überhaupt noch zumuten können – und ob die heimische Ausstattung mit Geräten und WLAN überhaupt gegeben war.

Um trotzdem möglichst vielen Schüler/-innen in Köln und Umgebung bei ihrer Themenbewältigung zu helfen, fasste das Team frühzeitig den Entschluss, die Materialien auch für einen Solo-Einstieg bereitzustellen. Auf diese Weise sollten auch diejenigen,

die zeitlich keine Möglichkeit hatten oder deren Schule nicht von den Bildungspartnerschaften mit der Stadtbibliothek profitierte, Hilfestellung erhalten. Also haben wir die vorher inhouse verwendeten Biparcours auf eine externe Nutzung umgestellt sowie zusätzliche Parcours für die Anwendung auf das eigene Thema erstellt und sie auf der Homepage beworben.

BuB 73 04/2021 189

Durch die Verlegung ins

Homeschooling haben

einige Schulen die sonst

verpflichtende Teilnahme

auf eine freiwillige Basis

umgestellt. So haben wir

weniger Jugendliche als

sonst erreicht.

DIE STADTBIBLIOTHEK BLOGGT

STARTSEITE ÜBER UNSEREN BLOG



17 DEZ

Erste Hilfe für die Facharbeit

Seitens der Stadtbibliothek werden wir ab Januar alle Schüler*innen, die Facharbeit schreiben dürfen, umfangreich unterstützen. Die Pandemie erschwert Zugänge und Möglichkeiten der Recherche. Hier wollen wir aushelfen und den Schüler*innen unter die Arme greifen. Kostenlos und unkompliziert!



Über den Blog auf ihrer Internetseite hat die Stadtbibliothek Köln die Facharbeitstrainings angekündigt.

Natürlich ist das einzelkämpferische Erarbeiten immer mit einer größeren Motivationshürde verbunden und so wurde eine Tradition früherer Jahre aufgegriffen und ausgebaut. Da es ungleich mehr Schulen in Köln gibt, als die Stadtbibliothek in ihren Trainings bedienen könnte, wurden stets auch offene Termine für Schüler/-innen angeboten. In diesem Jahr wurde die Anzahl dieser offenen Termine deutlich erhöht. Eine entsprechende Bewerbung ergab auch ein deutlich höheres Interesse.

Nachschlag

Von unserer Seite aus können wir guten Gewissens sagen, dass wir das Beste aus der Situation herausgeholt haben. Wir haben kein Facharbeitstraining wegen Corona absagen müssen, wir haben uns erfolgreich mit der neuen Technik und einer veränderten Vermittlungssituation auseinandergesetzt und wir haben viel positives Feedback dazu bekommen: »Dabei zeigte sich einerseits die Routine der Mitglieder des Teams, andererseits der ganz persönliche Zuschnitt auf die Erfordernisse genau unserer Lerngruppen. Bis ins Detail waren alle Arbeitsschritte organisch zusammengefügt und transparent in ihrem Ablauf«, hieß es in einer Rückmeldung. Seitens der Schulen haben wir große Kooperationsbereitschaft erlebt. Die Lehrer/-innen haben sich aktiv in die Planungen eingebracht und haben die neue Situation

im Sinne der Schüler/-innen mitgestaltet. Je nach Schule konnte das ganz unterschiedlich aussehen, aber klar war, dass auch auf das Wohl der Schüler/-innen geachtet wurde. Die Lehrer/-innen mussten einschätzen, ob die Jugendlichen eine weitere Belastung mit Pflichtcharakter aushalten konnten oder ob eine Aufweichung nötig war. Sie mussten entscheiden, ob ein Webinar zu regulären Schulzeiten stattfinden konnte – also mit Unterrichtsausfall verbunden war – oder ob der Termin in die Freizeit der Schüler/-innen fallen sollte. Manche Lehrer/-innen haben die Schüler/-innen im Webinar allein gelassen. Für die Privatsphäre und das Wohlfühlen könnte das förderlich gewesen sein. Manche haben die Termine mit besucht, haben die Schüler/-innen als Moderator/-in im Namen der Schule begrüßt und damit gezeigt, wie wichtig die Schule diese Veranstaltung findet.

Den Schüler/-innen können wir Folgendes attestieren: Sie lassen sich sehr gut zuhause schulen. Eine tatsächliche Teilnahme ist natürlich nicht kontrollierbar, nur weil der Edudip-Tab läuft. Aber auch die physische Anwesenheit garantiert nicht, dass jemand aufpasst und mitmacht. Wir haben viele spannende Themen gesehen - und viel weniger Corona-Bezug, als wir vermutet hätten. Es gab schöne Momente, wenn sich die Jugendlichen im Chat gegenseitig geholfen haben oder die Moderatoren ganz spontan zu einer Partie scribble.io eingeladen wurden. Aber es gab auch zähe Veranstaltungen, bei denen im Chat einfach nichts passierte und wir gar nicht wussten, ob noch jemand auf der anderen Seite sitzt. Für Schulen, die von weiter anreisen oder die zeitliche Engpässe haben, könnte es auch zukünftig interessant sein, dass wir Webinare anbieten. Dann sollten wir aber optimalerweise eine vorherige Befreiung vom Unterricht und eine Teilnahmemöglichkeit von zuhause einfordern, weil die Teilnahme von dort deutlich weniger Probleme mit sich bringt.



Constanze Döring, geboren 1969, gehört seit drei Jahrzehnten zum Team der Stadtbibliothek Köln. Sie hat außerdem einen Magister in Germanistik und Pädagogik, wollte aber nie Lehrerin werden. Im Schulservice fühlt sie sich umso besser aufgehoben, genau wie Hans-Bodo Pohla, geboren 1986, der im verflixten siebten Jahr zum Team gehört. Er verstärkt auch die Abteilung Musik, Medien, Makerspace und plant die Maker Kids und das MINT-Festival mit. Gemeinsam mit zwei Mitstreiter/-innen begleiten sie die jährlichen Facharbeitseskapaden von American Dream bis CRISPR.

Frank Raumel, Irene Säckel

Schulbibliotheken besser sichtbar machen

In der Deutschen Bibliotheksstatistik erfasst – Wahrnehmung von Schulbibliotheken steigt

Die aktuelle Situation der Schulbibliotheken in Deutschland ist vielfältig und bislang mangels einer deutschlandweiten Datenerfassung nicht gesichert zu beschreiben. Nun ist die Fachkommission Bibliothek und Schule des Deutschen Bibliotheksverbandes (dbv) in enger Kooperation mit dem Hochschulbibliothekszentrum (hbz) des Landes Nordrhein-Westfalen einen entscheidenden Schritt vorangekommen: Ab dem Berichtsjahr 2021 können in der Deutschen Bibliotheksstatistik (DBS) wichtige Daten zu Aufgaben, Strukturen und zur Nutzung von Schulbibliotheken erhoben werden, um so ihr Bildungspotenzial sichtbar zu machen.

Schulbibliotheken folgen in Deutschland keinen einheitlichen Regelungen, je nach Bundesland liegt die Zuständigkeit der Beratung und Förderung bei verschiedenen Stellen² und erfolgt unterschiedlich intensiv. Bundesweite valide Informationen zur Lage der Schulbibliotheken fehlen und nur wenige empirische Untersuchungen zu Menge, Ausstattung und Qualität liegen vor.³ Auch der Appell von Florian Höllerer in der Studie des Rats für Kulturelle Bildung 2018⁴ zugunsten des Themas Schulbibliotheken eröffnete trotz erneuter Bemühungen der dbv-Kommission Bibliothek und Schule keine neuen Möglichkeiten, eine Studie ließ sich nicht finanzieren.

Schulbibliotheken in Deutschland

In der aktuellen politischen Diskussion um die Dringlichkeit von gesellschaftlichen Aufgaben wie Digitalisierung, Bildungsgerechtigkeit, Ganztagsschulen und Integration tauchen die Leistungen von Schulbibliotheken selten auf. Man kann den Eindruck gewinnen, sie haben keine implementierte Lobby und ihr Potenzial sei für politische Akteure ein Randthema. Inhaltlich findet sich bei Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz sowie der Kultusministerien der Länder kaum ein neuer Beitrag zu Schulbibliotheken. Schulbibliotheken existieren in unterschiedlichen Qualitäten und Organisationsformen. Ihre Verbindung zwischen schulpädagogischer und bibliothekarischer Expertise ist ihre Stärke. Leider führt gerade diese Brückenfunktion oftmals dazu, dass Schulbibliotheken schnell aus dem Blickfeld geraten. Aktuell ist dies im Bereich der schulischen Bildung besonders bei Initiativen rund um die Digitalisierung (zum Beispiel dem DigitalPakt Schule) spürbar.

In der aktuellen politischen Diskussion um die Dringlichkeit von gesellschaftlichen Aufgaben wie Digitalisierung, Bildungsgerechtigkeit, Ganztagsschulen und Integration tauchen die Leistungen von Schulbibliotheken selten auf.

Auf regionaler und lokaler Ebene gibt es jedoch Erfolge zu verzeichnen. Exemplarisch sei hier genannt: In Berlin entsteht ein »Koordinierungs- und Kompetenzzentrum für Schulbibliotheken«.⁵ In Dresden wird das 2017 gestartete Projekt »Grundschulbibliotheken« auf andere Schultypen unter dem Titel »Schulbibliotheken 2025« ausgeweitet.⁶ Und das »Freiburger Schulbibliotheksnetz«, 2009 zur Einrichtung von Schulbibliotheken an allen städtischen Grundschulen gegründet, feierte sein zehnjähriges Bestehen.⁷ In Frankfurt am Main wuchs die

 $^{1\} Vgl.\ www.bibliotheksverband.de/dbv/presse/presse-details/archive/2021/january/article/deutsche-bibliotheksstatistik-dbs-erfasst-ab-2021-daten-zu-schulbibliotheken-in-deutschland.html$

² Ansprechpartner für Schulbibliotheken in den Ländern: https://www.schulmediothek.de/index.php?id=1144

³ Vgl. Holderried, Angelika und Raumel, Frank: Unsichtbar: Schulbibliotheken. Wenig, Geld, wenig Platz, kein fachlich qualifiziertes Personal: Die Probleme der Bibliotheken an den Schulen sind groß, in: BuB – Forum Bibliothek und Information, 06/2020, Seite 326-331. Online abrufbar unter https://b-u-b.de/wp-content/uploads/2020-06.pdf#page=24

 $^{4 \} Vgl. \ https://www.rat-kulturelle-bildung.de/fileadmin/user_upload/pdf/2018-08-29_Bibliotheken_Digitalisierung_Kulturelle_Bildung_screen_final.pdf$

 $^{5\} https://schulbibliotheken-berlin-brandenburg.de/2020/02/der-senat-laesst-lesen-koalition-beschliesst-die-foerderung-von-schulbibliotheken/lesen-koalition-beschliesst-die-foerderung-von-schulbibliotheken/lesen-koalition-beschliesst-die-foerderung-von-schulbibliotheken/lesen-koalition-beschliesst-die-foerderung-von-schulbibliotheken/lesen-koalition-beschliesst-die-foerderung-von-schulbibliotheken/lesen-koalition-beschliesst-die-foerderung-von-schulbibliotheken/lesen-koalition-beschliesst-die-foerderung-von-schulbibliotheken/lesen-koalition-beschliesst-die-foerderung-von-schulbibliotheken/lesen-koalition-beschliesst-die-foerderung-von-schulbibliotheken/lesen-koalition-beschliesst-die-foerderung-von-schulbibliotheken/lesen-koalition-beschliesst-die-foerderung-von-schulbibliotheken/lesen-koalition-beschliesst-die-foerderung-von-schulbibliotheken/lesen-koalition-beschliesst-die-foerderung-von-schulbibliotheken/lesen-koalition-beschliesst-die-foerderung-von-schulbibliotheken/lesen-koalition-beschliesst-die-foerderung-von-schulbibliotheken/lesen-koalition-beschliesst-die-foerderung-von-schulbibliotheken/lesen-koalition-beschliesst-die-foerderung-von-schulbibliotheken/lesen-koalition-beschliesst-die-foerderung-von-schulbibliotheken/lesen-koalition-beschliesst-die-foerderung-von-schulbibliotheken/lesen-koalition-beschliesst-die-foerderung-von-schulbibliotheken/lesen-koalition-beschliesst-die-foerderung-von-schulbibliotheken/lesen-koalition-beschliesst-die-foerderung-von-schulbibliotheken/lesen-koalition-beschliesst-die-foerderung-von-schulbibliotheken/lesen-koalition-beschliesst-die-foerderung-von-schulbibliotheken/lesen-koalition-beschliesst-die-foerderung-von-schulbibliotheken/lesen-koalition-beschliesst-die-foerderung-von-schulbibliotheken/lesen-koalition-beschliesst-die-foerderung-von-schulbibliotheken/lesen-koalition-beschliesst-die-foerderung-von-schulbibliotheken/lesen-koalition-beschliesst-die-foerderung-von-schulbibliotheken/lesen-koalition-beschliesst-die-foerderung-von-schulbibliotheken/lesen-koalition-be$

 $^{6\} https://www.dresden.de/media/pdf/kulturamt/Kulturentwicklungsplan_der_LHD_2020.pdf$

⁷ https://www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/node/1612369?QUERYSTRING=Freiburger%20Schulbibliotheksnetz



Die Schulbücherei im Heinz H. Engler-Forum wird als Zweigstelle des Medien- und Informationszentrums Biberach geführt. Foto: ekz/Stadtbücherei Biberach

Anzahl der Schulbibliotheken im Verbund der Schulbibliothekarischen Arbeitsstelle der Stadtbücherei 2021 auf 116. Für Schulneubauten hat die Stadt Planungsrahmen verabschiedet, die auch einen adäquaten Schulbibliotheksraum beinhalten. Auch ohne explizite schulbibliothekarische Arbeitsstelle ist es dem Medien- und Informationszentrum Stadtbücherei Biberach gelungen, alle kommunalen und viele regionale Schulbibliotheken im »Netzwerk Lesen Biberach« zusammenzuschließen und die Literaturversorgung im Stadtentwicklungskonzept zu verankern.

Landesweit punktet Bayern mit dem 2018 angelegten Portal #lesen.bayern⁸ und dem 2020 eingeführten »Gütesiegel Treffpunkt Schulbibliothek – Fit in Medien!«⁹. Bereits etabliert haben sich Schulbibliothekswettbewerbe in Niedersachsen¹⁰ und in Thüringen¹¹. Die aktuellen Preisträger beider Regionen zeigten damit auch, wie gut Schulbibliotheksarbeit selbst unter Pandemiebedingungen funktioniert. Denn gerade jetzt,

während der Corona-Pandemie, stellen Schulbibliotheken oft die naheliegendste Versorgung mit Medien für Schülerinnen und Schüler dar.

Statistische Erfassung von Schulbibliotheken

Aufsetzend auf dem Bericht »Unsichtbar: Schulbibliotheken« in BuB 06/2020¹² lässt sich feststellen: Regionale Erhebungen zu Schulbibliotheken weisen auf vielfach unzureichende Bedingungen hin. Bundesweite Daten fehlen, sie könnten eine Grundlage für strategische Planungen seitens Politik, Schulträger und Verbänden bilden.

Für eine solche Erhebung bietet sich das fachlich anerkannte Instrument der Deutschen Bibliotheksstatistik (DBS) an. An der Arbeitsgruppe zur Einrichtung der entsprechenden statistischen Abfrage waren neben Ira Foltin, Gaby Heugen-Ecker

⁸ https://www.lesen.bayern.de/

⁹ https://www.lesen.bayern.de/guetesiegel/

¹⁰ https://alf-hannover.de/netzwerke/sb-netzwerk und https://alf-hannover.de/archiv/library-slam-beim-8-niedersaechsischen-schulbibliothekstag

¹¹ https://bildung.thueringen.de/schule/medien/bibliothek/ und https://hansenschule.de/schulbibliothekspreis/

¹² Holderried / Raumel: Unsichtbar: Schulbibliotheken, in: BuB – Forum Bibliothek und Information, 06/2020, Seite 326-331. Online abrufbar unter https://b-u-b.de/wp-content/uploads/2020-06.pdf#page=24

und Therese Nap von der DBS-Redaktion des Hochschulbibliothekszentrums des Landes NRW und Ulla Wimmer von der Humboldt Universität zu Berlin aus der dbv-Kommission Bibliothek und Schule die Autor/-innen dieses Artikels beteiligt. In enger Abstimmung konnten viele organisatorische und inhaltliche Details bezüglich Verfahren und Datenstruktur geklärt werden, sodass der entsprechende Entwurf am 28. Oktober 2020 von der DBS-Steuerungsgruppe ÖB verabschiedet wurde.

»Dank unserer Kommission Bibliothek und Schule und der gelungenen Kooperation mit dem hbz sind wir einen entscheidenden Schritt vorangekommen, das große Potenzial der Schulbibliotheken nun auch statistisch abzubilden. Denn Schulbibliotheken leisten einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Lese-, Medien- und Informationskompetenz von Schüler/-innen«, sagt Andreas Degkwitz, Bundesvorsitzender des dbv. »Die erhobenen Daten werden zudem eine wichtige Grundlage für die strategischen Planungen von Politik, Schulträgern und Verbänden bilden und sichtbar machen, welch große Leistung die Schulbibliotheken als Bildungspartner erbringen.«¹³

Die besondere Herausforderung einer Datenerfassung von Schulbibliotheken liegt in der föderalen Zuständigkeit und in der großen Varianz (Schularten, Träger, Förderstrukturen und so weiter). Unterschiedliche Schulbibliothekstypen brauchen passende Erfassungsbögen, deren Auswertung am Ende einheitliche und aussagekräftige Ergebnisse liefert und darauf abzielt, Gesamtzahlen darstellen zu können. Ziel ist es, langfristig Fragen beantworten zu können wie:

- Wie viele Schulbibliotheken gibt es in Deutschland?
- Wie sind sie auf die Bundesländer und Schularten verteilt?
- Wie sind sie bezüglich Ausstattung, Nutzung und bibliothekspädagogischen Angeboten aufgestellt?
- Wie und von wem werden sie unterstützt?

Für die Anmeldung und Erfassung in der DBS werden vier Organisationsformen unterschieden:

- 1. **Selbstständige Schulbibliotheken** werden von der Schule eigenständig betrieben und erhalten (über gelegentliche Beratung hinaus) kaum Unterstützung.
- Zweigstelle-Schulbibliotheken sind integrativer Bestandteil eines Bibliothekssystems und sind organisatorisch, personell und finanziell in das Gesamt-Bibliothekssystem eingebunden. Die Zweigstelle liefert die Bibliotheksdaten für die DBS in der Regel an die Hauptstelle der Öffentlichen Bibliothek.
- 3. **Verbund-Schulbibliotheken**: Schulbibliotheken, die eine vertraglich geregelte Unterstützung erhalten zum Beispiel in Form von Etat, EDV und/oder Personal, aber kein integrativer Bestandteil eines Bibliothekssystems sind –, werden

- als Verbund-Schulbibliotheken bezeichnet. Ihre Organisation liegt oft in der Hand einer schulbibliothekarischen Arbeitsstelle, meist innerhalb einer Öffentlichen Bibliothek, zum Teil auch bei anderen Institutionen (zum Beispiel Medienzentrum, Schulamt).
- 4. Kombinierte ÖB/Schulbibliotheken: Öffentliche Bibliothek und Schulbibliothek sind räumlich integriert und präsentieren ihre Bestände in gemeinsamen Räumen. Die Bestände sind allen Kunden zugänglich, aber oft liegt der Nutzungsschwerpunkt für die Schule am Vormittag, für die Bevölkerung am Nachmittag. Dieser Typ wird in der DBS als ÖB geführt. Die Bibliothekskompetenz »Schulbibliothek« wird über das Ausfüllen der Fragen 500 bis 529 ersichtlich.

Kombinierte Bibliotheken und Bibliothekssysteme mit Zweigstelle-Schulbibliotheken können nun erstmals ihre spezifischen Angebote im DBS-Fragebogen in einem neuen Fragenblock »Schulbibliotheken« (500 ff.) dokumentieren. Ein anschließender Fragenblock (550 ff.) ermöglicht Öffentlichen Bibliotheken, die Schulbibliotheksverbünde organisieren, ihre Leistungen differenzierter sichtbar zu machen. Für selbstständige Schulbibliotheken und Verbund-Schulbibliotheken wird abseits des ÖB-Hauptfragebogens ein vereinfachter Fragebogen ausgefüllt.

Selbstständige Schulbibliotheken können auf der Website des hbz¹⁴ ein Anmeldeformular herunterladen und an die DBS-Redaktion senden. Nach der Anmeldung erhalten sie eine eindeutige Identifikationsnummer (DBS-ID), die den Zugang zur Online-Eingabe der DBS sowie bei Bedarf eine Aktualisierung der Stammdaten ermöglicht. Auf demselben Weg können sich Verbund-Schulbibliotheken anmelden oder sie werden von der organisierenden Bibliothek/Institution angemeldet (eine zentrale Anmeldung in Listenform ist möglich).

Öffentlichen Bibliotheken mit schulbibliothekarischen Anteilen und Schulbibliotheken wird empfohlen, sich frühzeitig

Mailingliste Schulbibliotheken

Einmal im Monat informiert die Mailingliste der dbv-Kommission Bibliothek und Schule über interessante Neuigkeiten aus den Themenfeldern »Schule und Bibliothek« und »Schulbibliotheken«. Darüber hinaus bietet sie eine Plattform, um zum Thema miteinander zu kommunizieren. Die Mailingliste Schulbibliotheken läuft seit 2021 über das Bibliotheksportal des dbv. Anmeldung unter http://lists.bibliotheksportal.de/mailman/listinfo.cgi/schulbibliotheken

 $^{13\} https://www.bibliotheksverband.de/dbv/presse/presse-details/archive/2021/january/article/deutsche-bibliotheksstatistik-dbs-erfasst-ab-2021-daten-zu-schulbibliotheken-in-deutschland.html$

¹⁴ https://www.hbz-nrw.de/produkte/bibliotheksstatistik/dateneingabe-und-frageboegen



Schulbibliothek in der Friedrich-Fröbel-Schule aus dem Verbund der Schulbibliothekarischen Arbeitsstelle in Frankfurt. Foto: Stadtbücherei Frankfurt am Main / Alexander Habermehl

auf die Erhebung vorzubereiten, indem sie prüfen, welche der folgenden Daten bereits regelmäßig erfasst werden und welche Datenerhebungen noch organisiert werden sollten: Zukünftig werden Angaben zu folgenden Kriterien erfasst:

Zahl und Art der zugeordneten Schulen; Anzahl der Schulangehörigen; Publikumsfläche; Jahresöffnungsstunden; Zahl der Besuche; Bestand und Ausleihen getrennt nach Print- und Non-Printmedien; Zugang zu E-Medien, Internet und EDV-Verbuchung; Zahl der Beschäftigten und der Arbeitsstunden; bibliothekspädagogische Angebote; Finanzen. Die konkreten Abfragen können dem vom hbz veröffentlichten Vorab-Fragebogen entnommen werden.

Nächste Schritte

Das hbz-Wiki¹⁵ gibt für die Schulbibliotheken Hilfestellung für die Anmeldung und Dateneingabe einschließlich der Erstellung einer csv-Datei für die Sammel-Anmeldung von Verbund-Schulbibliotheken. Zusätzlich wird die Fachkommission Bibliothek und Schule zeitnah differenziert auf schulmediothek.de über die bekannten bibliothekarischen Kanäle sowie an Schulbibliothekstagen et cetera informieren und

entsprechende Schulungen anbieten. Die Kultusministerkonferenz ist bereits über das Kompetenznetzwerk für Bibliotheken (knb) in das Thema einbezogen, weitere Kontakte werden aufgenommen. Ab 1. Januar 2022 können die Daten in die DBS eingegeben werden. Im Frühjahr 2022 sollen erste Ergebnisse vorliegen.

Fachportal www.schulmediothek.de

Das Fachportal bietet Informationen zu Aufbau, Organisation und Betrieb von Schulbibliotheken. Es enthält vielfältige Anregungen für die pädagogische Arbeit in der Schulbibliothek und Best-Practice-Beispiele zur Förderung von Lese-, Medien- und Informationskompetenz sowie zur Zusammenarbeit von Schule und Bibliothek. Direkt auf der Startseite finden sich wöchentlich aktuelle Nachrichten aus den entsprechenden Themenfeldern. Neu ist der Ordner zur Statistik, der Informationen und Hilfestellung zur Erfassung in der Deutschen Bibliotheksstatistik (DBS) gibt.

¹⁵ https://service-wiki.hbz-nrw.de/display/DBS/Anleitung+Schulbibliotheken

Schulbibliotheken zählen - Mitmachen lohnt

Mit der Implementierung von Schulbibliotheken in die DBS ist ein entscheidender Schritt zur Wahrnehmung von Schulbibliotheken gelungen. Die Teilnahme an der Erfassung von Schulbibliotheken lohnt sich ganz konkret: Öffentliche Bibliotheken können ihre schulbibliothekarischen Angebote nun deutlich darstellen. Über die DBS-Auswertungsmöglichkeiten erhalten sowohl Öffentliche Bibliotheken als auch andere Institutionen (Schulämter, Landkreise et cetera) eine leicht pflegbare Übersicht über ihre Schulbibliotheken und können deren Daten jährlich per Knopfdruck abrufen.

Je mehr Schulbibliotheken sich anmelden und ihre Daten in den ersten sechs Wochen des nächsten Jahres melden, desto aussagekräftiger wird das statistische Ergebnis. Damit wird es möglich, auf die Chancen einer besseren Einbindung der Schulbibliotheken in das deutsche Bildungssystem hinzuweisen und deren Ausbau voranzubringen. In der Hoffnung, dass Schulbibliotheken bald stärker als wichtiger Baustein zur Förderung der Lese-, Medien- und Informationskompetenz von Schüler/-innen wahrgenommen werden.



Frank Raumel ist Diplom-Bibliothekar und seit 1990 Leiter des Medien- und Informationszentrums Stadtbücherei Biberach. Mit seinem engagierten Team hat er 2009 die Auszeichnung »Bibliothek des Jahres« und 2017 den »Deutschen Lesepreis« erhalten. Er arbeitet in der Fachkommission »Bibliothekspädagogik«

im dbv-Landesverband Baden-Württemberg und in der bundesweiten dbv-Kommission »Bibliothek und Schule« mit. – Kontakt: frank.raumel@biberach-riss.de



Irene Säckel (Dipl.-Ing.), stellvertretende Abteilungsleiterin der Schulbibliothekarischen Arbeitsstelle | sbader Stadtbücherei Frankfurt am Main, ist seit 2018 Mitglied in der dbv-Kommission »Bibliothek und Schule«. Die Stadtbücherei wurde 2018 für ihre schulbibliothekarische Arbeit als »Bibliothek

des Jahres« ausgezeichnet. – Kontakt: irene.saeckel@stadt-frankfurt.de

Zwei Welten. Ein System. WinBIAP.

1.000 + Bibliotheken bundesweit

Deutscher Bibliotheksverband Sektionen: 2 | 3A | 3B | 6 | 8



Bibliotheks-Management-Software

NEUE FEATURES App für Leser

meets
Web

WordPress

datronic

Pooldaten
• Buchhandel,

DNB, ekz, ...
• Covers,
Internet-Links
• E-Medien

Medienservices

und Bibliotheker

- Buchhandel, ekz,. • Konfektionierung • eRechnung
- eRechnung
 Standing Orders

Sarah Wildeisen

Immer dranbleiben

Schulbibliotheken in Berlin

Sechs Jahre lang hat Frau B. die Schulbibliothek eines Berliner Gymnasiums auf Minijob-Basis betreut. Im vergangenen Jahr hat ihre Tochter an dieser Schule Abitur gemacht. Nun verlässt auch Frau B. die Schule und hinterlässt die Schulbibliothek. Bald engagieren sich neue Eltern und bringen viele Ideen mit. Ein Vater erklärt sich bereit, auf Honorarbasis die hinterlassene Arbeitsorganisation, die von Frau B. selbst erdachte Systematik, die Aufstellung und das Ausleihsystem nachzuvollziehen und die Schulbibliothek umzugestalten. Schulleitung und Lehrkörper überlassen den Eltern den Raum und die Auseinandersetzung mit dem Thema. Ein Konzept für die Schulbibliothek, das ihre Funktion innerhalb des Schulbetriebs darlegt, gibt es nicht.

So wie hier beschrieben, entstehen und vergehen zahlreiche Schulbibliotheken in Berlin. Natürlich kümmern sich nicht nur engagierte Eltern um Schulbibliotheken, aber die oben geschilderte Situation ist ein typisches Szenario. Eine ebenso

häufig anzutreffende Variante: Schulen lassen ihre Schulbibliotheken von Leuten aus Job Center-Maßnahmen betreuen. Auf welche Weise die Schulbibliotheken in den Schulalltag eingebunden sind¹ und ob Schuleitung oder Kollegium überhaupt mit der schuleigenen Bibliothek befasst sind, unterscheidet sich außerdem stark. In manchen Schulen gibt es immerhin ein oder zwei engagierte Lehrer/-innen oder Erzieher/-innen,

die teilweise sogar ein bis zwei Abminderungsstunden für das Kümmern um Schulbibliotheksbelange erhalten.

Die Ausnahmen bleiben Schulen, die festangestelltes Personal zur Schulbibliotheksbetreuung anstellen (obwohl im Stellenplan der Schulen keine Stelle für die Schulbibliotheksbetreuung ausgewiesen ist) oder die von Öffentlichen Bibliotheken mit Medien oder personell unterstützt werden oder als Schulnebenstellen der Stadtbibliotheken betrieben werden. So unterhält die Stadtbibliothek Spandau etwa in neun Grundschulen und einer weiterführenden Schule Schulbibliotheken als Nebenstellen. In der Stadtbibliothek Berlin-Mitte hat die schulbibliothekarische Kontaktstelle mit 15 Grundschulen und einer Oberschule Kooperationsverträge geschlossen und sich verpflichtet, Medienpakete zur Dauerausleihe zur Verfügung zu stellen und diese jährlich zu aktualisieren. Die Kontaktstelle führt außerdem Auswahlgespräche mit den Kandidatinnen und

Kandidaten aus Job Center-Maßnahmen und vermittelt den ausgewählten Personen bibliothekarische Grundkenntnisse, bevor sie in Schulbibliotheken eingesetzt werden.

Während die eben genannten Beispiele Kooperationen zwischen Schulen und Öffentlichen Bibliotheken darstellen, gibt es im Bezirk Treptow-Köpenick eine schulbibliothekarische Arbeitsstelle im Schulamt. Eine Bibliothekarin ist hierbei Ansprechpartnerin und Koordinatorin für die Schulen und trägt dafür Sorge, dass in möglichst vielen Schulen Schulbibliotheken eingerichtet und betreut werden.

Spezielle Berliner Verwaltungsstruktur

Zum besseren Verständnis ein Blick auf die spezielle Berliner Verwaltungsstruktur: Berlin besteht aus zwölf Bezirken², die gemessen an ihrer jeweiligen Bevölkerungszahl (von je um die 300 000 Einwohner/-innen) kleinen Großstädten entspre-

chen. Seit einer Bezirksreform 2001 teilen sich der Senat als Landesregierung und die Bezirksämter in einer zweistufigen Verwaltungsstruktur die Regierungsaufgaben; gesamtstädtische Steuerungsmöglichkeiten hat der Senat nur sehr bedingt. Die Bezirke handeln autonom, wobei sich in den jeweiligen Bezirken keinen einheitlichen Ämterstrukturen ausgebildet haben. Welche Ressorts welchem Amt zugeordnet sind unterschiedet

det haben. Welche Ressorts welchem Amt zugeordnet sind, unterschiedet sich somit von Bezirk zu Bezirk. Hinzu kommt bekanntermaßen, dass Schule zum Ressort Bildung, Bibliotheken aber der Kultur zugeordnet werden – Schulbibliotheken wiederum thematisch beide Bereiche betreffen. Generell zählen Schulbibliotheken in Berlin zwar zum Aufgabenbereich der Schulen, diese erhalten aber keine dafür ausgewiesene Mittel, Personalstellen

oder Beratungsangebote.

Die Öffentlichen Bibliotheken spielen in Bezug auf das Thema Schulbibliotheken aufgrund geschichtlicher Entwicklungen ebenfalls von Bezirk zu Bezirk unterschiedliche Rollen. So gab es im ehemaligen Westberlin bis in die 1990er-Jahre eine schulbibliothekarische Arbeitsstelle und Schulbibliotheken, die als Zweigstellen der Öffentlichen Bibliotheken geführt wurden.³ In Ostberlin wurde eine andere Strategie verfolgt: Kinder und Jugendliche sollten Bibliotheken fußläufig erreichen können, dafür wurde ein Netz aus Kinderbibliotheken



aufgebaut, sodass Schulbibliotheken nicht nötig waren.⁴ In Folge der Wiedervereinigung wurde das ostdeutsche System dem westdeutschen angeglichen und zahlreiche Bibliotheken im Ostteil der Stadt geschlossen.

Da unter anderem West-Berlin seinen Sonderstatus und damit Zuwendungen verlor, prägten Sparmaßnahmen die 1990er-Jahre und es fehlten die Mittel, das dichte Bibliotheksnetz aufrecht zu erhalten. Was eine Ausdünnung des Bibliotheksnetzs im Ostteil der Stadt sowie den Abzug des bibliothekarischen Personals aus den Schulbibliotheken im ehemaligen Westberlin zur Folge hatte, da dieses in den Standortbibliotheken gebraucht wurde. Schulbibliotheken gingen in die Hände der Schulen über. Manche Schulen fanden Wege, die ehemaligen Zweigstellen in ihren Gebäuden selbst zu betreuen, andere brauchten den Platz und lösten die Bibliotheken auf, in manchen Schulen verwaisten die Schulbibliotheken einfach. Daneben gab es originelle Ideen, um aufgegebene Grundschulbibliotheken zu kompensieren, wie etwa die Anschaffung eines Bücherbusses im Bezirk Wedding (heute zum Bezirk Mitte gehörend), der als rollende Schulbibliothek Grundschulen anfuhr.5

Unterschiedliche Stadtbibliothekssysteme

Heute hat jeder Bezirk ein eigenes Stadtbibliothekssystem mit einer Bezirkszentralbibliothek und einer unterschiedlichen Anzahl von Mittelpunkt- und Stadtteilbibliotheken und Sonderformen. Mit dem VÖBB, dem Verbund Öffentlicher Bibliotheken Berlin, bilden diese Stadtbibliotheken gemeinsam mit der Zentral- und Landesbibliothek (ZLB) einen Zusammenschluss, der unter Nutzung desselben Bibliotheksausweises einheitliche Benutzungsregeln, einheitliche Zugänge zu einem OPAC und zu analogen und digitalen Angeboten bietet.

Obwohl nicht offiziell zuständig, taucht das Thema Schulbibliotheken auch in der bibliothekarischen Fachdiskussion immer wieder auf. Auch innerhalb der Schulverwaltungsstruktur gibt es zwar keine zentral zuständige Struktur oder keine/n Ansprechpartner/-in für Schulbibliotheken, aber über die Brisanz des Themas ist man sich auch hier bewusst. Dafür sorgt seit über zehn Jahren vor allem die Arbeitsgemeinschaft Schulbibliotheken Berlin-Brandenburg e.V. (AG SBB e.V.), die auf dem Schulbibliotheksportal www.schulmediothek.de in Berlin als die Ansprechpartnerin für Schulbibliotheken geführt wird. Während in anderen Bundesländern die Fachstellen (Berlin ist das einzige Bundesland ohne Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken), ausgewiesene Stadtbibliotheken oder Landesarbeitsgemeinschaften für Schulbibliotheken ansprechbar sind, ist es in Berlin eine Arbeitsgemeinschaft, in der sich Personen engagieren, die selbst in Schulbibliotheken tätig sind oder sich für diese einsetzen.



In den meisten Schulbibliotheken in Grundschulen stehen lesefördernde Angebote im Vordergrund. Foto: Bettina Braun

Zur Gründung der AG kam es vor über zehn Jahren. Als der pensionierte Schulleiter Günter Schlamp, der sich schon in Hessen für die Stärkung der Schulbibliothekslandschaft eingesetzt hatte, Mitte der 00er-Jahre nach Potsdam zog und beschloss, sich auch in Brandenburg um Schulbibliotheken zu bemühen. Durch den Schock, den die erste PISA-Studie 2000 ausgelöst hatte, geriet damals das Thema Schulbibliothek überall verstärkt ins Blickfeld. Was zum Beispiel eine Erklärung dafür wäre, dass es in der Zeit zwischen 2006 und 2011 zu einem rasanten Anstieg von auf Schul-Homepages nachweisbaren Schulbibliotheken⁶ kam.

Günter Schlamp lud 2008 zu einem ersten brandenburgischen Schulbibliothekstag nach Potsdam ein, der ein Jahr später als Berlin-Brandenburgischer Schulbibliothekstag erneut in Potsdam stattfand.⁷ Dieser traf mit 150 Teilnehmenden auf reges Interesse und es wurde deutlich, dass sich in vielen Schulen das oben beschriebene Szenario um Frau B. und die engagierte Elternschaft abspielte. Alle erfanden immer wieder das Rad – die Schulbibliothek – neu. Dem wollte man nun entgegenwirken, um Austausch und mehr Nachhaltigkeit beim Aufbau und der Reaktivierung von Schulbibliotheken zu realisieren. Am 17. April 2010 trafen sich in der Berliner Heilig-Kreuz-Kirche deshalb zahlreiche Lehrer/-innen, Bibliothekar/-innen, Buchhändler/-innen und viele Eltern und beschlossen ein offenes Netzwerk als Arbeitsgemeinschaft Schulbibliotheken Berlin-Brandenburg zu bilden.

In den Folgejahren veranstaltete die AG SBB weitere Schulbibliothekstage, rief alle zwei Jahre zum Wettbewerb »Schulbibliothek des Jahres« auf, veranstaltete zahlreiche Workshops und Weiterbildungsveranstaltungen mit internen und externen Expertinnen und Experten und kooperierte unter anderem mit



Im Lesekeller, Schulbibliothek der Adolf-Glaßbrenner-Grundschule, Friedrichshain-Kreuzberg, Berlin. Foto: Bettina Braun

der Lehrer/-innenfortbildungsstätte LISUM.⁸ Die Nachfragen zu Aufbau und Betreiben von Schulbibliotheken an die AG wuchsen und damit auch die Herausforderungen für den lockeren Zusammenschuss der Engagierten.

Am 10. Dezember 2013 nahm die Arbeitsgemeinschaft die Rechtsform des Vereins an, um rechtlich und finanziell auf stabileren Füßen zu stehen. Doch die AG SBB bildete nicht nur ein Netzwerk für den Erfahrungsaustausch und zur gegenseitigen Unterstützung aus. Auf Mitgliedsversammlungen wurden Grundsätze und Forderungen für Berliner Schulbibliotheken formuliert, die Standards an Schulbibliotheken darlegen und sowohl die Schulen als auch die Politik in die Pflicht nehmen.⁹ Von Anfang an betrieb die AG Lobbyarbeit: Vor jeder Kommunalwahl traf man sich mit Vertreterinnen und Vertretern

aller Parteien und machte auf das Problem der Schulbibliotheken aufmerksam, da es in Berlin, wie oben aufgeführt, keine flächendeckenden Unterstützungsstrukturen für Schulbibliotheken gibt.

Schulbibliotheken im Koalitionsvertrag

Wurden die AGler/-innen anfangs nur von wenigen Parteien empfangen, fand das Thema bald seinen Niederschlag in dem einen oder anderen Parteiprogramm. Als es 2016 zur Bildung des rot-rot-grünen Senats kam, fand man schließlich sogar folgende Formulierung in der Koalitionsvereinbarung: »Bestand und Betrieb von Schulbibliotheken werden durch ausreichende Finanzierung und ein tragbares Personalkonzept abgesichert und erweitert sowie die Einrichtung einer gemeinsamen IT-Lösung gefördert.«¹⁰

Um die Koalition beim Wort zu nehmen und zu unterstützen entwarf die AG ein Arbeitspapier, in dem sie die Situation der Schulbibliotheken in Berlin darstellte und drei Handlungsbereiche identifizierte: Personal, Software, zentrale Beratungsstruktur. Auch die Öffentlichen Bibliotheken nahmen die Aktivitäten der AG SBB wahr und bildeten innerhalb der Gremienstruktur des VÖBB eine AG Schulbibliotheken, um die Kommunikation mit der Arbeitsgemeinschaft zu stärken. Berliner Stadtbibliotheken sind teilweise heute selbst Vereinsmitglieder in der AG SBB e.V.

Hatte es unter der vorherigen Regierung von Klaus Wowereit keine/n Kultursenator/-in gegeben, da dem Bürgermeister das Ressort Kultur direkt unterstellt war, besetzt aktuell die Linke das Ressort mit Klaus Lederer als Berlins Kultursenator. Die Linke hat sich die Bibliotheken als zentrale Aufgabe auf

- 1 Karsten Schuldt nennt mehrere Modelle von Schulbibliotheken, als da wären Schulbibliotheken als Orte des guten Unterrichts, als Lese-Lern-Raum, als offene Lernräume, als schulfreie Räume in der Schule oder als kleine Stadtteilbibliotheken. Vgl. Schuldt: Zur Entwicklung von Schulbibliotheken in Berlin 2008 2017. In: kjl&m 3/2018. S. 84
- 2 Am 1. Januar 2001 trat eine Verwaltungsreform in Kraft, die die seit der Wiedervereinigung 23 alten Bezirke, die sich in Größe und Einwohnerzahl stark unterschieden, zusammenfassten.
- 3 Vgl. Heidrun Hübner-Gepp: Das Ende der schulbibliothekarischen Arbeitsstelle Berlin-Wedding. In: Schulbibliothek aktuell. Heft 4/1996. S. 437 – 438
- 4 Vgl. Katharina Lachmann: »Auswirkungen der Wende auf die Bibliotheksarbeit mit Kindern in der DDR. Ein Essay«. LIBREAS. Library Ideas, 16 (2010). https://libreas.eu/ausgabe16/texte/03lachmann.htm
- 5 Heute fahren drei Bücherbusse der Stadtbibliothek Berlin-Mitte fast alle Grundschulen des Bezirks an. Außerdem gibt es, wie oben beschrieben, eine schulbibliothekarische Kontaktstelle, die

- Schulbibliotheken mit Medienkontingenten unterstützt.
- 6 Vgl. Karsten Schuldt, Zur Entwicklung von Schulbibliotheken in Berlin 2008 bis 2017. In: kjl&m 2018.3 S. 81
- 7 Vgl. Simone Frübing: Herzlichen Glückwunsch! Zehn Jahre AGSBB 2010 2020. https://schulbibliotheken-berlin-brandenburg. de/2020/04/herzlichen-glueckwunsch-10-jahre-agsbb-2010-2020/
- 8 Die vielfältigen Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft Schulbibliotheken Berlin-Brandenburg kann man auf dem Blog des Vereins verfolgen: https://schulbibliotheken-berlin-brandenburg.de/
- 9 Die Forderungen können hier eingesehen werden: https://schulbibliotheken-berlin-brandenburg.de/wp-content/uploads/Grundsätze-und-Forderungen-der-MV-der-AGSBBe.V.-vom-16.3.2019.pdf
- 10 Berlin gemeinsam gestalten. Solidarisch. Nachhaltig. Weltoffen. Koalitionsvereinbarung 2016 – 2021. S. 16
- 11 https://www.linksfraktion.berlin/themen/th/kultur/schulbiblio-theken/
- 12 https://schulbibliotheken-berlin-brandenburg.de/2020/09/die-haelfte-von-berlin/

die Agenda geschrieben und organisierte regelmäßige Fachtage im Abgeordnetenhaus, bei denen Expertinnen und Experten zu spezifischen bibliothekarischen Fragestellungen angehört wurden, eine Veranstaltung fand dabei auch zum Thema Schulbibliotheken statt.¹¹

Durch eine Kleine Anfrage der Linken an die Bezirke, bei der die AG bei der Konkretisierung der Fragestellungen unterstützte, konnte festgestellt werden, dass über die Hälfte aller Berliner Schulen über eine Schulbibliothek verfügen. 12 Der Wettbewerb »Schulbibliothek des Jahres« zeigte in den vergangenen Jahren zudem, dass in Schulbibliotheken auch qualitativ gute Arbeit geleistet wird. Generell erkennt die bibliothekarische Fachcommunity in Berlin und Brandenburg die Schulbibliotheken mehr und mehr an. Am Innovationspreis der Bibliotheken Berlin Brandenburg nehmen inzwischen auch Schulbibliotheken teil und 2019 gewann ihn sogar eine Schulbibliothek. Im 2020 verabschiedeten Bibliotheksentwicklungsplan für die Berliner Bibliotheken werden Schulbibliotheken als Kooperationspartnerinnen genannt.

Letztendlich beschloss Anfang 2020 das Berliner Abgeordnetenhaus im Doppelhaushalt 2020/21 sogar Schulbibliotheken mit 500 000 Euro zu fördern. Die Mittel sollen für den Aufbau eines Kompetenzzentrums und für die Entwicklung von Schulbibliotheken eingesetzt werden. Corona bremste die praktische Umsetzung leider empfindlich ab. Was wird 2021

Sarah Wildeisen lehrt als wissenschaftliche Mitarbeiterin Bibliothekspädagogik am Department Information an der Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW) in Hamburg. Zuvor war sie Sachgebietsleiterin Kinder-, Jugend- und Schulbibliotheken der Stadtbi-



bliothek Berlin-Mitte. Von 2013 bis 2019 leitete sie die schulbibliothekarische Kontaktstelle der Stadtbibliothek Berlin-Mitte und gehört zu den Gründungsmitgliedern und dem erweiterten Vorstand der AG Schulbibliotheken Berlin-Brandenburg e.V.

geschehen? Wird das Geld tatsächlich zur Einrichtung eines Kompetenzzentrums eingesetzt, sodass Schulbibliotheksarbeit endlich auch nachhaltig und nicht in Abhängigkeit von Schulbibliotheksbegeisterten stattfinden kann? 2021 wird in Berlin eine neue Landesregierung gewählt. Es bleibt also spannend: Fortsetzung folgt – hoffentlich.

ANZEIGE



Die VDI Verlag-eLibrary präsentiert qualitativ hochwertige Inhalte aus den Bereichen Fahrzeugtechnik, Bau, Konstruktion/Produktion, Logistik, Energie und Umwelt.

Topaktuelles Ingenieurwissen und neueste Forschungsergebnisse:

- Wochenzeitung VDI nachrichten
- über 300 VDI-Berichte und Fortschritt-Berichte VDI
- Aktuelle Dissertationen

Ihre Vorteile auf einen Blick

- Kaufmodell ohne weitere anfallende Gebühren
- Pick&Choose ohne Mindestbestellwert
- Erworbene Titel stehen dauerhaft und unbegrenzt parallel nutzbar zur Verfügung
- Aktuelle Themenpakete sowie Archivpakete zu attraktiven Konditionen: Individuelle Preisberechnung für Bibliotheken, je nach Größe und Art der Institution



Kontakt: service-elibrary@vdi-verlag.de | +49 7221-2104 809

elibrary.vdi-verlag.de



Die Schulbibliothek in der Berkersheimer Schule mit einer Medienspende vom Verein Bildungspate. Foto: Berkersheimer Schule

Hanke Sühl

Zusammen ist man weniger allein

Schulbibliotheken in Bildungspartnerschaften am Beispiel der Stadt Frankfurt am Main

Die Stadt Frankfurt am Main wächst. Bis zum Jahr 2040 wird sie rund 830 000 Bewohner/-innen zählen. Dies bedeutet mehr Menschen, mehr Schulen und somit auch einen deutlich gestiegenen Versorgungsauftrag in der Bildung. Schulbibliotheken gehören in Frankfurt am Main als elementarer Bestandteil der kulturellen Bildung bei jeder Schul-Neugründung zum Standard, die Investition in Schulbibliotheken ist im Koalitionsvertrag festgeschrieben. Dieses politische Ja bildet die Basis einer langfristigen und nachhaltigen Schulbibliotheksarbeit in Frankfurt.

Bereits 1974 wurde mit der Gründung der Schulbibliothekarischen Arbeitsstelle (sba) in der Stadtbücherei Frankfurt am Main ein Schwerpunkt auf die Arbeit für und mit Schulbibliotheken gesetzt. Der sba-Verbund wächst seitdem stetig: Seit dem Jahr 2000 ist die Zahl der Schulbibliotheken um fast 200 Prozent gestiegen. Die sba betreut heute einen Verbund von 116 Schulbibliotheken und bietet Services für alle Frankfurter

Schulen. Ihre personelle Ausstattung konnte nicht proportional ausgebaut werden. Die Schulbibliotheksarbeit in Frankfurt am Main zeigt aber, dass auch mit begrenzten Ressourcen viel erreicht werden kann.

Kundenorientierung ist dabei ein wichtiger, wenn nicht der wichtigste Baustein in der täglichen Arbeit für Frankfurter Schulen. Kundenorientierung erfordert neben exzellenter Produkt- und Servicequalität vor allem auch systematische und gut organisierte Prozesse. Um den bewährten Service bei begrenzten finanziellen und personellen Ressourcen zu halten und dennoch das Ohr am Puls der Zeit zu haben, setzt die sba auf Bildungspartnerschaften. Die Zusammenarbeit mit Institutionen vor Ort – Schulen, Vereinen, Stiftungen und Initiativen – ist eine der Grundlagen ihrer erfolgreichen Bibliotheksarbeit.

Über kommunale Institutionen und politische Gremien hinaus hat sich die sba aktiv vernetzt und zahlreiche Unterstützer in den Bereichen Bildung, Kultur und Wirtschaft gewonnen. Die Allianzen reichen von Veranstaltungskooperationen und der finanziellen Unterstützung von Publikationen über profilierte ausleihbare Medienangebote bis zur Planung und Durchführung von akkreditierten Fortbildungen für Schulbibliotheksengagierte. Derartige Veranstaltungen und Programme gestaltet die sba zusammen mit anderen städtischen, regionalen und überregionalen Institutionen wie dem Amt für multikulturelle Angelegenheiten, dem Kinderbüro der Stadt Frankfurt, dem Stadtschulamt, der Stiftung Frankfurter Sparkasse, der Frankfurter Lehrerbücherei am DIPF, dem Verein Bildungspate, dem Verein chancenreich, dem Verein Deutscher Ingenieure (Bezirksverein Frankfurt Darmstadt) und weiteren Partnerinnen und Partnern. Dank finanzieller, inhaltlicher oder logistischer Unterstützung können den Frankfurter Schulen so zusätzliche attraktive Angebote zur Verfügung gestellt werden.

Kooperationen mit Potenzial

Diese Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten aus anderen Disziplinen birgt großes Potenzial. Gerade bei zukunftsweisenden Themen wie Fake News, MINT und Robotik setzt die Stadtbücherei auf die Vermittlung aus erster Hand durch Fachkräfte aus den entsprechenden Bereichen, kombiniert mit dem stadtbücherei-internen pädagogischen Know-how. Gemeinsam werden innovative Formate und Prozesse entwickelt, die zeitgemäß und zugänglich sind. Die Stadtbücherei ist dabei immer eine gleichberechtigte Partnerin mit eigenem Profil.

Von den neuen Formaten können (Schul-)Bibliotheken langfristig profitieren. Die Stadtbücherei Frankfurt am Main verfügt mit einem Verbund von über 100 Schulbibliotheken über die notwendige Infrastruktur zur Implementierung neuer Ideen. Neben messbaren Ergebnissen festigt die Anerkennung von und die Partizipation an der Bildungslandschaft die Position und Bedeutung der Beteiligten.

Die Zusammenarbeit von Schulbibliotheken mit anderen Bildungseinrichtungen bergen also ein enormes Potenzial zur Gestaltung neuer Lehr- und Lernprozesse und ermöglichen innovative Formen der Kollaboration und Kreativität. Eine moderne Schulbibliothek weitet durch vielfältige Kooperationen zusehends ihre klassische Definition als Lern- und Leihort. Die Aufgabe von Schulbibliothek, Chancengerechtigkeit und Teilhabe zu fördern, aber bleibt. Aus diesem Verständnis heraus ist die enge Partnerschaft mit verschiedenen Institutionen im unterrichtlichen und freien Angebot ein konsequenter Schritt. Die Chance, in Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen aus der Kulturellen Bildung, Kunst und Wissenschaft, Bibliotheken als interdisziplinären Ort in der Schule immer wieder neu zu definieren, sollte nicht ungenutzt verstreichen.

Eine Schulbibliothek, die neue Entwicklungen erkennt und diese – auch – mithilfe von qualitätsvollen Partnerschaften umsetzt, unterstützt das Streben nach Bildungsgerechtigkeit und flächendeckender Teilhabe zielgerichtet – auch abseits klassischer Pfade. Nicht zuletzt tragen innovative Projekte zum Imagegewinn und somit zur Zukunftssicherung für die Bibliothek bei – bei Partnerinnen und Partnern, bei der Politik und bei den Kundinnen und Kunden.



Hanke Sühl ist Abteilungsleiterin der Schulbibliothekarischen Arbeitsstelle | sba der Stadtbücherei Frankfurt am Main. Nach dem Studium der Pädagogik und Erwachsenenbildung hat sie Anfang der 2000er-Jahre die Ausbildung für den höheren Bibliotheksdienst absolviert. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind

Konzept- und Programmarbeit zur bibliothekspädagogischen Qualitätssicherung für über 100 Schulbibliotheken sowie die Konzeption und Durchführung von Fortbildungsangeboten für Lehrkräfte und Schulbibliotheksengagierte (auch in internationalen Netzwerken). Bis 2018 war sie Mitglied der Expertenkommission »Bibliothek und Schule« im Deutschen Bibliotheksverband (dbv).

ANZEIGE



Irina Nehme

Am Anfang war das Manifest

IFLA inspiriert, vernetzt, ermöglicht und motiviert / Ein persönlicher Rück- und Ausblick auf die Arbeit in der Kommission der Schulbibliotheken

Seit 2015 engagiere ich mich als Mitglied des ständigen Ausschusses der IFLA-Kommission der Schulbibliotheken². In zwei Jahren – im Frühjahr 2023 – geht meine zweite Amtszeit zu Ende. Nach den Statuten der IFLA ist eine Verlängerung in derselben Kommission nicht möglich. Dieser Artikel gibt mir daher Gelegenheit, Zwischenbilanz zu zie-

hen, indem ich über meine Tätigkeit in der Kommission während meiner Amtszeiten und die IFLA-Arbeit insgesamt informiere.

Außerdem hoffe ich, schulbibliothekarisch Engagierte anzuregen, so wie das IFLA-Manifest³ mich zu Beginn meiner Tätigkeit als Schulbibliothekarin bereits vor 17 Jahren inspiriert hat. Durch das IFLA-Engagement wird diese ursprüngliche Motivation stets neu belebt und wirkt aus Erfahrung höchst befruchtend. Die Neufassung des Manifestes gehört zu der wichtigsten Aufgabe meiner bisherigen zweiten Amtszeit und wird bis April 2021 abgeschlossen sein. Um

die Übersetzung ins Deutsche möchte ich mich anschließend kümmern.

Ebenso beabsichtige ich mit diesem Artikel, auch eine/-n potenzielle/-n Nachfolger/-in auf das IFLA-Engagement neugierig zu machen. Vor 2015 gab es mindestens acht Jahre lang keine Vertreter im ständigen Ausschuss der IFLA-Kommission Schulbibliotheken aus Deutschland, sodass die Einarbeitung für mich ohne das Vorwissen und die Unterstützung der Vorgänger recht herausfordernd war. Die Vorzüge des unmittelbaren Wissenstransfers von Vorgänger/in an die Nachfolge sind offensichtlich.

Aber nun zurück, wie es mit meiner Mitarbeit bei IFLA begann. Die Anfrage aus dem Sekretariat des IFLA-Nationalkomitees Deutschland⁴ (SIND) überraschte mich etwas, da ich vorher in keinen bibliothekarischen Gremien aktiv gewesen bin. Die Ausschreibung habe ich vorher mit Interesse gelesen und ebenso den Wunsch für das internationale Engagement

verspürt. Den fachlichen Anforderungen fühlte ich mich gewachsen. Die Hürde der finanziellen und zeitlichen Aufwendungen für dieses Amt schien mir jedoch derart unüberwindbar zu sein, dass ich mich ohne das aktive Werben des SIND um meine Kandidatur nicht dafür entschieden hätte.

Man muss wissen, dass man bei IFLA nicht selbst kandi-

dieren kann, sondern von einem IFLA-Mitglied vorgeschlagen wird. Ich bin kein persönliches IFLA-Mitglied, aber die beiden Vereine Berufsverband Information Bibliothek (BIB) und Deutscher Bibliotheksverband (dbv), in denen ich beziehungsweise meine Schulbibliothek Mitglieder sind und die wiederum IFLA-Mitglieder sind, machten mir formal die Bewerbung möglich.

Vorgeschlagen für SIND wurde ich von meiner Kollegin Michaela Benter, der Leiterin der schulbibliothekarischen Arbeitsstelle Leipzig⁵, die ich seit dem Besuch des gemeinsamen schulbibliothekarischen Kongresses in Wels, Österreich, im Jahr 2007 kenne. Seit dieser Zeit stehen wir im

regen fachlichen Austausch. In der Zwischenzeit ist aus dem kollegialen Verhältnis Freundschaft geworden, wie dies auch mit diversen IFLA-Kolleginnen und -Kollegen der Fall ist.



Sympathie und gegenseitiger Respekt

Die Faktoren Sympathie und gegenseitiger Respekt scheinen mir in der schulbibliothekarischen Netzwerk- und Lobbyarbeit noch mehr als in anderen Sparten die notwendige Komponente für eine gelingende Zusammenarbeit zu sein. So wie Schulbibliothekarinnen und -bibliothekare in der Regel ihre gesamte Klientel persönlich kennen, spielt auch bei fachlicher Netzwerkarbeit, Kooperationen und Partnerschaften außerhalb der Schule oder der eigenen Organisation (Schulbibliothekarische Arbeitsstelle, Hochschule et cetera) das Persönliche eine große Rolle.

Meine Erklärung für diesen Umstand basiert auf zwei Faktoren. Zum einen hängt es mit der starken Diversität beruflicher Hintergründe und Werdegänge der Schulbibliothekarinnen und -bibliothekare zusammen. Zum anderen ist die Netzwerkarbeit unter deutschen schulbibliothekarisch Engagierten wenig institutionell begründet. Diejenigen also, die sich ehrenamtlich in ihrer Freizeit engagieren, nehmen sich die Freiheit, ihre Kooperationspartner auszusuchen. Ein praktisches Beispiel dafür wäre das Zusammenspiel mit der dbv-Kommission »Bibliothek und Schule«.

Diese Zusammenarbeit habe ich vom Anfang meiner ersten Amtszeit an für wichtig und notwendig erachtet, den Kontakt zu der damaligen Vorsitzenden Julia Rittel gesucht und auf dem 4. niedersächsischen Schulbibliothekstag im Jahr 2016 in Hannover persönlich auch knüpfen können. Als mir in spürbarem Maße deutlich wurde, dass die Zusammenarbeit außerhalb der Gruppe schwerlich zustande kommt, habe ich mich auf die wiederholte Ausschreibung 2017 für das Engagement in der Kommission beworben und wurde abgelehnt.

Daraufhin signalisierte ich mein Interesse und meine Bereitschaft zum Engagement als Gast in der Kommission. Die zu diesem Zeitpunkt vorzeitig ausscheidende Vorsitzende Julia Rittel hat noch vor ihrem Abschied das Treffen der Kommission für ihre Nachfolgerinnen auf meine Einladung hin in der Schulbibliothek des Hölty-Gymnasiums mit mir gemeinsam organisiert. Von meiner Seite waren vielleicht zu viele Hoffnungen und Erwartung an dieses Treffen geknüpft. Einige davon haben sich auch erfüllt.

Die Übersetzung der zweiten, überarbeiteten und aktualisierten IFLA-Richtlinien für Schulbibliotheken⁶, die ich seit dem Beginn meiner Amtszeit im Jahr 2015 initiiert hatte und die sich seit drei Jahren hinzog, sollte endlich durch finanzielle Unterstützung mit der Deadline im Mai 2018 pünktlich zum Bibliothekartag in Berlin fertiggestellt werden. Mit Unterstützung meiner ehemaligen Kommilitonin Barbara Holst, mit entsprechenden Qualifikationen für diese Tätigkeit, konnte diese Aufgabe fristgerecht erledigt werden.

Die IFLA-Richtlinien bildeten somit eine gute Grundlage für die schulbibliothekarische Lobbyarbeit für Simone Frübing



Auf der IFLA-Bibliothekskarte der Welt machen die Schulbibliotheken im Jahr 2019 von insgesamt 2,5 Millionen registrierten Bibliotheken 2 Millionen und anteilig 78,3 Prozent aus. Screenshot: IFLA Library Map of the World [18.02.2021]. Grafik: https://librarymap.ifla.org/

aus der dbv-Kommission und für mich auf dem IFLA-Workshop des Bibliothekartags in Berlin. Durch den Kontakt mit Simone Frübing und Michaela Benter konnte ich auf dem überregionalen schulbibliothekarischen Arbeitstreffen in Berlin die Arbeit der IFLA-Kommission Schulbibliotheken vorstellen. Durch den Kontakt mit Kathrin Reckling-Freitag aus der Kommission noch einmal im November wurde mir ermöglicht, einen Workshop zur Umsetzung der IFLA-Richtlinien auf der Landesfachtagung in Elmshorn, Schleswig-Holzstein, zu halten. Meine Avancen auf die Mitarbeit in der Kommission als Gast blieben jedoch leider unbeantwortet.

Somit war auch meine Bereitschaft für die zweite IFLA-Amtszeit von 2019 bis 2023 begrenzt, da meiner Vorstellung von der Wirkung des Amts im national-internationalen Transfer von Informationen, Wissen und Erfahrungen nicht entsprochen wurde. Mangels anderer Bewerber/-innen und eindringlichen Argumenten aus dem SIND habe ich mich nach mehreren Telefonaten und Korrespondenz doch für die zweite Amtszeit entschieden. Denn die Freude an der internationalen Zusammenarbeit mit so interessanten schulbibliothekarisch Engagierten überwog letztendlich.



Motivation durch IFLA-Hype

In der zweiten Amtszeit hat sich die Situation in Deutschland leider nicht geändert. Was sich aber verändert hat, ist, dass ich zu Beginn der Amtszeit während des Besuchs meiner ersten IFLA-Konferenz in Athen⁷ von dem berühmten IFLA-Hype eine enorme Ladung Selbstbewusstsein und Entschlossenheit in Sachen Lobbyarbeit mitbekommen habe. Was macht diesen berühmten IFLA-Konferenz-Hype eigentlich aus? Dass dieses elektrisierende Gefühl einen ergreift,

sobald man das Konferenzgebäude betreten hat. Dieses Phänomen bestätigten auch die anderen Konferenzteilnehmer.

Die gelebte Idee des globalen Austausches, die Internationalität der Besucher, optisch und hörbar wahrzunehmen, wäre eine Erklärung. Dass die großartige Idee der Bibliothek Menschen weltweit in ihrem Engagement und Enthusiasmus vereint, wäre eine weitere. Die Atmosphäre der IFLA-Konferenz vermittelt die Botschaft: Du übst den großartigsten Beruf aus, du bist gut in dem, was du tust und leistest mit deinem Engagement einen wichtigen Beitrag zum gerechten und friedlichen gesellschaftlichen Miteinander. Mit diesem neuen Selbstbewusstsein gewann meine schulbibliothekarische Stimme an Kraft für die Lobbyarbeit, die ich sowohl im direkten beruflichen Umfeld wie im deutschen Bibliothekswesen folgend einsetzte:

- 1. Lobbygespräche mit Barbara Lison, Sabine Stummeyer und Prof. Claudia Lux auf der IFLA-Konferenz
- 2. Kritische »Zwischenbilanz zum Schulbibliothekswesen in Deutschland« in meinem Bericht⁸ nach der Konferenz für »Bibliothek International«⁹
- 3. Durchführung der Evaluation auf der Grundlage der »Checkliste zur Beurteilung von Schulbibliotheken durch Schuldirektoren« aus den IFLA-Richtlinien für Schulbibliotheken mit dem pädagogischen Fachbereichsleiter der Schulbibliothek und dem Schulleiter des Hölty-Gymnasiums Wunstorf
- 4. Lobbytelefonat mit Barbara Schleihagen und die Kritik am Status Quo mit formulierten Wünschen unter anderem nach eigener Kommission oder Gruppe für Schulbibliothekare im dbv, Aufnahme in die Bibliotheksstatistik, Berücksichtigung der Schulbibliotheken bei Umfragen, offiziellen Erklärungen et cetera
- 5. Initiative zum Pilotprojekt mit dem Friedrich-Verlag¹⁰ mit dem Ziel des Zugangs zu digitalen Fachzeitschriften für Fachbereiche anstatt lediglich individueller Einzellizenzen, realisiert zu Beginn 2020 mit dem positiven Ergebnis für die Bibliothek des Hölty-Gymnasiums und den Verlag



In der BuB-App schildert Irina Nehme weitere Erfahrungen aus ihrer Arbeit als deutsches Mitglied in der IFLA-Sektion Schulbibliotheken.

6. Inspiriert durch die Präsentation der »Cartoneras« der IFLA-Gruppe Relindial¹¹ Durchführung von Cartonera-Projekten zum interreligiösen Dialog in Bibliotheken (siehe auch den folgenden Beitrag)

Zahlreiche Projekte und Aktivitäten

Die während der Pandemie freigesetzten zeitlichen Ressourcen und die besonderen Umstände ermöglichten eine weitere Reihe von Maßnahmen, die im regulären Bibliotheksbetrieb von 38,5 Stunden Öffnungszeiten mit intensivem Publikumsverkehr und regelmäßigem Unterricht nicht denkbar wären. Dem Bibliotheksteam gelang es gegenüber dem Schulleiter und dem Bürgermeister, die Öffnung der Bibliothek auf der Basis des zügig umgesetzten Hygienekonzeptes erfolgreich zu verteidigen. Durch das Angebot der Notbetreuung für Schüler/-innen im separaten Raum konnte die Bibliothek sich als Lernort auch während der Pandemie behaupten, und darüber hinaus - je nach Szenario für mediale Versorgung mit gewissen Einschränkungen -, aktiv bleiben. Zusätzlich zu weiteren Lobbymaßnahmen konnten außer der Reihe folgende Projekte und Aktivitäten im Sinne der IFLA und der Nachhaltigkeitsziele der UN-Agenda 2030 verwirklicht werden:

- 1. Webinar mit IFLA-Kolleginnen und -Kollegen aus Großbritannien und Italien auf die Anfrage des libanesischen Bibliotheksverbands »Pandemic as Portal to an Online Mindset: Academic and School Librarians«¹²
- 2. Beitrag mit zwei Kapiteln 4.1 und 4.3 zur internationalen Publikation »The Evolving Concept of the ,School Library' and its $Profession^{13}$
- 1 Rahmenstrategie der IFLA 2019-2024: inspire, engage, enable, connect; https://www.ifla.org/files/assets/hq/gb/strategic-plan/ ifla-strategy-2019-2024-de.pdf
- 2 https://www.ifla.org/standing-committee/11
- 3 https://www.ifla.org/files/assets/school-libraries-resource-centers/publications/school-library-manifesto-de.pdf
- 4 http://www.ifla-deutschland.de/ueber-uns/
- 5 https://www.leipzig.de/buergerservice-und-verwaltung/aemter-und-behoerdengaenge/behoerden-und-dienstleistungen/ dienststelle/schulbibliotheken-51704/
- 6 https://www.ifla.org/files/assets/school-libraries-resource-centers/publications/ifla-school-library-guidelines-de. pdf
- 7 https://2019.ifla.org/
- 8 https://media02.culturebase.org/data/docs-bideutschland/WLIC-Athen%202019%20Bericht%20Nehme.pdf
- 9 https://www.bi-international.de/

- 10 https://schulen.friedrich-verlag.de/
- 11 https://www.ifla.org/DE/publications/node/59424
- 12 https://mailchi.mp/0a57bb4414b9/webinar-online-education
- 13 https://ecosliprof.blogspot.com/2020/03/the-evolving-concept-of-school-library.html
- 14 https://www.bib-info.de/fileadmin/public/Dokumente_und_Bil-der/BIB-Der_Verband/Mitgliederversammlungen/2020-12-03_MV-BIB-2020-Protokoll_2020-11-14.pdf
- 15 https://soraapp.com/
- 16 https://www.bibliotheksverband.de/landesverbaende/niedersachsen/auszeichnungen/corona-foerderung.html
- 17 https://www.jugendliteratur.org/veranstaltung/symposium-must-have-schulbibliothek-1350
- 18 https://www.mk.niedersachsen.de/startseite/schule/schulerinnen_und_schuler_eltern/politische_bildung/auszeichnung_lernort_demokratiebildung/ausgezeichneter-lernort-demokratiebildung-in-niedersachsen-194258.html

- 3. Lobbyarbeit auf der digitalen Mitgliederversammlung des BIB und Antrag auf eine neue Kommission oder Arbeitsgruppe für Schulbibliothekare. Ein positiver Nebeneffekt ist die Einladung zum Engagement als Schulbibliothekarin in der BIB-Kommission OPL. Die Einreichung des Abstracts für meinen Vortrag »Pandemie als Portal für neues Mindset: Chancen für Schulbibliotheken in der BIB-Kommission OPL« auf dem Bibliothekartag in Bremen erfolgte in der Absprache mit der OPL-Kommission.¹⁴
- 4. Initiative und erfolgreiche Realisierung des Pilotprojekts mit der Stiftung Lesen zum Angebot der digitalen Medien durch das Medienpaket »Sora« der amerikanischen Firma Overdrive¹⁵
- 5. Erfolgreiche Bewerbung für die Prämie von 750 Euro bei der Ausschreibung »Förderung von Bibliotheken in Krisenzeiten« des dbv-Niedersachsen 16
- 6. Erfolgreiche Bewerbung als Hauptrednerin für das AKJ-Symposium »Schulbibliothek Must Have«¹⁷
- 7. Schriftliches Intercross-Interview mit der russischen IF-LA-Kollegin Prof.Svetlana Chasowa für eine russische schulbibliothekarische Fachzeitschrift
- 8. Initiative an die Schulleitung zur Bewerbung auf die Ausschreibung des Niedersächsischen Kulturministeriums »Ausgezeichneter Lernort Demokratiebildung«¹⁸
- 9. Anbindung an den Fernleihverkehr und Beantragung des Institutsausweises bei der TIB Hannover für eine bessere

Teaching School Librarian ist für Irina Nehme ein Traumberuf nach 17 Jahren Erfahrung in der Schulbibliothek des Hölty-Gymnasiums in Wunstorf, in der Musterschulbibliothek in Beirut und als deutsches Mitglied in der IFLA-Sektion Schulbibliotheken. Foto: privat



Literaturversorgung der Oberstufenschüler/-innen während der Pandemie

- 10. Aktive schulbibliothekarische Netzwerkarbeit: Treffen des AK Teaching School Library, Initiative und Absprachen zu gemeinsamen Verbünden für Onleihe und Filmfriend, Planung des überregionalen Arbeitstreffens in Kooperation mit der sbA Leipzig
- 11. Lobbyarbeit für die Notwendigkeit der Bibliotheksrenovierung bei den Kandidatinnen und Kandidaten in der Wahl zum Wunstorfer Jugendparlament 2021
- 12. Beantragung und Realisierung der Umbau- und Renovierungsmaßnahmen.



Die Schulbibliothek als Ort der Integration und des interreligiösen Dialogs

Erfolgreiches Cartonera-Projekt am Hölty-Gymnasium Wunstorf / Gemeinsam kunstvolles Buch gestaltet

Bibliotheken und gerade auch Schulbibliotheken können Orte der Integration, der Vielfalt und des interreligiösen Dialogs sein. Ein Beispielprojekt beschreibt Irina Nehme im folgenden Erfahrungsbericht über das Projekt »Cartonera« der IFLA-Gruppe »Relindial« in der Schulbibliothek des Hölty-Gymnasiums Wunstorf.

Zum Begriff »Cartonera« finden sich im Deutschen nur die Informationen zum argentinischen Verlag »Eloísa Cartonera«, international hat sich der Begriff aber mittlerweile zu einer Verlagsbewegung erweitert. Die englischsprachige Wikipedia-Seite verhilft zum Verständnis¹: »Cartonera ist eine soziale, politische und künstlerische Verlagsbewegung, die 2003 in Argentinien begann und sich seitdem in ganz Lateinamerika und in jüngerer Zeit in Europa und Afrika verbreitet hat.« In Europa wurde »Cartonera« vor allem durch das 1. Cartonera Festival in London im September 2019 bekannt.²

Durch die Projektinitiative der IFLA-Gruppe (engl. SI-G=Special Interest Group) »Relindial« (engl. Religions: Libraries and Dialogue)³ fand die Bewegung von Frankreich aus auch in die Bibliotheken anderer Länder Einzug. Der Sprecher der IFLA-Gruppe Donatus Düsterhaus von der »Interfakultären Bibliothek für Geschichte und Theologie« an der Universität Freiburg in der Schweiz hätte im vergangenen Jahr auf dem ausgefallenen Bibliothekartag in Hannover das Projekt in seinem geplanten Vortrag »Bibliotheken als Orte der Integration

Soziales Projekt als Vorbild

Eloísa Cartonera ist ein argentinischer Verlag in Buenos Aires. Er veröffentlicht vor allem zeitgenössische und avantgardistische lateinamerikanische Literatur, aber auch Bücher in deutscher und englischer Sprache, zumeist in kleineren Auflagen. Ehrenamtliche Mitarbeiter sind ehemalige Müllsammler (Cartoneros) und Arbeitslose. Die Seiten der Texte werden in einen Einband aus Karton gearbeitet, der von den Arbeitern frei und farbig gestaltet wird. So wird jedes Buch zu einem Unikat. Die Textseiten werden meist fotokopiert, einige Publikationen aber auch auf einer kleinen Druckerpresse hergestellt. Ziel dieses sozialen Projektes ist die Hilfe für die auf der Straße lebenden Cartoneros, denen man die Kartons abkauft.

und Vielfalt« zum ersten Mal dem deutschen Bibliothekspublikum präsentiert.⁴

Nun folgt der Bericht zum Ursprung der Projektidee und wie sie den Weg nach Deutschland, in die Schulbibliothek des Hölty-Gymnasiums, fand und dort seit November 2018 bereits drei Mal implementiert wurde.

Das Projekt »Cartonera« wurde 2014 in der IFLA-SIG Relindial geboren.⁵ Ein Jahr später erfolgte die Präsentation für Bibliotheken und im Januar 2016 entstand die erste Cartonera in einer französischen Schulbibliothek in Valence, Frankreich, zum Thema »Glaube in Freude«. Diese Cartonera und einige weitere, die im Lauf der folgenden Jahre in Frankreich, Chile, Burkina Faso und im Libanon entstanden, präsentierte die engagierte Unterstützerin der SIG Relindial Odile Dupont aus Frankreich auf dem obligatorischen Arbeitstreffen der Sektion Schulbibliotheken auf der IFLA-Konferenz in Athen im August 2018.

Kreative Buchprojekte

Bei ihrer Präsentation trat die ehemalige Sprecherin der SIG Relindial leidenschaftlich für ihr Projekt ein und überzeugte anschaulich mit den kunstvollen Cartoneras. Die Autorin dieses Beitrags, als Teaching Librarian in der Schulbibliothek des Hölty-Gymnasiums tätig, konnte sich gleich gut vorstellen, die Projektidee in ihrer Schule zu verwirklichen. Es klang einerseits nach einem ganzheitlichen und nachhaltigen Ansatz und andererseits nach einer niederschwelligen Herangehensweise.

Letzteres ist besonders wichtig, wenn man Lehrkräfte in der Schule für eine Projektidee gewinnen möchte. Durch die besonders enge Zusammenarbeit mit den Pädagoginnen und Pädagogen der Kurse »Religion« sowie »Werte und Normen«, die oft ihren Unterricht aus den Klassenräumen in die Schulbibliothek verlegen, bot es sich an, zuerst diese auf die Projektidee anzusprechen. Als eine Lehrerin der evangelischen Religion für ihren Kurs im 9. Jahrgang nach der Zusammenstellung der Bücher zum Thema »Gott« anfragte, bot ich ihr unvermittelt an, das Cartonera-Projekt zu diesem Thema in zwei Doppelstunden durchzuführen.

Somit diente die Zusammenstellung der Medien zum Thema »Gott«, die mittig auf der Doppeltischreihe präsentiert wurde, als Inspiration zur inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Thema. Besonders hilfreich fanden die Schüler/-innen die verteilten Schnipsel mit den Zitaten aus dem Lexikon

»Zitatenschatz der Weltreligionen« und die ausgemusterten Zeitschriften »Chrismon«, die sie für Collagen verwerten durften.

Vorab wurden die 15 Schüler/-innen des Kurses in die Grundlagen der Projektidee eingeführt. Die professionellen Projektunterlagen, unter anderem Plakate und Flyer in deutscher Sprache, erleichterten den Einstieg und die Durchführung des Projektes ungemein. Ein kurzes Video auf Englisch zur Herstellung von Cartonera ersparte lange theoretische Erklärungen. Durch den Englisch- und bilingualen Geschichtsunterricht dieses Kurses in der Bibliothek wusste ich um die durchschnittlich hohe Fremdsprachenkompetenz der Schüler/-innen, sodass wir auch mit den englischsprachigen Materialien der Richtlinien, die noch nicht auf Deutsch übersetzt sind, arbeiten konnten.

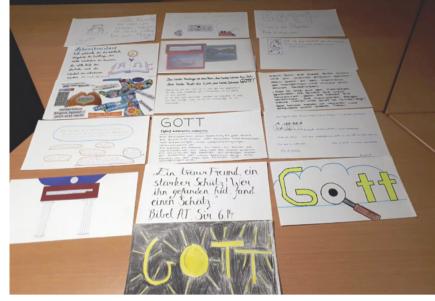
Lediglich die Erklärung »Code of good behavior« und das Formular »Image Rights Form« wurden gemeinsam mündlich ins Deutsche übertragen, damit die Schüler/-innen diese ausfüllen und unterschreiben konnten.

Entsprechend den Richtlinien einigte sich die Gruppe demokratisch auf die verwendeten Buchseiten (aus den restlichen Seiten eines alten Albums), auf den Karton für die Umschlagseiten, auf das Querformat und die linke Randabmessung von drei Zentimetern zum Binden der Seiten. Die künstlerischen Materialien wie unterschiedliche Malstifte, Kleber, Scheren, Schneidmaschine, ausrangierte Zeitschriften in ausreichender Menge ermöglichten nach einem kurzen Brainstorming-Prozess die kreative Umsetzung.

Literaturpädagogische Elemente

Die Lehrerin beteiligte sich als Teil der Gruppe an der Herstellung ihrer Seite, unterstützte aber organisatorisch auch die Bibliothekarin und mit ihr die Schüler/-innen bei der künstlerischen Umsetzung ihrer Ideen. Es wurde sich darüber hinaus gegenseitig geholfen, sodass alle Schüler/-innen am Ende der Doppelstunde mit der Herstellung ihrer Seite fertig geworden sind und dabei der inhaltliche und künstlerische Qualitätsanspruch der Projektteilnehmer/-innen liebevoll und mit Ernsthaftigkeit umgesetzt wurde.

Die nächste Doppelstunde fand wegen der Abwesenheit der Lehrerin aufgrund einer Fortbildung ohne sie statt. Bei der Präsentation ihrer Seiten zeigten sich die Schüler/-innen offen, vertrauensvoll und tolerant zu doch sehr unterschiedlichen Positionen und Glaubenssätzen. Zwei besonders illustrative



Die Schüler/-innen haben die einzelnen Seiten für das Cartonera-Projekt »Gott« individuell gestaltet. Foto: Irina Nehme

Beiträge wurden von der Gruppe für die Covergestaltung ausgewählt.

Bei der gemeinsamen Herstellung des Covers wurde das hohe Verantwortungsgefühl für das Gelingen des gemeinschaftlichen Werkes durch sorgfältige Herangehensweise und akkurate Durchführung deutlich. Ein Hinweis der Bibliothekarin auf die Zusammensetzung der notwendigen Informationen für das Impressum gehörte als Abschluss zum literaturpädagogischen Element des Projektes – neben dem hauptsächlich demokratiefördernden Ansatz.

Das Projekt wurde erneut in der Russisch-AG mit dem deutsch-russischen Titel »Liebe, Glaube, Hoffnung« zum Anlass des 75. Jubiläums des Kriegsendes am 8. Mai 1945 und in einem weiteren Religionskurs während der Pandemie zum Thema »Mut« angefangen, aber durch die beiden Lockdowns unterbrochen. Der Glaube, die Hoffnung und der Mut zur Beendigung dieser beiden Cartoneras nach dem Lockdown sind vorhanden. Auf jeden Fall spendeten die Beiträge der Cartonera zusammen mit einem Medienpaket zu Weihnachten »Mut« für eine ernsthaft erkrankte und dauerisolierte Lehrkraft mit einer besonderen Beziehung sowohl zu ihren Schülerinnen und Schülern wie auch zur Schulbibliothek.

Über das deutsch-russische Cartonera-Projekt in Kooperation mit dem Internationalen Gymnasium in Skolkovo, Russland, wurde in der zweisprachigen (italienisch-englischen) Publikation berichtet, die die IFLA-Kollegin Luisa Marquard in Rom zum Anlass des geplanten und wegen der Pandemie ausgefallenen Sektionstreffens herausgegeben hat. Auch während meines Vortrages »Teaching Library« für das digitale Symposium »Schulbibliothek – must have« am 29. Mai plane ich, diese Projekte kurz vorzustellen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass sich das Projekt Cartonera hervorragend in einer Schulbibliothek umsetzen lässt und dass es sowohl die IFLA-Strategie 2019 bis 2024 »inspire, engage, enable, conntect« wie auch die Erfüllung mehrerer Nachhaltigkeitsziele der UN-Agenda 2030 sehr anschaulich macht – beziehungsweise mit Buchseiten füllt.

Irina Nehme, Mitglied in der IFLA-Sektion Schulbibliotheken

¹ https://en.wikipedia.org/wiki/Cartonera

²https://london.ac.uk/londons-first-cartonera-book-festival

³ https://www.ifla.org/relindial

⁴ https://opus4.kobv.de/opus4-bib-info/frontdoor/index/index/ start/0/rows/20/sortfield/score/sortorder/desc/searchtype/ simple/query/cartonera/docId/17078

⁵ https://www.ifla.org/files/assets/relindial/documents/overview_relindial_cartonera.pdf

Anne Kammholz, Ellen van der Loos

Gesellschaftliche Teilhabe in einer digitalen Welt

Nationaler Bibliothekskongress der Niederlande beschäftigt sich mit Themen rund um Digitalisierung und Digitalkompetenz

Der diesjährige nationale Bibliothekskongress der Niederlande fand am 19. Januar 2021 erstmalig komplett digital statt – ein Novum, wie die veranstaltende Koninklijke Bibliotheek (KB) in Den Haag mitteilte. Das alles beherrschende Thema und Hauptanliegen der eintägigen Veranstaltung lautete »digitaal burgerschap«, was so viel wie digitale gesellschaftliche Teilhabe für alle Bürger bedeutet. Da unsere niederländischen Nachbarn verlässlich am Puls der Zeit sind, lohnen sich Besuche jenseits der Grenze erfahrungsgemäß immer. Die Niederlande sind uns häufig im Bibliotheksentwicklungsgeschehen voraus. Wir machen uns also virtuell auf den Weg, diesen Tag zu verfolgen, um einen Eindruck davon zu bekommen, was die niederländische Bibliothekswelt beschäftigt.

Ganz im Sinne der niederländischen Kultur wurde uns schon in einer Mail vorab »Voorpret« – ein kleiner Vorgeschmack – versprochen. Angeboten wurde allen Kongressteilnehmer/-innen zwei Videos der beiden Hauptakteurinnen – Marleen Stikker, Internetpionierin der ersten Stunde in den Niederlanden, und Lily Knibbeler, Direktorin der Koninklijke Bibliotheek in Den Haag.

Digitalisierung: immer schneller, immer stärker

»Digitalisierung beeinflusst in zunehmendem Maße alle Aspekte unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens – immer schneller, immer stärker aufgrund weitreichender technologischer Veränderungen, denken wir nur an künstliche Intelligenz. Es geht aber nicht mehr nur um innovative Entwicklungen allein, sondern um Technologie, Gesellschaft, Kultur und um Macht, um die Umsetzung, Organisation und natürlich um Ethik. Diesem übergeordneten Thema mit all seinen Teilaspekten widmen wir uns einen ganzen Tag lang - immer aus Sicht der Bürger, aus der Sicht des Einzelnen. ›Digitaal burgerschap‹ fokussiert den Blick der Bibliotheken auf ein digitalisiertes Zusammenleben unserer Gesellschaft«, sagt Knibbeler, die den Blick auf die Bedeutung des Themas für die Gesellschaft und die Rolle der Bibliotheken lenkt - was sich schließlich wie ein roter Faden durch die gesamte Bandbreite der eintägigen Veranstaltung zog.

Das Programm – vielfältig, interessant und teilweise englischsprachig – präsentierte sich in den unterschiedlichsten Formaten: als Talkformat oder Live-Interview, als Podcast, in Workshops, als Stadtsafari und vieles mehr – live oder on demand, immer wieder garniert mit kleinen informativen oder humorvollen Videofragmenten und Best-Practice-Beispielen. Und etwas Event-Charakter darf bei unseren niederländischen Nachbarn keinesfalls fehlen.

Zum Auftakt spannte Marleen Stikker, Gründerin und Direktorin der Waag (Institution für Technologie und Gesellschaft in Amsterdam) im Gespräch mit der Journalistin und Autorin Tracy Metz den Bogen des allumfassenden Themas: »Wir müssen lernen, die digitale Welt besser zu verstehen, um die Kontrolle über unser eigenes Leben zu behalten. Wir haben es selbst in der Hand«, sagt Stikker. Ihre Ziele sind deutlich: Weg von den Big Tech Unternehmen aus dem Silicon Valley hin zu Public Spaces, den öffentlich frei zugänglichen Plattformen. Jeder soll sich beteiligen können. Gesellschaftliche Werte müssen demokratisch und sozial, nicht gewinnorientiert, sondern gemeinschaftlich sein.

Da unsere niederländischen Nachbarn verlässlich am Puls der Zeit sind, lohnen sich Besuche jenseits der Grenze erfahrungsgemäß immer. Die Niederlande sind uns häufig im Bibliotheksentwicklungsgeschehen voraus.

Stikkers Auffassung nach sollte man nicht unbedingt die Städte smarter machen, sondern deren Bürger: »Wir brauchen soziale, keine künstliche Intelligenz.« Und sie machte eins deutlich: Daten sind nicht neutral, Technologie ist nicht neutral. Das Talkformat wurde aufgelockert durch verschiedenste Videoausschnitte, zum Beispiel durch einen kurzen Beitrag aus dem Jahr 1994 von Marleen Stikker über »De Digitale Stad«, einer frühen Form des Internet, die auf den Grundsätzen eines digitalen Gemeinguts in Amsterdam basierte oder auch das »Onlinefabeltjesfuik« von Arjen Lubach, dem niederländischen Äquivalent zu Jan Böhmermann. Dieser zeigte beeindruckend schnell, wie man mittels vier bis fünf Klicks von der Anfrage zu Corona-Schnelltests zu Nine-Eleven und Verschwörungstheorien kommt.

Dem virtuellen Besuch einzelner Tagungsprogrammpunkte stand nach dieser Auftaktveranstaltung nichts mehr im Wege. Kongressteilnehmer/-innen hatten die Qual der Wahl und auch wir hatten uns vorab schon einzelne Programmpunkte zusammengestellt.

Bevor Anne Kammholz sich auf den internationalen Track begab, hatte sie noch ein wenig Zeit, sich die angebotenen digitalen Stadtsafaris näher anzuschauen. Gezeigt wurden unterschiedliche Projekte, unter anderem eine Stadtteilbibliothek in Utrecht, deren Motto »Mitmachen und weiter mitmachen« lautet. Das beginnt von klein auf. Kinder werden aufgeklärt über Fake News, Seniorinnen und Senioren lernen die Videotelefonie kennen, wieder andere das Onlinebanking. Das Ganze wird jeweils in vielseitiger Kooperation bewerkstelligt, seien es die Stadtteilzentren oder auch ortsansässige Vereine. Thematisiert wird hier das sogenannte Bildungsdreieck: Schule, Zuhause, Bibliothek. Es soll auch mittels Bibliotheken darauf hingearbeitet werden, dass die Schere zwischen Arm und Reich nicht noch weiter auseinanderklafft.

Bibliotheken: ein Symbol der Hoffnung

Eine andere Variante digitaler gesellschaftlicher Teilhabe ist die Arbeit einer niederländischen Medienkünstlerin, die ein Planspiel in Form eines Casinos entwickelt hat, bei dem nicht um Geld, sondern um persönliche Daten gespielt wird.

Anne Kammholz besuchte drei internationale Vorträge, die im Gegensatz zu allen anderen Vorträgen nicht auf Niederländisch, sondern auf Englisch gehalten wurden. Martin Hamilton hielt einen Vortrag über Bibliotheken in Zeiten von Klimawandel, Pandemie und Populismus. Die Quintessenz des Vortrages war frei nach Hermine Granger aus Harry Potter: »When in doubt, go to the library« (dt.: »Wenn Sie Zweifel haben, gehen Sie in die Bibliothek«). Er machte deutlich, dass Bibliotheken seit jeher und vor allem in diesen Zeiten immer ein Symbol der Hoffnung sind. Berichtet wurde von Leseförderungsprojekten, Bibliotheken als Impfzentren oder als Zugang zu Informationen, wenn man seinen Besitz beispielsweise bei verheerenden Waldbränden verloren hat.

Barbara Lison gab einen Einblick in die Vorgehensweise der Stadtbibliothek Bremen während der Corona-Pandemie, was im Übrigen der einzige Beitrag aus Deutschland auf diesem Kongress war. Sie präsentierte Auszüge aus einer Befragung unter Mitarbeiter/-innen, welche Auswirkungen, im Positiven wie im Negativen, die Pandemie auf sie hatte. »Wir haben aufgehört, ein Hotspot für Menschen zu sein, um kein Hotspot für das Virus zu werden«, sagte Lison. Wir möchten sicher alle wieder zur Bibliothek als Dritter Ort hin, weil – auch das machte Lison deutlich – bei allen digitalen Alternativen, die angeboten werden, viele wieder ein Buch in der Hand halten möchten. Weiterhin berichtete sie, wie sich die IFLA-Präsidentschaft in Corona-Zeiten gestaltet, was sich vor allem in der Arbeitszeit im Zusammenhang mit den unterschiedlichen weltweiten Zeitzonen bemerkbar macht.

Jeremy Lachal von »Librarians without borders« stellte zu Beginn seines Vortrags die Behauptung auf, Falschinformationen

und Gerüchte seien gefährlicher als manche Krankheit. Er zeigte darauf basierend ein paar Schlaglichter seiner Arbeit auf. Zunächst berichtete er von den »Ideas boxes«, die mobile Multimediacenter und Lernstationen in einem sind. Zudem stellte er ein Projekt vor, das Lern- und Erlebnisräume in Waschsalons aufbaut. Vorgestellt wurde auch die Idee der Digital Travellers. Dabei handelt es sich um ein Projekt zur Förderung der digitalen Inklusion von Menschen, deren mangelnde digitale Fähigkeiten ihre Teilhabe an der Gesellschaft behindern.

Erik Reuvers sprach über digitale Trends. Hoch im Kurs steht dabei die Onlineadministration seitens der Gemeinden, der Steuerbehörden und des Gesundheitswesens. Über ein Portal kann man in den Niederlanden alle oben genannten administrativen Angelegenheiten mittels digitaler ID ansteuern. Aus Sicht einer Deutschen, die in den Niederlanden lebt, kann Anne Kammholz sagen, dass sie auch als sogenannte »Digital Native« Hilfe brauchte, um mit dem System zurechtzukommen. Wann kommen dabei Bibliotheken ins Spiel? Genau hier, wenn man nicht weiterkommt. Die Bibliotheken haben die Hardware, freies Internet und das Know-how, um Unterstützung zu bie-



ten. Eine solche Plattform in Deutschland anzubieten ist bisher undenkbar. Die meisten Niederländer zahlen selbst ihre heißgeliebten Pommes frites mit Karte. Umso stärker wird der vollkommene Verzicht auf Bargeld in Bibliotheken propagiert.

Zeitgleich nahm auch Ellen van der Loos – im Grenzgebiet zu den Niederlanden, der sogenannten EUREGIO lebend – an der virtuellen Konferenz teil. Am nationalen Bibliothekskongress 2018 in Den Helder in der IFLA-Bibliothek des Jahres »School 7« war sie als Teilnehmerin noch vor Ort und beeindruckt von der unkonventionellen Intensität, mit der aktuelle Bibliotheksthemen in den Niederlanden bearbeitet werden. Diesmal standen nur digitale Beiträge auf ihrer Agenda, unter anderem zwei vertiefende Veranstaltungen zu gesellschaftlichen Werten und Künstlicher Intelligenz.

Privatsphäre wahren

In dem Beitrag zu gesellschaftlichen Werten in der digitalen Gesellschaft wurden diese im Gespräch mit zwei Expertinnen genauer beleuchtet: Linda Kool war als Themenkoordinatorin Digitale Gesellschaft des Rathenau Instituts in Den Haag mit dabei, genauso wie Valerie Frissen, Professorin für Digitale Technologie & Sozialer Wandel, SIDN fonds. Wie wichtig sind uns gesellschaftliche Werte, was gilt es zu beachten im Umgang mit Algorithmen und Künstlicher Intelligenz? Ein Fazit lautete, Zugang zur Digitalisierung und ihre Nutzung muss allen Bürgern möglich

sein. Ansonsten unterminiert es die Demokratie und den Rechtsstaat. Es gilt, unsere Privatsphäre zu wahren, die Sicherheit der Systeme und demokratische Kontrolle zu gewährleisten.

Künstliche Intelligenz mittels Algorithmen spielt dabei eine immer größere Rolle. Gesellschaftliche Autonomie dient auch der Wahrheitsfindung. Bibliotheken haben hier eine entscheidende gesellschaftliche Aufgabe. Sie sind reale Orte, die Türen zur digitalen Welt öffnen und ihren Nutzern Medienkompetenz vermitteln, sie für den Wert ihrer Daten sensibilisieren, vor Datenmissbrauch und Fehlinformationen schützen. Beispiele und Projekte, die zeigen, dass die reale und die digitale Welt immer mehr verschmelzen, wurden vorgestellt, unter anderem der Sprachassistent »Google Duplex« oder »Hack shield«, ein Spiel konzipiert für acht- bis zwölfjährige Kinder, das den Kindern beibringt, sich spielerisch gegen Cyberkriminalität zu wehren.

Der Kampf gegen Falschinformationen

In einem weiteren Beitrag wurde die Rolle der Künstlichen Intelligenz für den Beruf des Bibliothekars diskutiert und wie das bibliothekarische Profil der Zukunft aussieht. Der US-amerikanische Bibliothekswissenschaftler David Lankes (University South Carolina, School of Information Science) legte dar, dass Bibliothekare im Kampf gegen Falschinformationen die Bewahrer der verlässlichen Informationsdienste sein müssen. Im Gegensatz zu Journalisten, beide wollen informieren, stehen Bibliothekare im Staatsdienst und wollen Lösungen bieten. Sie können auch nicht immer völlig neutral sein, aber fühlen sich der Wahrheit verpflichtet.

Ein wichtiges Fazit dieses Kongresses ist sicherlich, dass Digitalkompetenz in unserer heutigen Informationsgesellschaft mittlerweile genauso wichtig ist wie Lesen und Schreiben können.

Die beiden niederländischen Gesprächspartner Jann Willem van Wessel (Koninklijke Bibliotheek) und Yael de Haan (Universität Utrecht) erläuterten die zunehmende Bedeutung von Künstlicher Intelligenz und von Communities, die für Nutzer ständig wichtiger werden. Im Zuge der Digitalisierung wird das Archivieren und Verarbeiten von Daten immer technischer. Künstliche Intelligenz hilft, Informationen leichter und schneller zu verarbeiten und zugänglicher zu machen (zum Beispiel durch Suchtechnologien oder Stimmengeneratoren für das Einlesen von Audio Books). Informationen können in unterschiedlichster Form erscheinen. Bibliothekaren kommt hier eine wichtige Rolle zu.

Auch im Journalismus wächst die Bedeutung Künstlicher Intelligenz, etwa um Informationen möglichst schnell und möglichst personalisiert an den Konsumenten zu bringen. Google lässt sich dabei kaum ignorieren. Die Frage, wie verlässlich die Information ist, beschäftigt Bibliothekare und Journalisten gleichermaßen. Beide Berufe haben sich stark verändert. Mittlerweile kann sich jeder Journalist nennen, der einen eigenen Podcast, Blog oder Ähnliches startet. Bibliotheken aber auch Journalisten müssen sich neu positionieren. Zwei Tipps,

um sich mit den Möglichkeiten von Künstlicher Intelligenz vertraut zu machen, sind zum Beispiel die »Google News Initiative« – nicht unabhängig aber informativ – oder »Nationale AI Cursus«. Weitere Tipps finden sich im Dossier »Digitaal burgerschap«, das auf der Kongress-Homepage zu finden ist.

Online-Communities und Privatsphäre

Aber wie baut man eine Community offline und online auf? Online-Communities sind hier das Stichwort. Wir sind heute gewohnt, unser Wissen aus dem Internet zu beziehen, uns mit anderen Interessenten auszutauschen. Für Bibliotheken ist es folglich wichtig, potenzielle Nutzer nicht nur über die Bibliothek anzusprechen, sondern auch über Online-Communities zu erreichen. Wie kann das geschehen, ohne die Privatsphäre des Einzelnen zu verletzen und Google und Facebook unnötig Daten in die Hände zu spielen? Wie stellt man die Verbindung zwischen einem Treffen in der Bibliothek und einer Online-Diskussion und dem Wissensaustausch her? Diese und andere damit zusammenhängende Fragen waren Thema eines Workshops auf dem niederländischen Bibliothekskongress. Antworten dazu liefert zum Beispiel KennisCloud – ein Netzwerk, eine Methode und eine Online-Plattform mittels der Bibliotheken Menschen und Organisationen digital über eine Website zusammenbringen, deren Austausch unterstützen und mit dem Bibliotheksangebot vor Ort verknüpfen können.

Ein weiterer Workshop beschäftigte sich mit dem Thema: »Public Spaces: Wir wollen das Internet zurück!« Mittlerweile gibt es viele Apps, die uns das tägliche Leben erleichtern sollen, in Wahrheit aber auf Gewinn und Kontrolle aus sind. Wir sind nicht mehr nur allein Verbraucher, sondern scheinen längst selbst zum Produkt geworden zu sein. Wie kann die Bibliothek in diesem virtuellen öffentlichen Raum agieren? Wie kann die Öffentlichkeit den Bibliotheken als öffentliche Einrichtungen vertrauen? Wie geht die Bibliothek mit ihren Nutzern um? Passt das zu den gesellschaftlichen Werten einer Bibliothek. Mit diesen Fragen sollten sich die Teilnehmer/-innen des Workshops auseinandersetzen. Die Denkfabrik »PublicSpaces«, eine Koalition öffentlicher Institutionen wie der VPRO (öffentlich-rechtliche Rundfunkgesellschaft), Waag (Institution für Technologie und Gesellschaft, Amsterdam) und der Koninklijke Bibliotheek vertritt hier die Ansicht, dass das Internet wieder als öffentlicher Raum gesehen und genutzt werden müsse.

Gesellschaftliche Schlüsselposition

Ein wichtiges Fazit dieses Kongresses ist sicherlich, dass Digital-kompetenz in unserer heutigen Informationsgesellschaft mittlerweile genauso wichtig ist wie Lesen und Schreiben können. Das sollte letztendlich auch uns in Deutschland, wo die Digitalisierung in weiten Teilen nur schleppend vorangeht, zu denken geben. Dass Bibliotheken hier eine gesellschaftliche Schlüsselposition einnehmen, wurde auch in dem Gesprächsformat »Mit Lily Knibbeler plaudern« deutlich. »Niederländische Staatsbürger

digital zu qualifizieren und kompetent zu halten, ist derzeit eine der größten sozialen Herausforderungen«, sagt Knibbeler. Ausführlich dokumentiert im Dossier »Digitaal burgerschap«, das Kongressteilnehmer/-innen zentral auf der Kongresshomepage informiert und fortwährend ergänzt wird. Die Bürger müssen befähigt werden, sich in einer digitalen Domäne zurecht zu finden und sich dort auch sicher zu fühlen.

Gerade Öffentliche Bibliotheken können hier helfen. Dafür müssen sie neben der Vermittlung von Digitalkompetenz aber auch genügend Raum bieten. Ein inspirierendes Beispiel ist hier selbst für die Niederlande die neue Bibliothek Oodi in Helsinki, die ihren Nutzer/-innen einen stark nachgefragten öffentlichen Raum bietet, um sich auf den unterschiedlichsten Gebieten auch vor Ort auszuprobieren und die Bibliothek als gemeinschaftlichen Treffpunkt zu nutzen. Kunst, Kultur, Bildung und Soziales müssen ins Zentrum gesellschaftlicher Wahrnehmung und Wertschätzung gestellt werden. Das kostet viel Geld, zahlt sich aber dauerhaft für die Gesellschaft

Die Bürger müssen befähigt werden, sich in einer digitalen Domäne zurecht zu finden und sich dort auch sicher zu fühlen.

Den Abschluss bildete schließlich die »Kleinste Privacyshow« der Niederlande, da Niederländer große Fans von Quizshows sind. Preise gab es auch, die allerdings mit einem Augenzwinkern zu betrachten waren. Vier Runden wurden mit drei nicht sichtbaren Teilnehmern gespielt. Die erste Runde: Schlechte Passwörter raten. »123456« war der traurige Gewinner bei dem Ranking. Der Gewinn: Ein Passwortnotizbuch. Dazu gab es noch ein wenig Hintergrundwissen, wie man ein sicheres Passwort erstellt, Spatien inklusive. Dann ein Spiel mit Cookies, mit realen Cookies (Plätzchen) als Gewinn - ein Spiel, bei dem zu erraten war, welche Social-Media-Kanäle für den größten Anstieg des Dopaminspiegels sorgen. Zum Abschluss eine Schätzfrage: Um wie viel Prozent ist die Anzahl der Falschmeldungen über Wahlbetrug in den USA gesunken, seit Twitter Donald Trump gesperrt hat? Wie gesagt, Eventcharakter muss sein bei unseren Nachbarn!



Anne Kammholz (Jg. 1987) hat 2006 ihre Ausbildung zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste in Fachrichtung Bibliothek an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur begonnen. 2009, nach Abschluss der Ausbildung, hat sie das Studium Bibliotheks- und Informationswissenschaft angefangen

und ebenfalls an der HTWK Leipzig mit einem Masterabschluss 2015 beendet. Seit Mai 2015 hat sie die fachliche Leitung der Stadtbücherei Gronau inne.

Ellen van der Loos (Jg. 1957) hat 1981 ihren Diplom-Studiengang für den Dienst an Öffentlichen Bibliotheken an der Fachhochschule für Bibliotheks- und Dokumentationswesen in Köln abgeschlossen. Nach verschiedenen Bibliotheksstationen in NRW – Witten, Wuppertal – und einem Auslandsjahr (unter anderem in Neuseeland) hat sie beruflich in



Niedersachsen Fuß gefasst. Gut 30 Jahre hatte sie die Bibliotheksleitung in der Stadtbibliothek Nordhorn inne, zunächst alleine und nach der Geburt zweier Söhne im Jobsharing bis Ende Februar 2021, und seit März dieses Jahres im vorgezogenen Ruhestand. Außerdem aktiv im niedersächsischen Landesvorstand im dbv und bis 2019 in der Jury der VGH-Stiftung für den Niedersächsischen Bibliothekspreis.

ANZEIGE



Liebe BIB-Mitglieder,

seit mehreren Jahren gibt es einen für alle BIB-Mitglieder transparenten Entwicklungsprozess für eine neue BIB-Satzung, das BuB-Statut, die BIB-Geschäftsordnung (BIB-GO) sowie die Wahlordnungen des Bundesvorstandes (BuVo) und der Landesvorstände, an dem sich die BIB-Mitglieder immer wieder beteiligen konnten. Gründe für die Neufassungen gibt es diverse, wie unter anderem, dass die Fassungen zum Teil sehr veraltet sind, aber auch dass diese Fundamente des Verbands einen zukunftsorientierten Verband stützen sollen, die Handlungsfähigkeit auch durch virtuelle Versammlungen möglich sein soll, Redundanzen, Unstimmigkeiten beziehungsweise Widersprüchlichkeiten herausgenommen werden sollten und letztlich eine Präambel gewollt war, die auch Nichtmitgliedern nach außen signalisiert, wofür wir gemeinsam mit unserem Verband, dem BIB, stehen.

Da es sich um die Grundfesten des BIB handelt, war ein längerer Entwicklungsprozess nötig, bei dem die Zwischenentwürfe der BIB-Satzung, des BuB-Statuts, der BIB-GO und der Wahlordnungen jeweils als Synopsen zugänglich waren, intensiv alle Paragrafen im Vereinsausschuss (VA) und einer Sprechstunde für die Mitglieder mit einer Anwältin ausgiebig diskutiert und umfangreich besprochen wurden. Rückblickend war dieser Prozess recht komplex und fand in mehrere Sitzungen des VA, unter anderem in Jena, Erlangen und zuletzt hybrid, aber auch bei der vergangenen Mitgliederversammlung (MV) statt. Hierbei geht mein Dank an die vielen hilfreichen aktiven und kritischen Mitglieder, die diesen Prozess begleitet haben. Zuletzt gab es nun die erwähnte Sprechstunde mit der Anwältin, an der alle BIB-Mitglieder teilnehmen konnten und eine Frühjahrs-VA, in der die nun vorliegenden Synopsen als Beschlussvorlagen für die MV 2021 verabschiedet wurden. Sowohl in der anwältlichen Sprechstunde

als auch in der letzten VA wurden nochmals intensive Diskussionen um viele einzelne Paragrafen geführt. Alle Beteiligten konnten sich jedoch bei manchmal sehr unterschiedlichen Meinungen auf die vorliegenden Vorlagen einigen. Abschließend wurde diesen Entwürfen von allen Landesvorständen, Kommissionsvorsitzenden und dem BuVo zugestimmt. Die Entwürfe wurden anschließend als Beschlussvorlage für alle Mitglieder auf der Website des BIB veröffentlicht, um in der nächsten MV darüber entscheiden zu können.

Rückblickend gab es einen Entstehungsprozess für diese aktuellen Synopsen in mehreren überarbeiteten Fassungen, die jeweils auch in der vergangenen MV 2020 diskutiert wurden. Hierbei wurden alle Texte gendergerecht angepasst, unterschiedliche Schreibweisen vereinheitlicht und Rechtschreibfehler entfernt. Alle Änderungsvorschläge, die aus den VAs in Jena. Erlangen und den letzten virtuellen VAs und der MV im November 2020 eingebracht wurden, konnten dann bei der Anwaltssprechstunde am 8. Februar 2021 erneut von den Mitgliedern infrage gestellt werden. Sie wurden durch die Anwältin rechtlich geprüft und gegebenenfalls nochmals angepasst. Dieser Umsetzungsprozess, insbesondere die wiederholte Möglichkeit zur Diskussion, die Erstellung von Synopsen, die Prüfung durch die Anwältin und der bisherige Terminablauf, wurde immer wieder den Mitgliedern, den Vorständen und Mitarbeitern der

Geschäftsstelle gegenüber transparent kommuniziert.

Für diese Umsetzung und die fristgerechte Veröffentlichung der Beschlussfassung für die MV 2021 gab es zudem einen langfristigen Zeitplan in mehreren Entwicklungsschritten. Nun ist geplant, dass die neue BIB-Satzung, das BuB-Statut, die BIB-GO und die Wahlordnungen nach dem angestrebten Beschluss in der MV am 15. Juni 2021 umgehend an das zuständige Amtsgericht zur nötigen Eintragung ins Vereinsregister gesendet wird. Nach Eintrag sind die Fassungen gültig und es ist dann umgehend eine Veröffentlichung durch einen Beitrag in BuB, auf der BIB-Website sowie per Mitteilung über die Landesvorstände vorgesehen.

Zur Erläuterung, die wesentlichen Änderungspunkte der BIB-Satzung:

Präambel - wie aus der VA gewünscht, gibt es nun eine Präambel, die aufführt, wofür der Verband steht

§ 4.2 - Mitglieder sind insbesondere alle im Bibliotheks- und / oder Informationsbereich tätigen Personen

§ 4.5 - ergänzt wurde, dass eine Kündigung in der Regel mit Ende des Kalenderjahres in Kraft tritt

§ 4.8 - neu: wenn ein Mitglied dem Grundgesetz widersprechende Aussagen, Einflussnahmen und Haltungen zeigt, beziehungsweise tätigt, insbesondere rassistische, fremdenfeindliche, diskriminierende, antisemitische oder menschenverachtende, genügt als Begründung für einen Ausschluss der Hinweis auf die Präambel

BIB-Mitgliederversammlungen 2021 – safe the date(s)!

15. Juni 2021: Mitgliederversammlung, Schwerpunkt Satzung und Ordnungen (als hybride/virtuelle Veranstaltung geplant)

1. Oktober 2021: Außerordentliche Mitgliederversammlung, Schwerpunkt Wahl des Bundesvorstands und der BuB-Herausgeber*innen

Weitere Informationen folgen.

- § 4.9 Angestellte der Geschäftsstelle dürfen nun auch BIB-Mitglied werden, aber nicht in die Vorstände beziehungsweise Kommissionen gewählt werden
- § 5.1 Beiträge können zukünftig per Lastschriftverfahren eingezogen werden
- § **6.1** bei zu geringer Mitgliederzahl muss keine Landesgruppe gebildet werden
- § 6.2 + § 6.3 es besteht nun eine klarere Regelung über den Wohnsitz bezüglich der Landesgruppenzugehörigkeit
- § 8.1 neu: zukünftig können auch virtuelle MVs stattfinden
- § 8.2 eine Ergänzung zur Möglichkeit der Änderungen der Tagesordnung bei MVs, damit nicht kurzfristig grundlegende Entscheidungen für den Verein zum Gegenstand werden können
- § 8.7 + § 9.3 neu: für die Protokollführung können bis zu drei Personen Mitschriften zuarbeiten
- § 8.8 c) geändert, dass der BuVo für vier statt für drei Jahre gewählt wird
- § 8.9 ergänzend eine Formulierung zur Anwesenheitsfeststellung stimmberechtigter Mitglieder bei MVs
- § 9.2 neu: zukünftig können auch virtuelle VAs stattfinden
- § 14 ergänzend, dass für die Redaktion und Herausgeberschaft das BuB-Statut verbindlich ist

Zur Erläuterung, die wesentlichen Änderungspunkte der BIB-Geschäftsordnung (BIB-GO):

- $\S 1 + \S 2$ eine praktikablere Vorgehensweise bei den Aufnahmeanträgen für Mitgliedschaften
- § 3 klarer formuliert, wie Gäste an der MV ohne Stimmrecht teilnehmen können
- § 4.1 die Möglichkeit, dass Anwesenheitslisten bei MVs zukünftig nicht nur in Schriftform, sondern auch mit dem Mitgliedsausweis und virtuell möglich sind

Zur Erläuterung, welche wesentlichen Änderungspunkte es im BuB-Statut gibt:

§ 4 - BuB-Herausgeber werden wie die BIB-Vorstände für vier statt für drei Jahre gewählt § 6.3 - gestrichen wurde der Passus, dass das Lektorat der ekz in der von Herausgebern und Redakteuren gebildeten »Gemeinsame Konferenz« vertreten ist

Zur Erläuterung, welche wesentlichen Änderungspunkte es in der Wahlordnung des BuVo gibt:

- § 5.4 gestrichen wurde der Passus »und deren Wählbarkeit nach geltendem Recht«
- § 6.6 ergänzt wurde, dass Portokosten des Rückversands der Stimmunterlagen das Mitglied trägt

Zur Erläuterung, die wesentlichen Änderungspunkte der Wahlordnung der BIB-Landesverbände:

- § 2 erneuert, dass Landesvorstände wie der BuVo für vier statt für drei Jahre gewählt werden
- § 5.5 gestrichen wurde der Passus »und deren Wählbarkeit nach geltendem Recht«
- § 7 Ergänzung zum Wahlmodus, entsprechend der Wahlordnung des BuVo

Zu diesen Entwürfen soll in der kommenden MV im Namen des BuVo jeweils ein Antrag zur Abstimmung gestellt werden. Der BuVo möchte für die jeweilige Zustimmung der neuen BIB-Satzung, des BuB-Statuts, der BIB-GO und der Wahlordnungen werben, da diese den Verband zukunftsorientiert stärken, die Handlungsfähigkeit in Zeiten von virtuellen Versammlungen stützten und den BIB durch die neue Präambel positionieren.

Seht Euch hierzu gerne die Dokumente auf der BIB-Website an, unter: https://www.bib-info.de/berufs verband/satzung-agbs-etc/#entwu erfe-zur-satzung-und-geschaeftsord nung

Und wenn es Fragen gibt, sendet diese gerne an folgende Mai-Adresse: service@bib-info.de

> Im Namen des Bundesvorstandes Dirk Wissen

Neue IBAN-Nummer

Liebe BIB-Mitglieder,

im Zuge einer Fusion der Volksbank Reutlingen eG hat sich unsere Bankverbindung geändert. Das BIB-Geschäftskonto hat eine neue IBAN und BIC bekommen. Bitte verwenden Sie ab sofort für die Überweisung des BIB-Mitgliedsbeitrags nur noch die neue Bankverbindung und ändern Sie dahingehend Ihren Dauerauftrag.

Die neue Bankverbindung des BIB lautet:

IBAN: DE85 6039 0000 0159 3360 07

BIC: GENODES1BBV

Vereinigte Volksbanken eG

Impressum »Aus dem Berufsverband«

Hg.: Berufsverband Information Bibliothek, Postfach 13 24, 72703 Reutlingen

Verantwortliche Bearbeiterinnen:



Katrin Lück
Europa-Institut /
Bibliothek Universität des Saarlandes,
Postfach 151150,
66041 Saarbrücken

Telefon: 0681 / 302-2543



Karin Holste-Flinspach Stauffenbergschule, Arnsburger Straße 44, 60385 Frankfurt/ Main

Telefon: 069 / 21246841

E-Mail: bub-verbandsteil@bib-info.de **Redaktionsschluss:**

BuB 06/2021: 22. April

Summary



The Staatsbibliothek zu Berlin's Location in Haus Unter den Linden Re-Opened / 7 Reading Rooms with 660 Seats – Support for Research and Cultural Inquiries from around the World

(pp. 156 - 157)

The main house of one of world's most renown libraries has received extensive renovation and modernisation with the help of federal funding. According to the report issued by the Staatsbibliothek zu Berlin – Prussian Cultural Heritage, staff members in the seven reading rooms (which can seat 660 visitors) and in the closed stacks are again ready to support research and cultural inquiries. The complete range of digital or analogue collections, which have been developed over many centuries, is once again accessible in the library's two locations, Haus Unter den Linden and Haus Potsdamer Straße. The actual date on which the reading rooms can be used by visitors will depend upon state regulations dealing with the coronavirus pandemic.

The re-opening of the Berlin State Library building along the promenade Unter den Linden took place at the end of January 2021 in a festive ceremony that was broadcast live via Internet. It was attended by the President of the German Bundestag, Wolfgang Schäuble, the State Minister for Culture and Media, Monika Grütters, and the General Director of the Berlin State Library – Prussian Cultural Heritage, Barbara Schneider-Kempf.

In his address, Wolfgang Schäuble stated: »Article 5 of our Basic Law guarantees the fundamental right to ,furnish oneself with information from generally accessible sources without hindrance.'The task that this imposes on libraries changes in nature with the demands of the times. In the past, libraries were seen as information monopolists. Nowadays, it is their job to prevent commercial monopolies of information. In a digitized public realm, especially, we need neutral and reliable institutions that document knowledge, make it accessible — and yes, even filter it! And put readers in a position to evaluate information critically.«

One Library, Many Faces / Opportunities and Possibilities for School Libraries as Media Centres (Jana Haase, Dominik Theis)

(pp. 176 - 178)

As media centres school libraries can contribute to the self-development of their students by creating rooms for gatherings, for doing schoolwork and for social interactions. In this way they make a contribution to independent learning, student collaboration and the organisation of free time outside the classroom. School libraries can help ensure that educational opportunities are equitable and meet the latest standards.

In terms of equal opportunity this means, above all, the acquisition, lending and maintenance of technical devices and the requisite IT infrastructure; but it also involves the regular training of mediators in schools in order to create, store, revise and disseminate open educational resources (OER). For years, these activities have been seen as one more case of work-in-progress. Till today there are no exemplary planning models for how to deal with mobile devices over the course of a normal school day. Traditional forms of teacher training have failed to prepare for the necessary digitalisation of today's school routines.

The media centres that would be needed have been envisioned by experts as sites for open learning within the school building. The modern school library provides places for gatherings, studying and interacting both for learners and instructors. It offers space and materials needed for independent learning, for new forms of collaborative instruction, and also for leisure time activities. It is most essential to have a plan and for the staff to be willing to communicate and cooperate. A school library functions as a media centre for digital technologies only when it is integrated into the school's curriculum and instructional organisation, regularly used by faculty members who integrate it into their activities and always equipped with the most up-do-date technology.

Together We Are Less Alone / School Libraries in Educational Partnerships in the City of Frankfurt am Main (Hanke Sühl)

(pp. 200 - 201)

In Frankfurt am Main school libraries are a basic element of school culture in every newly opened school. The level of investment is anchored in the state budget which is contractually agreed upon by Hessia's coalition government. This political endorsement forms the basis of a long-term and sustainable approach to school library work in Frankfurt

Through the establishment of the School Library Advisory Office (sba) at the City Library of Frankfurt am Main in 1974 special focus was placed on activities for and with school libraries. Since then, the network around the sba has grown steadily. Since the year 2000 the number of school libraries has increased by nearly 200 percent. Today the sba maintains a network of 116 school libraries and provides services to all schools in Frankfurt. The sba staff could not be increased in the same proportion, but the activities at school libraries in Frankfurt am Main show that even with limited resources much can be achieved.

Customer orientation is an important, perhaps the most important building block in sba's day-to-day work on behalf of Frankfurt's schools. Along with excellent services and materials, customer orientation requires above all systematic and well-organised processes. To maintain such services despite limited personnel and financial resources, while still keeping an ear to the ground, the sba trusts in educational partnerships. Cooperation with local organisations - schools, associations, foundations and special interest initiatives - is one of the foundational principles of sba's successful library work. Even beyond the municipal institutions and political bodies, sba is an active member of other networks and has gained numerous supporters in the fields of education, culture and business.

Translated by Martha Baker

Résumé



Réouverture de la *Haus Unter den Linden* de la Bibliothèque d'État de Berlin / Sept salles de lecture et pas moins de 660 places assises – Le soutien à la culture et à la recherche de par le monde

(pp. 156 - 157)

La maison-mère de l'une des plus importantes bibliothèques au monde a bénéficié d'une rénovation et d'une modernisation complètes grâce au financement de l'État. Ainsi que le rappelle la Bibliothèque d'État de Berlin dans l'un de ses rapports, les agents, répartis au sein des sept salles de lectures comptant 660 places assises ainsi que dans les magasins, se tiennent prêts à accompagner la recherche et la culture en tous points du globe. D'immenses collections constituées au fil des siècles sont mises à disposition, que ce soit sous format numérique ou physique, dans l'un et l'autre bâtiments de la rue de Potsdam et de l'avenue Unter den Linden. L'ouverture des salles de lecture au public, en revanche, dépend bien sûr de l'évolution de la pandémie.

La réouverture de la Haus Unter den Linden de la Bibliothèque d'État de Berlin (NdT: Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, intitulé complet de l'institution) a été célébrée en grande pompe par une manifestation publique à laquelle ont participé Wolfgang Schäuble, président du Parlement fédéral, Monika Grütters, ministre d'État de la Culture et de la Communication, ainsi que Barbara Schneider-Kempf, directrice générale de la Bibliothèque d'État de Berlin. La célébration a été retransmise en direct sur Internet.

Wolfgang Schäuble, président du Parlement fédéral allemand, a rappelé à cette occasion que » l'article 5 de notre Loi fondamentale inscrit le droit fondamental de s'instruire par l'accès libre et sans limitation à toutes les sources. La mission qui en découle pour toutes les bibliothèques évolue selon les exigences de l'époque. Auparavant, les bibliothèques passaient pour de vastes réceptacles de l'information en situation de monopole. Désormais, leur tâche est, à l'inverse, d'éviter la constitution de monopoles informationnels commerciaux. Dans un espace largement numérique, des institutions neutres et fiables sont à présent essentielles pour documenter le savoir et le rendre accessible mais aussi, bien évidemment, assurer un filtrage! De manière à ce que le lecteur puisse exercer un regard critique sur l'information «.

Une bibliothèque pour de nombreux visages / Des possibilités et opportunités des bibliothèques scolaires comme centres d'information (Jana Haase, Dominik Theis)

(pp. 176 - 178)

Les bibliothèques en tant que centres d'information peuvent contribuer au développement personnel des élèves, dans la mesure où elles suscitent des espaces de séjournement, de travail et de communication. Elles concourent également à l'apprentissage en autonomie, la coopération et à l'organisation du temps libre. Au cœur de l'école, les bibliothèques scolaires peuvent aider à assurer une formation adaptée et équitable.

En considération du principe d'égalité des chances, la mise à disposition, le prêt et la maintenance d'outils technologiques tout autant que les infrastructures informatiques s'avèrent nécessaires, de même que la formation complémentaire dans les écoles, pour mettre en place les ressources scolaires libres (Open Educational Resources, OER), en assurer la conservation, le traitement et la diffusion. Ces ressources reflètent la situation de chantiers engagés depuis des années au sein des établissements scolaires. Jusqu'à présent, aucun modèle conceptuel ne s'est imposé en matière d'introduction des outils de mobilité numérique dans le quotidien scolaire. Certains formats de formation continue à destination du corps enseignant contredisent même la numérisation nécessaire du quotidien scolaire d'aujourd'hui.

La plupart des experts expriment la nécessité de centres d'information qui soient des espaces d'apprentissage ouverts à l'intérieur de l'école. La bibliothèque scolaire moderne serait selon eux des espaces de séjournement, de travail et de communication tant pour les apprenants que pour les enseignants. Cette bibliothèque offrirait de la place et du matériel pour un apprentissage autonome, pour des cours de formes nouvelles et collaboratives mais destinés aussi au temps libre. De façon essentielle sont donc soulevés à le fois le concept et la capacité en termes de coopération et de communication du personnel enseignant. Une bibliothèque scolaire ne peut fonctionner en tant que centre d'information pour les technologies numériques que si et seulement si elle est intégrée au processus d'apprentissage de l'école, que si elle est exploitée de manière autonome par le corps enseignant et qu'elle est intégrée dans les parcours éducatifs - aussi parce qu'elle propose toujours les technologies les plus modernes.

A plusieurs, on est moins seul / Les bibliothèques scolaires dans les partenariats de la formation, l'exemple de Francfort-sur-le-Main (Hanke Sühl)

(pp. 200 - 201)

A Francfort-sur-le-Main, les bibliothèques scolaires sont un élément incontournable du parcours de formation culturelle au sein des établissements les plus récemment conçus. L'investissement en faveur des bibliothèques scolaires est par ailleurs présenté noir sur blanc dans la convention de coalition. C'est cette formalisation politique qui assure la fondation d'un travail durable et sur le temps long en faveur des bibliothèques scolaires de Francfort.

Dès 1974, la création d'une structure professionnelle destinée aux bibliothèques scolaires (Schulbibliothekarischn Arbeitsstelle, sba) au sein de la Bibliothèque municipale de Francfort-sur-le-Main a permis de mettre l'accent sur une action en direction et en coopération avec les bibliothèques scolaires. Cette structure ne cesse de s'étendre depuis : ainsi, depuis l'an 2000, le nombre de bibliothèques scolaires a augmenté de près de 200 %. La sba regroupe aujourd'hui un ensemble de 116 bibliothèques scolaires et propose des services à destination de toutes les écoles de Francfort. L'étendue de sa masse salariale n'a pu, en revanche, croître de manière proportionnelle. Le travail accompli dans les bibliothèques scolaires de Francfortsur-le-Main témoigne toutefois que de nombreux objectifs peuvent être atteints en dépit de ressources limitées.

Le conseil aux usagers constituer un pan important, sinon le plus important de l'action quotidienne au service des écoles de Francfort. Le conseil aux usagers exige, outre une qualité de produits et de services, des processus parfaitement organisés et systématisés. Afin de maintenir un niveau de service qualitatif malgré des ressources restreintes tant financières qu'humaines, mais aussi de rester en phase avec les besoins contemporains, la sba s'appuie sur de nombreux partenariats autour de la formation. La coopération avec les institutions locales – qu'il s'agisse d'écoles, d'associations, de fondations ou de groupes de pression - représente l'un des piliers du travail réussi en bibliothèque. La sba s'est par ailleurs activement insérée dans les institutions municipales et les comités politiques et a de la sorte acquis à sa cause de nombreux soutiens dans les secteurs de la formation, de la culture et de l'économie.

Traduit par David-Georges Picard

Ab in die App!

Seit mehr als 70 Jahren ist »BuB: Forum Bibliothek und Information« die Fachzeitschrift für das Bibliotheks- und Informationswesen. Neben der gedruckten Zeitschrift und dem Internetportal www.b-u-b.de gibt es BuB seit nunmehr vier Jahren auch als Smartphone- und Tablet-App. Erleben Sie Ihre Fachzeitschrift, angereichert durch Videos, Bildergalerien, weiterführende Links und vielem mehr.



Das sind die Zusatzfeatures:

- Fotos sagen mehr als Worte. Einige Artikel sind in der BuB-App mit Bildergalerien angereichert.
- Kontaktieren Sie die BuB-Autorinnen und -Autoren: Das E-Mail-Feature der App macht es möglich.
- Wo steht die Bibliothek, über die es im Artikel geht? Karten in der BuB-App zeigen den Standort an.
- Weiterführende Informationen, dank der komfortablen Weblinks der BuB-App.
 - Videos aus der bunten Welt der Bibliotheken: Schauen Sie sich diese direkt in der BuB-App an.

Laden Sie sich die BuB-App noch heute runter

Geben Sie das Stichwort »BuB« in der Suchmaske der App-Stores von Apple beziehungsweise Amazon oder im Google Play Store ein und finden Sie so das BuB-Icon. Installieren Sie die kostenfreie App.











Sie möchten BuB bequem am PC lesen?

Über https://bub-app-web.bib-info.de ist die Browserversion zu finden, die die optimale Ansicht auf Desktop-PCs und Laptops gewährleistet.



Stellenanzeige



Die Stadt Syke sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt

eine Leiterin / einen Leiter (m/w/d)

für die Stadtbibliothek

Die Stadtbibliothek Syke befindet sich derzeit in einer spannenden Umbruchphase: Als Kultureinrichtung fest im Stadtbild verankert, wird der Ausbau als dritter Ort vorangetrieben. Durch eine Standortverlagerung ins Herz der Syker City soll die Stadtbibliothek auch als Ort der Begegnung eine zentrale Rolle bei der Stärkung der Innenstadt einnehmen.

Gesucht wird daher eine Leitung, die neben ihrer Fachlichkeit und Führungskompetenz ein hohes Maß an Innovations- und Kommunikationsfähigkeit mitbringt.

Wir bieten Ihnen einen unbefristeten Arbeitsplatz mit einer Vergütung entsprechend Ihrer persönlichen Qualifikationen bis zur Entgeltgruppe 10 TVöD, Sonderzuwendungen, eine betriebliche Altersversorgung und ein breitgefächertes Gesundheitsmanagement.

Ausführliche Informationen zu diesem Stellenangebot erhalten Sie auf der Internetseite der Stadt Syke unter: https://www.syke.de/jobs

> Stadt Syke / Die Bürgermeisterin Hinrich-Hanno-Platz 1 / 28857 Syke

Kleinanzeigen



Ein Kontakt, Ein Zeitplan, Ein Budget,

Ausstattung_Licht_Wand_Boden_Technik

Rufen Sie uns an: Andreas Ptack Geschäftsführer Team Stonepark



www.teamstonepark.de

Fördersysteme für Bibliotheken



Telelift GmbH Frauenstraße 28 82216 Maisach +49 (0)8141 / 315 91-0 www.telelift-logistic.com





Ihr Komplettanbieter von Einrichtungssystemen, stationären und fahrbaren Regalsystemen mit 40 Jahren Erfahrung.

www.zambelli.com

Wir verändern Ihren Standort, nicht den Ihrer Bücher!



Beratgerstr. 19 | D-44149 Dortmund | Fon 0231 917227-0 www.kuehne-dms.de | info@kuehne-dms.de

GESAMTAUSGABEN MUSIK? schott-music.com/ga

Forum Bibliothek und Information

Fachzeitschrift des BIB Berufsverband Information Bibliothek e.V. 73. Jahrgang, Nr. 4, April 2021 ISSN 1869-1137

Herausgeber (institutionell) / Eigenverlag

Berufsverband Information Bibliothek (BIB) Gartenstraße 18 · 72764 Reutlingen

Herausgeber (fachlich)

Brigitte Döllgast, München Olaf Eigenbrodt, Hamburg Dr. Dirk Wissen, Berlin

Redaktionsbeirat

Dale S. Askey, Cameron Library, Edmonton, Alberta (Kanada) · Dr. Jan-Pieter Barbian, Stadtbibliothek Duisburg · Walburgis Fehners, Bibliothek der FH Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven · Dr. Gerhard W. Matter, Kantonsbibliothek Baselland, Liestal (Schweiz) · Eva Ramminger, Universitäts- und Landesbibliothek Tirol, Innsbruck (Österreich) · Barbara Schleihagen, Deutscher Bibliotheksverband, Berlin · Prof. Cornelia Vonhof, Hochschule der Medien, Stuttgart

Redaktion

Postfach 13 24 · 72703 Reutlingen

Telefon 07121/34 91-0 / E-Mail: bub@bib-info.de Redaktion: Bernd Schleh (verantwortlich, slh) und

Steffen Heizereder (hei)

Rezensionen: Dr. Jürgen Plieninger

Aus dem Berufsverband: Karin Holste-Flinspach, Katrin Lück

Annegret Kopecki, Tel: 07121/3491-15 Miriam Stotz, Tel: 0711/781988-34 E-Mail: anzeigen@bib-info.de

Druck

Bechtel Druck

Hans-Zinser-Str. 6, 73061 Ebersbach/Fils

Winkhardt & Spinder GmbH & Co. KG Ernsthaldenstraße 53, 70565 Stuttgart

verbreitete Auflage

6697 Exemplare (4. Quartal 2020)



Datenschutzbeauftragter

Regina Störk / ms computer gmbh (Markwiesenstr. 33, 72770 Reutlingen, Tel. 07121/680860, Mail: info@ms-computer.de)

Erscheinungsweise

zehn Hefte jährlich (Doppelhefte: Februar/März und August/September)

je Heft € 16, jährlich € 110, ermäßigt € 55. Preise einschließlich MwSt. und zzgl. Versandgebühr. Für Mitglieder des BIB ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Redaktionsschluss

für Heft 06/2021: 22. April 2021

Anzeigenschluss

für Heft 06/2021: 4. Mai 2021



MIX

Papier aus ver-Quellen

FSC® C126914

Lesen eröffnet uns die Welt. Und unseren Kindern eine gute Zukunft. Dafür machen wir uns stark.



Anja Karliczek Schirmherrin, Bundesministerin für Bildung und Forschung

> "Lesen ist Reisen – nur in Gedanken. Und weil Reisen bildet, soll es ieder können. Aus Liebe zu unseren Kindern."





Dr. Frank Appel Vorstandsvorsitzender der Deutschen Post

"Insbesondere die Sprach- und Lesekompetenz befähigt junge Menschen, selbstständig zu lernen, zu entscheiden, zu urteilen und eigene wegweisende Entscheidungen zu treffen. Sprache ist der Schlüssel für eine gelungene gesellschaftliche Integration."

Britta Ernst
Präsidentin der Kultusministerkonferenz,
Ministerin für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

"Lesen ist Voraussetzung für Bildungserfolg, persönliche Entwicklung, gesellschaftliche Teilhabe und die Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft. Das Lesenlernen gehört in den Fokus der Bildungspolitik. Ich begrüße es, in nationaler Anstrengung und gemeinsamer Verpflichtung die Lesefähigkeit und die Lesekompetenz aller Kinder und Jugendlichen zu stärken."





Professorin Dr. Monika Grütters Staatsministerin für Kultur und Medien

"Lesen ist eine Grundvoraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe. Gemeinsam mit der Stiftung Lesen wollen wir allen Menschen diese Teilhabe ermöglichen. Ich bin der festen Überzeugung: Nur ein lesendes Deutschland ist fit für die Zukunft!"

Dr. Richard Lutz Vorstandsvorsitzender der Deutschen Bahn AG, Beiratsvorsitzender der Deutsche Bahn Stiftung

"Ohne Lesekompetenz kein Erfolg in der Schule und im Job. Umso wichtiger ist das frühzeitige Vorlesen in der Familie. Deshalb setzt sich die Deutsche Bahn Stiftung dafür ein, dass jedem Kind regelmäßig vorgelesen wird."





Professor Andreas Schleicher Direktor für Bildung und Kompetenzen bei der OECD

"In einer Welt, in der Wissen der zentrale Rohstoff ist, wird Lesekompetenz, die Fähigkeit, Wissen zu erarbeiten, zu verarbeiten und zu hinterfragen, zum Schlüssel für persönlichen und gesellschaftlichen Erfolg."

Der Nationale Lesepakt ist eine Initiative der Stiftung Lesen und des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels, mitgetragen von folgenden Partnern

Amazon Deutschland Services GmbH | AOK-Bundesverband GbR | Arbeitsgemeinschaft von Jugendbuchverlagen e.V. | Arbeitskreis für Jugendliteratur e.V. | ARD | Arnulf Betzold GmbH | Baden-Württemberg Stiftung | Barmer | Bastei Lübbe AG | Bayard Mediengruppe Deutschland GmbH & Co. KG | Bayerisches Staatsministerium für Familie. Arbeit und Soziales | Behörde für Kinder und Bildung | Beisheim Stiftung (Deutschland) | Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte e.V. | Bibliothek & Information Deutschland (BID) e.V. | Bildungsallianz des Mittelstands | bitkom | BNP Paribas Stiftung | boys & books e.V. | Bündnis 90 / Die Grünen | Bundesagentur für Arbeit | BundesElternRat | Bundesministerium für Bildung und Forschung | Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend | Bundesverband Abonnement e.V. | Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e.V. | Bundesverband der Freien Berufe e.V. | Bundesverband Digitalpublisher und Zeitungsverleger e.V. | Bundesverband Druck und Medien e.V. | Bundesverband und Medien e.V. | band Leseförderung | Bündnis der Bürgerstiftungen Deutschlands | BVDM Bundesverband Druck und Medien e.V. | Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG | CARLSEN Verlag GmbH | Commerzbank Stiftung | Cornelsen Verlag GmbH | dbb - Deutscher Beamtenbund und Tarifunion | Dekade für Alphabetisierung | Der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband | Der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband Hamburg e.V. | Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendliteratur e.V. | Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung | Deutsche Bahn Stiftung gGmbH | Deutsche Bischofskonferenz | Deutsche Kinder- und Jugendstiftung | Deutsche Post | Deutsche UNESCO-Kommission | Deutsche Welle | Deutscher Bibliotheksverband e.V. (dbv) | Deutscher Caritasverband | Deutscher Gewerkschaftsbund | Deutscher Industrie- und Handelskammertag | Deutscher Kinderschutzbund Bundesverband e.V. | Deutscher Kulturrat e.V. | Deutscher Landkreistag | Deutscher Philologenverband | Deutscher Städte- und Gemeindebund | Deutscher Städtetag | Deutsches Landkreistag | Deutscher Philologenverband | Deutscher Städte Institut für Erwachsenenbildung | Deutsches Kinderhilfswerk | Deutsches Rotes Kreuz | Diakonisches Werk | Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien | Die LINKE | dsj Deutsche Sportjugend im DOSB | Edel SE & Co. KGaA | Egmont Ehapa Media GmbH | ekidz.eu GmbH | ekz.bibliotheksservice GmbH | Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft | Europäisches Parlament | Evangelisches Literaturportal e.V. | EWR Aktiengesellschaft | facebook | Freier Deutscher Autorenverband - Schutzverband Deutscher Schriftsteller e.V. | Freunde der Stiftung Lesen e.V. | Friedrich-Bödecker-Kreis | FRÖBEL e.V. | FUNKE MEDIENGRUPPE GmbH & Co. KG | Gesamtverband Pressegroßhandel e. V. | Goethe-Institut e. V. | Grundschulverband e. V. | Gruner + Jahr | Hanns-Seidel-Stiftung | Helmut Lingen Verlag GmbH | Hessisches Kultusministerium | Hochschulrektorenkonferenz | Holtzbrinck Publishing Group | Hubert Burda Media | Hugendubel GmbH & Co. KG | ITR Industry to Retail GmbH | Joachim Herz Stiftung | Johann Michael Sailer Verlag GmbH & Co. KG | Kinderbeauftragte der Stadt Frankfurt | Klaus Tschira Stiftung | Konrad-Adenauer-Stiftung | Kulturkreis der deutschen Wirtschaft im BDI e.V. | Kultusministerkonferenz | Leipziger Messe GmbH | Loewe Verlag GmbH | Mediengruppe RTL Deutschland | MENTOR - Die Leselernhelfer Bundesverband e.V. | Mildenberger Verlag | Ministerium für Bildung des Landes Rheinland-Pfalz | Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg | Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein | Ministerium für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg | Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg | München TV | Norddeutscher Rundfunk | OECD | PEN-Zentrum Deutschland | Porsche | Ravensburger Verlag GmbH | rbb Media | RMV Rhein-Main-Verkehrsverbund GmbH | Robert Bosch Stiftung | RTL DISNEY Fernsehen GmbH & Co. KG | Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie | Sozialdemokratische Partei Deutschlands | Sparkassenund Giroverband Hessen-Thüringen | Springer Nature AG & Co. KGaA | Staatsministerin für Digitalisierung im Bundeskanzleramt | Stadt Mainz | Stifterverband für die deutsche Wissenschaft | Stiftung Haus der kleinen Forscher | Stiftung Internationale Jugendbibliothek | Stiftung Polytechnische Gesellschaft | Stiftung RTL – Wir helfen Kindern e.V. | SUPER RTL | Telekom Stiftung | Thalia Bücher GmbH | UPM GmbH | VEMAG Verlags- und Medien AG | Verband Bildung und Erziehung e.V. | Verband deutscher Schriftstellerinnen und Schriftsteller in ver.di | Verband Deutscher Zeitschriftenverleger e.V. | Verlag C.H.Beck | Verlagsgruppe Detinger Service GmbH | Westdeutscher Rundfunk | Wieners und Wieners | 7DE | Zeitfracht | Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG | Zentralrat der Juden in Deutschland | Zentralverhand der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke | Zentralverband Elektrotechnik- und Elektrotikindustrie | Dr. Kirsten Boie | Dr. Florian Langenscheidt | Dr. Bianca-Amalia Prinzessin von Preußen

Unterstützt von: BUB Forum Bibliothek und Information